

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX. No. 57 (Fest-Nr.)

Zur Feier

Leipzig, den 20. Mai 1891.

25jährigen Bestehens der Organisation deutscher Buchdrucker

Deutscher Buchdruckerverband

Freispruch, verfaßt von

Gern schweift der Mensch ins Reich der Ideale,
Träumt weltvergessen einen süßen Traum;
Was ist des Lebens Prosa denn, die schale?
Ein blühte-, duft- und fruchtloser Baum!
Die Phantasie malt ihm in heben Farben
Der langgehegten Herzenswünsche Ziel,
Erfüllung winkt, er soll nicht länger darben,
Ein kühner Griff: gewonnen ist das Spiel! —
Da faßt die Wirklichkeit mit rauhen Händen
Den Armen an — er kann den Traum nicht enden.

Das mußten wir zu unserm Schmerz erfahren
In einer regen längstvergangnen Zeit,
Wo wir im Zug' uns zu verbinden waren
Zu einem Bruderbund für Hof und Leid.
Es klangen damals lust die Freiheitsglocken
Des „tollen Jahres“ mit zauberischem Ton,
Doch in der Schwärmer gläubiges Frohlocken
Drang schon der Brunnakord der Reaktion:
„Ged jeder freien Regung ohne Schonen!“ —
Das Miserere sangen die Kanonen.

Aud an der jungen Freiheit Totenbahre
Fuhr unser Streben mit zur Grube hin,
Begraben lag's nun achtzehn lange Jahre,
Doch nicht entschwinden war es unserm Sinn.
Als wieder einmal die Kanonen sangen
Ihr blut'ges Lied — auf Böhmens roter Erd' —
Ist neu die Saat von einstmals aufgegangen,
So wie der Phönix aus der Asche fährt;
Von alten Fehlern frei, und reif zum Leben
Stand der „Verband“ — das Lehrgeld war gegeben.

Mit starrer Hand erbauten Architekten
— Aus unserm Reich'n — ein weites, schönes Haus,
Das über Deutschlands Marken sie erstreckten,
Deß' Siebel leuchteten in die Fremd' hinaus.
Der eine Flügel ist für uns're Kranken,
Den Invaliden gilt der zweite Teil,
Die ganze Rückfront — der wir Alles danken —
Der Allgemeinen Kasse, und zum Heil!
Sie stützt die Arbeitslosen. Ohne Frage
Seht sie uns erst zum Kämpfen in die Lage.

Aud kämpfen müssen wir (sonst gibts nicht Frieden)
Auch Dasein in des Wortes engstem Sinn;
Weh' dem, der meint, ihm sei die Ruh' beschieden!
Wie brächt' der einzelne es je dahin?!
Der Einzelne, ein Spielball in den Händen
Derjenigen, die im Besitz der Macht,
Vergeßlich wird er seine Kraft verpfänden,
Was er auch wirkt, es ist umsonst vollbracht.
Mit dem, was wir vor fünf und zwanzig Jahren
Geschrieben auf's Papier, ist gut zu fahren!

Unterstützungsverein D. Buchdr.

Alois Feiß, München.

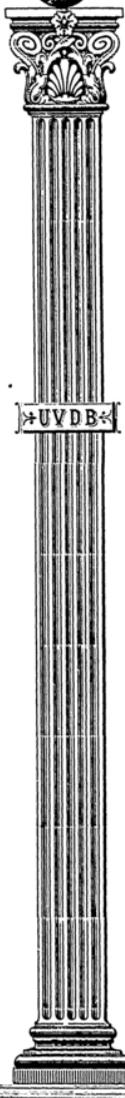
Das große Ganze ist's! In diesem Reichen
Ward der Verein zum gutverschanzten Schloß;
Stand hielt er wie kein zweiter seinesgleichen
Dem Sturm schon früh, dem feindlichen Geschoß.
Vergeßlich ward ihm Untergang geschworen,
Das „blaue Buch“ in vieler Hand gedrückt,
Hat auch manch Braver den Erwerb verloren —
Den „Herren“ ist der Anprall doch mißglückt!
Ein Pyrrhusieg war's, was sie je errungen,
Aud der Verhasste blieb stets unbezungen.

Sein Einfluß Sieg; — trotz allem Sturmgeläute
Den Gegnern niemals ward ein voller Sieg,
Doch der Verein empfing die Feuertaufe,
Ihn machte reifer schon der erste Krieg.
Geduldet freilich waren seine Scharen,
Verläumdung und Verfolgung bracht' die Zeit,
Da hieß es: sammeln erst und langsam fahren,
Regiert vom Drucke der Notwendigkeit.
Mußt selbst den Namen ändern er, den alten,
Sein inn'res Wesen hat er beibehalten.

Ihn treffen wir auf allen unsern Wegen,
Er führt uns von der Lehre bis zum Grab;
Wie er dem Kranken helfend tritt entgegen,
Ist er der Alten, Siechen Stütz' und Stab.
Er nimmt von uns der Unterhandlung Bürde,
Er regelt für uns Arbeitslohn und -Zeit,
Er schützt dem Wanderer die Menschenwürde,
Den Arbeitslosen vor des Hungers Leid.
Wie elend wär's — wohin wir immer sehen —
Mit uns bestellt, würd' er nicht mehr bestehen!

Wenn wir nun heut', nach fünf und zwanzig Jahren,
Den Tag der Gründung feiern froher Lust,
Laßt uns des Dankes Worte nimmer sparen,
Sie kommen aus der stolzeschwelken Brust.
Er, der Verein, allein ist es gewesen,
Der schuf, was einzeln Allen nicht gelangt;
Er, der Verein, ist dazu auch erlesen,
Daß die verkürzte Arbeitszeit er bringt.
Schon krächzen Raben abermals am Rheing,
Er wird die Antwort geben: „Brod, nicht Steine!“

Ein Viertel-Säkulum! Denkwürd'ge Tage
Hat es geseh'n und opfermut'gen Geist,
Wert, daß man ihn der Jugend übertrage
Auch ihr die vorgezeichneten Pfade weist.
Durch das Geschehne sollt ihr sie entflammen
Auch jene auch, die fern noch stehn bestrahlt;
So, immer enger noch schließt Euch zusammen,
Eins stets zu sein in Kampf und Not, das schwört!
Wie einst am Rütli Kling's aus Aller Reihen:
„Seid einig!“ — und am Siege nie wird's fehlen!



UVDB

In der Einigkeit liegt die Kraft.

1866

DBY-d

1891

UVDB

Ein Ehrenreis für den Jubilar!

Schwache Worte für mächtige Thaten zum 20. Mai

von

Arthur Gash.

Sriedhofsruhe lagerte auf Deutschland. Die dem 1848er Völkerfrühlings folgende Reaktion hatte gründliche Arbeit verrichtet und mit den jungen Knospen eines freiheitlichen Aufschwunges auch den ersten Vereinigungsversuch der deutschen Buchdrucker, den Gutenbergsbund, geknickt. Lähmung umfaßte die Geister, „es nützt ja doch nichts!“ lautete der jeder Anregung spottende Refrain einer in ihren Hoffnungen enttäuschten Generation, welche Zeuge der aufschäumenden Fortschrittsbewegung und Zeuge von deren trostlosem Ende gewesen war. Erst allmählich wieder gewannen die niedergeschlagenen Geister neue Schöpfungskraft, und ein Dezennium sollte es dauern, ehe die zu ersticken versuchte Saat des Jahres 1848 in zarten Sprossen ans Licht des Tages lugte. Ein Winter hatte sie verdeckt gehalten, es war ihm nicht gelungen, sie zu zerstören.

Das bewegte Jahr trug seine Spätfrüchte in der von mehreren Ländern aufgenommenen Gesetzgebung, die auch den Arbeitern ein Teilchen, die freilich oft kleinlich ausgelegte, neuerdings in den „oberen Behntausend“ wieder gar so sehr unliebsam gewordene, energisch angefochtene Koalitionsfreiheit brachte. In Preußen, dem ersten Großstaate Klein-Deutschlands, knüpften die Hoffnungen an einen Regierungswechsel an. Die Buchdrucker erschienen bei den frühesten Zeichen der herannahenden Ellbogenfreiheit sogleich wieder mit auf dem Plane, wofür die Gründung einer Anzahl von Vereinen, so desjenigen in Leipzig, Darmstadt, Stuttgart, Dresden, Berlin 1862 und des Mittelrheinischen sowie Henneberg-Fränkischen (Koburg, Hildburghausen, Meiningen, Bamberg u. s. w.) Buchdruckerverbandes 63 Zeugnis ablegten. Die hervorragendste Aeußerung des sich wieder regenden aufs allgemeine gerichteten Wirkens aber war die Herausgabe des Gehilfenblattes Correspondent, das die Pionierthätigkeit für den Zusammenschluß aller deutschen Buchdrucker zu ergreifen und seitdem unermüdet fortzuführen berufen war.

Der Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer trug den im Schlummer liegenden Orten die an den vorkämpfenden Orten neu erwachten Bestrebungen zur Verbesserung der Lage zu und von Druckort zu Druckort zog der Impuls, dieselben umzusetzen in die That. Berlin, vorangehend, errang vom 1. Februar 1865 ab den 3 Silbergroschenpreis für 1000 n., die Stuttgarter Kollegen erhielten durch geschlossenes Vorgehen im selben Jahr eine Aufbesserung, Frankfurt a. M., Göttingen, Freiburg i. B., Magdeburg, Altenburg, Ludwigshafen, Barmen, Augsburg, Gotha, Flensburg, Halle und Dresden folgten, jedoch die Hauptkraft sollte geschlagen werden in Leipzig. Neun Wochen dauerte hier der große Streik, 31000 Mk., eine Summe die noch nie ein Streik in Deutschland gekostet hatte, an Unterstützungen verschlingend, und dennoch nur mit einem halben Sieg endend: die 30 Pfennig-Forderung mußte auf 28 Pfennig ermäßigt werden. Eines indes hatte der Streik der denkenden Kollegenschaft zum Bewußtsein geführt: um durchgreifende Erfolge zu erreichen, mußte die Gesamtgehilfenschaft Deutschlands eine Organisation besitzen. Der in Leipzig schon 1863 angenommene Antrag auf Einberufung eines Buchdruckerkongresses sollte daher endlich zur Ausführung kommen, und es geschah, indem heute vor fünfundschwanzig Jahren die Delegierten der deutschen Buchdruckergehilfen in Leipzig zusammentraten zur Gründung eines Verbandes!

Man meine nicht, die Sache wäre ein leichtes gewesen. Die Begeisterung, welche einst der Mainzer National-Buchdruckerversammlung vorausgeschoben, dem ersten Buchdruckertage fehlte sie. Am 14. März 1866 hatte das sächsische Ministerium die Abhaltung des Kongresses genehmigt, doch bis zum 4. April hatten sich trotz der jahrelangen Debatten über den Gegenstand noch keine Teilnehmer gemeldet. Endlich am 11. April traf als erste Meldung die der Gehilfen Altenburgs ein. Einige R. H. gezeichnete Artikel im Corr., förmliche Gardinenpredigten, mögen nun die Zange vorgestellt haben bei der Geburt des „Zages“ und der Geburtshelfer, welcher die Zange so trefflich zu hantieren wußte, war kein anderer als Richard Härtel, der langjährige Leiter des bald erstehenden Verbandes. Der über Deutschland lagernde Mehltau war eben noch immer widerstandsfähiger als erwünscht und bei seiner Fortschaffung mußte mit äußerster Behutsamkeit vorgegangen werden. Das sollten auch die Verhandlungen des nun zusammengetretenen Buchdruckerparlamentes lehren. Der Lokalpatriotismus wollte zart behandelt sein. Kein Antakten der „beredhtigten Eigentümlichkeiten“, der Räkchen und Klassen, keine Zentralisation, nur ein Bund der schon vorhandenen

und der noch zu schaffenden örtlichen Vereine, das war das Ergebnis in organisatorischer Beziehung. Die Ortsvereine sollten in ihrem Rahmen abzuweichen, um aus ihnen auswärtige Kollegentkreise in Lohnkampfnöten zu unterstützen; eine in sieben Orten zersprengte Kommission führte die Geschäfte des Bundes, zu deren Deckung ein Monatsbeitrag von 5 Pfg. aufgelegt wurde, der auch für die Reisekosten der Delegierten zu den Buchdruckertagen bestimmt war. Alle sonstigen Ausgaben des Verbandes wurden durch Umlage auf die einzelnen Vereine nach Mitgliederzahl verteilt, sodaß wir z. B. zur Aufbringung der Kosten des die Gehilfenschaft zum Beitritt in den Verband auffordernden ersten Flugblattes eine Umlage auf neunzehn Kollegentkreise finden, von denen der größte 19 Thlr. 5 Sgr., der kleinste 25 Sgr. zu bezahlen hatte. Im weiteren begnügte sich der Buchdruckertag mit dem Beschlusse bedingter Freizügigkeit in den zum Verbands gehörigen Vereinen bezw. ihren Unterstützungsinstituten, lehnte den Antrag auf Gründung einer Zentral-Invalidentasse ab, machte dagegen das Vorkommnis abhängig von der Verbandsmitgliedschaft. Richtig erkannte er auch die Notwendigkeit des Koalitionsrechtes und beauftragte die Kollegen derjenigen Staaten, wo daselbe noch fehlte, zu petitionieren. Petitionen gingen in der Folge von Braunschweig, Berlin, Breslau an die Regierungen ab. Außer diesem allen war es ein wirklich neuschöpferischer Punkt, der vor den Augen der Delegierten, so kühn er immer sich anließ, Gnade sowie auch Erfüllung zu finden schien: Die Gründung von Produktiv-Genossenschaften, eine Angelegenheit, welche damals von verschiedenen politischen Parteien in verschiedener Weise zur Aufrihtung der Arbeiterverhältnisse empfohlen wurde. Der intelligente, dem Verbands zu früh entriessene Heinke legte einen fast gigantischen Plan vor: er schätzte die Buchdrucker Deutschlands auf 30000 Köpfe — wie eine zwei Jahre später ausgenommene Statistik nachwies um 19 bis 20 Tausend zu hoch — und glaubte, daß sich 10000 von ihnen zu einer wöchentlichen Steuer von 10 Pfg. für diesen Zweck versteuern würden. Durch die gewonnene Summe sollten Druckereien angekauft sowie das Verlagsrecht von Zeitungen und Werken u. dergl. m. erworben werden. In den betreffenden Offizinen sollten nur Mitglieder des Vereins der Genossenschaften konditionieren, sie würden somit Teilhaber am Gewinn, entwänden sich als Selbstunternehmer ihrer traurigen Lage und in fünf- undzwanzig Jahren befänden sie sich im Besitze von 1 Million Thalern, die, in über ganz Deutschland zerstreuten Etablissements angelegt, den Kämpfen der Gehilfenschaft einen festen Halt verleihen. Dieses Projekt Heinkes wurde der Ständigen Kommission zur Durchberatung und Wieder-vorlage an den nächsten Buchdruckertag überwiesen und von letzterem, nachdem es allerwärts debattiert, glossiert, abgeändert und ergänzt worden war, auch dahin, daß die Genossenschaften die Schriftsteller in sich aufnehmen und damit von ihrer wegen eigener sozialer Abhängigkeit vielfach gegen die Arbeiter gerichteten Schreibweise abbringen, mit anderen Worten von ihrer Käuflichkeit befreien sollten, den einzelnen Vereinen zur freiwilligen Förderung überlassen. In der Folge entstanden denn auch, wie die nachstehende Gedankenfel zeigt, mehrere solche Institute, während heutzutage die Genossenschaftsidee als nutzlos und überwunden zu betrachten sein dürfte.

Der erste Buchdruckertag war beendet. Er hatte gethan was er thun konnte. „Jetzt wo der erste Buchdruckertag vorüber, fühlt gewiß ein jeder der Anwesenden die Ueberzeugung, daß er kein vergeblicher sein wird“, mit diesen Worten begann der Vorsitzende das Schlußwort des Kongresses — und die Delegierten spürten ein wahres Gefühl: ihre Hoffnungen sind schöner als sie je annehmen mochten in Erfüllung gegangen! Der Deutsche Buchdruckerverband, wie er offiziell getauft wurde, begann seine segensreiche Mission.

Noch einmal sollte der Siegeslauf des Verbandes aufgehalten werden durch den deutschen Krieg, dann aber ging es in flottem Tempo vorwärts. Beim zweiten Buchdruckertage 1868 findet sich schon die Hälfte sämtlicher deutschen Buchdrucker vertreten. Dem Verbands wird hier mit wenigen Abänderungen eine vom Kollegen Josef Wolff entworfene, mustergültige Verfassung gegeben, die sich in der Zukunft als sehr glücklich erwies und nachmals nur gezwungen aufgegeben wurde. Die Organisation segelte beim zweiten Buchdruckertage bereits augenfällig aus dem föderativen ins zentralistische Fahrwasser und damit ging sie über zur sichern Schlagfertigkeit. Jetzt noch kursieren wir im wesentlichen in den so lange es Lohnarbeiter gibt zu wandelnden Bahnen, die der zweite Buchdruckertag uns vorgezeichnet hat. Er betrat

das Gebiet der Ordnung des Arbeitsverhältnisses mit dem Beschluß über Aufhebung der regelmäßigen Sonntagsarbeit, stellte die Regelung der Lehrlingsfrage auf das Programm, veranlaßte die Pflege der Statistik und legte den Grund zu einer Zentral-Zwvalidentasse. Er beschritt den positiven Weg sichtbarer Schöpfungen, auf dem seit dieser Zeit fortgearbeitet wurde. Wiederum zitieren wir das Schlußwort des Präsidenten Härtel, mit dem der Kongreß auseinanderging: „Die Beschlüsse, die wir gefaßt, sind alle der Art, daß wir sie, wenn auch nicht gerade ohne weiteres, so doch bestimmt zur Ausführung bringen können, und das scheint mir in der heutigen Versammlungszeit, wie ich sie nennen will, ganz wesentlich; es handelt sich bei uns nicht darum, Resolutionen zu fassen, sondern wir fragen uns vorher: ist das was zur Annahme vorliegt auch auszuführen? und ich glaube konstatieren zu können, daß es ein wesentliches Streben des Verbandes ist, daß er nur an Sachen denkt, die er wirklich ausführen will und die bloßen Wünsche solange auf die passive Tagesordnung setzt, bis die Zeit der Ausführung gekommen ist. Wenn wir so fortschreiten, kann es selbstverständlich nicht fehlen, daß wir in verhältnismäßig kurzer Zeit dazu gelangen, eine hervorragende Stelle in der sozialen Bewegung einzunehmen.“ Die in diesen Sätzen gezeichnete Haltung der ersten beiden Buchdruckertage ist bis zur Zeit eingehalten worden und wahrlich, sie hat den Buchdruckern nicht zum Schaden gereicht.

Die neuen Verbandsstatuten nahmen trotz des Beschlusses über die Sonntagsarbeit durchaus keine Kampfstellung zu den Prinzipalen ein. Sie enthielten im Gegenteile den deutlichen Fingerzeig zu einer gemeinsamen Organisation. § 2 erstrebte: Vereinigung der Gehilfen, eventuell mit den Prinzipalen, zur Hebung und Förderung des Berufs usw. Die dargebotene Hand wurde von den Prinzipalen in besserer Erkenntnis der gegensätzlichen Interessen verschmäht und sehr bald traten sich die beiden Faktoren des Gewerbes gegenüber, um in langer Reihe auszufechten manch harten Strauß. Die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit betraf zwar nicht in der Praxis, aber im Prinzip die Allgemeinheit der Prinzipale und führte sie im Deutschen Buchdruckervereine zusammen; dieser erste Schritt zu vereintem Vorgehen aller Orte trug aber auch für die Gehilfen den Keim in sich zu weiterer einheitlicher Handlung. Doch es liegt außer der Absicht gegenwärtiger Arbeit, eine chronologische Aufzählung der einander folgenden Affären zu geben, in dieser Beziehung müssen wir auf unsere Gebetszettel verweisen. Nur an den Hauptwendepunkten können wir ein wenig verweilen.

Da zieht zuvörderst nach den Geschehen wegen der Sonntagsarbeit die große Lohnbewegung Stuttgarts 1872 das Augenmerk auf sich. Sie stählte den Mut und erschöpfte trotz 13wöchentlicher Dauer nicht die Mittel, denn minder große doch zahlreiche Aufbesserungsattaken folgten ihr in allen Teilen des Landes und wie frischer Most brauste es fort. Da wurde der Deutsche Buchdruckerverein hart. Im Dezember beschloß er die Aussperrung aller von seinen Mitgliedern beschäftigten Gehilfen, falls in irgend einer Stadt mit oder ohne Kündigung eine Arbeits-einstellung erfolge. Ein schier absurder und aufreizender Beschluß! Wie, man will das kaum gewährte gesetzliche Koalitionsrecht selbst bei Einhaltung der Kündigungszeit außer Kraft setzen und für null und nichtig erklären? Das hieß den Bogen überspannen und — er riß. Uneingeschädtert ging die Gehilfenschaft ihre Wege. Der Normaltarif wurde von ihr geschaffen und Leipzig bahnte demselben eine Gasse: es wollte ihn in Geltung bringen und der Ausstand begann. Wie der Schatten folgte der Arbeits-einstellung die Ausführung des Lokouts der Prinzipale, durch den 2000 Gehilfen auf die Straße gesetzt wurden. Jeder Kollege kennt den fernern Verlauf. Er bestand in einer argen Schlappe der Aussperrer. Ihr Plan war nicht derartig ausgeführt, wie es hätte, um Erfolg versprechend zu sein, geschehen müssen. Nach acht Wochen, wieder waren es Maitage, wurde der für die Gehilfenschaft günstige Friede geschlossen, dessen Traktat der Allgemeine deutsche Buchdruckertarif war. Er vereinigte die Gehilfen in der Lohnfrage auf ein Ziel.

Sollen wir die Geschichte dieses Tarifs hier schildern? Viele Bogen würden nicht reichen. Er hat Opfer über Opfer, er hat auch Müßiges und Gutes gebracht. Das Urteil über ihn und seine Wirkungen ist zum Abschluß noch nicht reif. Das Ringen der Lohnarbeit brückt sich in der Geschichte des Tarifs aus, und in welche Form immer die Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse gekleidet werden mögen: in einer jeden wird sich — leider — die Geschichte des Tarifs wiederholen und verjüngen, so lange die Lohnarbeit fortexistiert. Als goldene Lehre können wir aus der Geschichte des Tarifs nur eines münzen: die Gehilfenschaft muß immerwährend und unentwegt auf dem Posten sein, will sie erhalten, was sie besitzt, will sie hinzugewinnen, was ihr fehlt.

Die einheitliche Lohnordnung brachte nun auch mehr und mehr System in die Verbandsinstitutionen. Die regelmäßigen Buchdruckertage trugen Stein um Stein zur Errichtung des heute hochragenden Werkes

herbei, das einem Leuchtturm in brandenden Wogen gleich den Schiffer vor den Klippen des Glends und der Drangsale warnt und ihm zugleich den bergenden Hafen bildet. Die Keisefasse garantierte schon Tausenden den Zehrpfeinig auf der steinigsten Suche nach Arbeit in fremden Städten, die dem Kollegen dennoch bekannt sind durch den allumfassenden Bund, in denen er eine Gemeinde gleichgesinnter Genossen findet. Die ihr angezeigte Unterstützung für Arbeitslose am Ort erhält den Familienvater den Seinen daheim, anstatt daß er wie früher üblich gleichfalls zum Stabe greifen und in die Ferne ziehen muß, und beide Einrichtungen können nächst dem humanitären Wesen in ihrer Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Lebensstandes nicht hoch genug angeschlagen werden. Die Zentral-Zwvalidentasse sehen wir an Leistungen ein Reichsinstitut weit überflügeln, und weiter hat der Verein, bevor das Gesetz darauf drängte, sein Krankenkassenwesen in vorzüglichster Weise geregelt. Die 5 612 069 Mark, welche die nachstehende Tabelle als Leistungen der verschiedenen Zweige verzeichnet und die, wenn man jene Summen hinzurechnet, welche laut den folgenden Berichten vor und nach der strikten Zentralisation von den einzelnen Gau- und Ortskassen verausgabt wurden, sich gewiß auf zehn Millionen Mark erhöhen, sie stellen eine nicht dem eignen Interesse allein müßende, sondern die Kommune, den Staat, ja die ganze Gesellschaft entlastende, gesünder machende Dienentätigkeit dar. Von knappen Löhnen, vom Munde abgespart sind diese Millionen, sie machen das Zammerwort: „nach uns die Sintflut“ zu schanden und geben ein Vorbild nie rastender Kräfteanspannung und opfervoller Liebe für würdig-kulturelle Ziele. Die verbissenste Verkleinerungssucht muß gegenüber solch ausdauernden Leistungen verstummen und anerkennen, daß in den Bestrebungen der Buchdruckergehilfen ein Kern liegt, der unzerstörbar, eine Idee, die wahr und daher unbesiegt ist. Und diese eminent positive, vor jeder Ausschreitung ausweichende gemeinnützige Arbeit von Arbeitern, dahinziehend, ihren Vollbringern bei Ausübung des Berufs ein genügendes Auskommen, bei Bruchliegen durch Arbeitslosigkeit und =unfähigkeit hilfsreich zur Seite zu springen, diese Arbeit, welche die Zubilligung edler Bürgertugend erwarten sollte — nicht bloß, daß ihr von denen, für die sie mit Früchte einfährt, von den Arbeitgebern, nachgestellt wurde und vielfach noch wird, nein, auch der Staat warf ihr der Steine genug in den Weg. Jedes auch aus den so gearteten Fahrnissen ging die Organisation unter dem neuen Titel Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker unverleht hervor und heute bleibt nur zu wünschen, daß die Zeit kommen möge, wo dergleichen Vorkommnisse in das Reich des Unmöglichen gehören.

Mit vollen Segeln fährt jetzt der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker auf das offene Meer eines neuen weittragenden Bestrebens hinaus: er will der Gehilfenschaft mehr Erholung nach dem Tagewerke verschaffen, dadurch ihre gesundheitlichen Verhältnisse bessern und vor allem will er seinen arbeitslosen Mitgliedern statt der immerhin ungenügenden Unterstützungsgroschen Beschäftigung und Brot überweisen. Dazu nimmt er die Verkürzung der Arbeitszeit in Angriff. So konstatiert der Verein, daß er weit entfernt von Altersschwäche, kraft seiner fünfundsanzig Jahre vielmehr einem unternehmenden Jünglinge gleicht. Die Kadres sind formiert, stärker denn 17 000 Mann ist die Phalanx und gut bewehrt. Allein freudig werden die Tausende ihre stille und friedliche Arbeit am Rasten und an der Organisation ohne einen Augenblick Unterbrechung fortsetzen, wenn ihnen das Wenige gewährt wird was sie fordern: der Neunstundentag. Schlägt man ihnen die Befriedigung des seit Jahren bewiesenen Bedürfnisses wiederum ab — nun, schon in der Eröffnungsrede und wiederholt gelegentlich der abzuschaffenden Sonntagsarbeit erklärte die Leitung des Verbandes: „Einen Resolutionsverein brauchen wir nicht! Soll der Verband fortbestehen, so sind wir verpflichtet, alle gefaßten Beschlüsse auch zur Ausführung zu bringen.“ Das Wort lebt fort in uns und nach ihm richten wir unsere Handlungen ein. Ueberall haben die Kollegen in Gau-Massenversammlungen dem einzigen Hilfsmittel unserer Lage zugejuchzt und gelobt, wenn nicht anders sich für dasselbe in die Schanze zu schlagen. Sie halten Wort. Eingedenk der ruhmreichen Vergangenheit, eingedenk der glorreichen Taten von 1865, 68, 72, 73, der heißen Tage von 76 und 86 werden sich die Tausende schlimmstenfalls nehmen, was man nicht gibt. Das eiserne Gebot der Notwendigkeit zwingt zu dem Entschlusse. Die Arbeitslosigkeit zehrt an dem Marke des Standes.

So steure denn hin teures Schifflein in das zweite Vierteljahrhundert. Deine Konstruktion bürgt für die gefahrlose Landung der Passagiere an den Ufern eines bessern Seins, deine Bemannung, treu, mutig und stark bewacht dich und schlägt diejenigen zurück, die dich zu kentern versuchen, deine Steuerleute führen mit fester Hand dich einen sichern Kurs. Alles ist wohl bestellt — wir lichten die Anker — aufs neue beginnt die Fahrt —

Hoch lebe der Unterstützungsverein!

Gedenktafel wichtiger Ereignisse in der Organisation der deutschen Buchdrucker.

Vorgeschichte: 1863: 1. I. Erscheinen des Correspondent (wöchentlich einmal). 10. IV. Leipziger Fortbild.-Verein beschließt Einberufung eines Buchdruckerkongresses (Antrag Diddolph). 8. IV. Wahl einer Kommission hierzu. — 1865: 4. IV bis 5. VI. Streik in Leipzig, Tarifsenkung, Zulassungsbeschränkung von 25 auf 28 Pf. Kosten 10,238 Thlr. — 1866: 14. III. Das sächs. Ministerium genehmigt den Buchdrucker tag. 23. III. Aufruf, Einberufung desselben.

<p>1866. 20.—22. V. (Pfingsten). 1. Deutscher Buchdrucker tag im Schützenhause zu Leipzig. 34 Deleg. vertreten 55 Städte mit 3187 Koll. Gründ. des Deutschen Buchdr.-Verbandes. Leitung: Ständ. Komm. (aus 9 Mitgliedern). Vorort Berlin. Beschlüsse: Gründ. von Ortsvereinen und Fonds. Freizügigkeit und Gegenseitigkeit der Kassen. Viaticum nur an Verbandsmitgliedern. Beitrag 5 Pf. monatlich.</p> <p>9. VII. Der beschlossene Aufruf zum Beitritt in den Verband wird infolge des Krieges vertagt.</p>	<p>1868. 11.—14. IV. (Ostern). 2. Buchdrucker tag in Berlin. 43 Deleg. Einsetzung eines besoldeten Verbandspräsidenten. Gründ. der Z. K. Beschl. betr. die Abschaffung der Sonntagsarbeit v. 1. VII. 1868 ab. Aufstellung eines Lehrlingsregulativs. Beitrag 10 Pf. monatlich. Arbeits-einstellungen wegen Abschaffung der Sonntagsarbeit in Berlin, Frankfurt a. D. usw.</p> <p>16. X. Veröffentlichung des ersten Reglements für Unterstützung bei Arbeits-einstellungen.</p>	<p>1871. 28.—29. V. Sitzung der Ständigen Kommission in Kassel.</p> <p>9.—12. IX. 3. Buchdrucker tag in Frankfurt a. M. 50 Deleg. 34 Gauverbände mit 117 Ortsvereinen. Umnebst bis 1. IV. 1872. Aufhebung der Ständigen Komm. Eins. des Verbands-Ausschusses, mit Sitz Stuttgart. Preisbewegungen in etwa 50 Orten. Berlin 3 1/2 Sgr. Alphabet, Kassel, Königsberg, Hannover, Braunschweig, Düsseldorf, Halle, Duisburg 3 Sgr., Leipzig 3 1/2 Sgr. — Extrasteuer 10 Sgr.</p>	<p>1873. 13.—17. I. Aufstellung eines Normaltarifs (30 Pf. Alph.) durch Gehilfen-delegierte in Leipzig.</p> <p>1. II. Arbeits-einstellung in Leipzig behufs Einführung dieses Tarifs. Extrasteuer 10 Pf.</p> <p>8. III. Aussperrung von 2000 Verbandsmitgl. in 70 Orten; Unterst. in Leipzig 20 600, Hannover 6000 Thlr.</p> <p>22. III. Gründ. d. Leipz. Prod.-Gen. 1.—5. V. Prinz- und Geh.-Delegierte vereinbaren in Leipzig den Allg. deutsch. Buchdr.-Tarif.</p> <p>22. XI. Gieselerstreik in Berlin.</p>
<p>1867. März: Aufforderung an die Buchdruckergehilfen, dem Verbands beizutreten.</p> <p>9.—11. VI. Sitzung der Ständigen Kommission in Weimar.</p> <p>8. IX. Der Vorort des Verbandes kommt nach Leipzig.</p> <p>2. XII. 48 Orte haben das Viaticum von der Mitgliedschaft des Verbandes abhängig gemacht.</p>	<p>1869. Der Corr. erscheint während dieses (einzigen) Jahres in größerem Format. Erichung der Leipziger Vereinsdr. Jan.: Aufruf von Schneider-Mannheim — Johanni desgl. von einer Hamburger Kommission zur Gründung eines Buchdrucker-eibeiger-Verbandes.</p> <p>August: Arbeits-einstellung in Darmstadt. Kosten 2000 Gulden.</p>	<p>1872. 13. I. Große Arbeits-einstellung in Stuttgart. Dauer 13 Wochen. Lohnbewegungen in Breslau, Köln, Stettin, Straßburg, Chemnitz, Dortmund, Minden, Danzig, Memel, Posen, Mannheim, Schwerin, Wismar, Braunschweig, Hannover, Bonn, Essen, Karlsruhe u. vielen and. Orten.</p> <p>10. X. Ausschluß beschließt Aufstellung eines Verbandstarifs.</p>	<p>1874. 12. II. Berl. Gen.-Gießerei gegr. 21.—26. VI. 4 Buchdrucker tag in Dresden. 53 Deleg. 33 Gauverbände Mitgl. in 349 Orten. Einsetzung der Unt.-Kassen-Komm. Verpflichtung der Mitgl. zur Einbalt. des Tarifs. Beitrag 10 Pf. wöchentl. Tarifkonflikte in Berlin, Naumburg, Eberfeld, Schleswig, Trier, Düsseldorf, Aachen.</p>
<p>1870. Som 1. I. erscheint der Correspondent wöchentlich zweimal.</p> <p>22. I. Erste Anregung der Verbandsleitung zu einem Normaltarif.</p> <p>22. VII. Verbandsleitung erläßt infolge des ausgebroch. Krieges einen Aufruf z. Bethätigung gegenf. Unterst. u. Zurückhaltung tarifl. Streitigkeiten.</p>		<p>1875. Som 1. I. erscheint der Correspondent wöchentlich dreimal.</p> <p>11.—15. IV. Sitzung der Unterstützungs-kassen-Komm. in Gotha. Bei spät. Urabstimmung wird nur die Reize, nicht die Arbeits-Unt. genehmigt.</p> <p>1. X. Innebetreten der Reizekasse; 1,25 Mt. pro Tag Reizegeld.</p>	
<p>1876.</p>			
<p>1. I. Invalidenkasse für unvers. Mitgl. obligatorisch. — 18.—24. V. Tarifrevision auf Antrag der Prinzipale in Leipzig. — 20. V. Feier des 10. jähr. Verbands-jubiläum. — 24.—27. V. 5. Buchdrucker tag in Leipzig. 49 Delegierte. 28 Gauverbände, Errichtung von Gauverbanden (Kassen) u. Der Arbeitslosen-Unterst. wird im Prinzipal zugestimmt. Tarifvoll bis spätestens 1. I. 1877 eingeführt werden. Beitrag 50 Pf. wöchentl. (Verbandssteuer 10, Reizekasse 30, Arbeitslos.-Unterst. 10 Pf.) — Im Mai: Schriftgießerstreik in Leipzig. — 28. VI. Arbeits-einstellung in Berlin von 794 Gehilfen wegen Reduzierung des Lokalzuschlags und der Zeitungsbestimmungen. Verbandsunterst. 70000 Mt. — 15. VII. Erhöhung der Verbandssteuer, wöchentl. 2 Mt. — 25. IX. Delegiertenversammlung in Leipzig. Verbandssteuer auf 50 Pf. ermäßigt. Reizegeld auf 75 und 50 Pf. pro Tag reduziert.</p>			
<p>1877. Das Jahr weist keine erheblichen Vorkommnisse auf.</p>	<p>1879. 5. III. Nachträgliche Auflösung des Verbandes.</p> <p>8. III. Verlegung des WVB. von Leipzig nach Stuttgart. Lösung der drei sächs. Gaue.</p> <p>2. IX. Liquidationsbeschl. der Leipz. Produktiv-Genossensch. zu Hannover. (Okt. 1880 verkauft.)</p> <p>2.—5. IX. 1. Gen.-Vers. des WVB. in Hannover. 30 Deleg., 4 Gäste (Sachsen), 20 Gaue.</p>	<p>Genehm. der Arbeitslosenunterst. am Ort. Auftrag an den Vorstand, für baldige Gründung einer Zentral-Krankenkasse zu sorgen.</p> <p>20. XI. Berliner (Schriftg.-) Prod.-Gen. liquid.</p>	
<p>1878. 2. VIII. u. folg. Tage. Tarifrevision auf Antrag der Prinzipale in Leipzig. Bescheidung des Tarifs, Festsetzung und Reduktion d. Lokalzuschläge.</p> <p>21. XI. Konstituierung des Unterstützungsvereins d. Deutsch. Buchdrucker. Sitz Leipzig.</p>	<p>1880. 1. I. Beginn der Arbeitslosenunterst. am Ort. Im März: Partielle Arbeits-einstellung in Hamburg wegen Reduktion.</p>		
<p>1881. Februar: Dem Leipziger Verein und später allen Sachsen wird Anschluß an WVB wieder gestattet.</p> <p>27.—28. III. Gauvorsteher-Konferenz in Frankfurt a. M. Reglements für die Z. K., Agitation, Tarifangelegenheiten, Uebertrittsbedingungen der sächs. Gaue.</p> <p>22. VI. 1. Gen.-Vers. der Z. K. in Stuttgart.</p> <p>3. VII. Thätigkeitsbeginn d. Z. K. Grundstock bildet die Stuttg. Kasse.</p> <p>15. XI. Gründ. d. Buchdr.-V. B. für Bayern, da dem WVB. der Geschäfts-betr. in Bayern verboten wurde.</p>	<p>1883. 4. I. Das Berliner Polizei-Präsidium fordert vom dort. Vereine den Nachweis staatl. Genehmigung.</p> <p>5. I. Die Verwaltungsstellen der Z. K. werden in die Gauvororte gesetzt.</p> <p>11. II. Eins. einer örtlichen Tarifkomm. und Tariffasse in Berlin bezeichn. den Beginn eines neuen Aufschwunges in Sachen des Tarifs.</p> <p>15. III. Gehilfenantrag auf Revision des Tarifs. Wird als inkorrekt gestellt abgelehnt.</p> <p>30. XII. 3. (außerord.) Gen.-Vers. der Z. K. in Stuttgart.</p>	<p>1886. 15.—17. II. 4. General-Vers. des WVB. in Gotha. 57 Del. 2 Gäste (Bayern). Statutenänderung, veranlaßt durch die Differenzen mit den Behörden. Als Sitz wird Hannover in Aussicht genommen.</p> <p>25.—26. IV. Maschinenmeister-Tag in Hannover. Druckbestimm.</p> <p>17.—20. VII. Tarifrevision in Leipzig. 6 2/3 proz. Erhöhung. Im Oktober Arbeits-einstellungen wegen des neuen Tarifs in Rheinl.-Westfalen, Altenburg, Halle, Freiburg i. Br., Stettin usw. November. Zahl der Ausständ. üb. 1000.</p>	<p>1888. Am 1. I. erschien der Corr. 25 Jahre.</p> <p>23. II. wird dem Stettiner Gauvorstande vom Polizei-Präsidium Thätigkeit unterf. (29. V. zurückgez.)</p> <p>13.—15. III. 5. General-Vers. des WVB. in Hamburg. 47 Deleg., 4 Gäste (Bayern). Sitzverlegung.</p> <p>16.—17. III. 6. Gen.-Vers. d. Z. K. in Hamburg. 57 Delegierte.</p> <p>25. V. Poliz. Schließung der Mitgliedsch. Wiesbaden. (Z.-Herberge.)</p> <p>1. IX. Sitzverlegung nach Berlin.</p> <p>25.—27. IX. Tarifrev. in Leipzig.</p> <p>14. X. 7. (außerord.) Gen.-Vers. der Z. K. zu Stuttgart. Statutänd.</p>
<p>1882. Januar: Eine vom Vorstande herausgegebene Denkschrift (Gesch. u. Wirk. des WVB. 1866—1881) wird an alle Behörden usw. verandt.</p> <p>5. VII. Scheidung des Leipziger Vereins vom WVB.</p> <p>30. VIII. bis 2. IX. 2. Gen.-Vers. des WVB. in Stuttgart. 45 Del., 3 Bayern und 3 Leipz. Protestler.</p> <p>21. Gau. Leipziger Angelegenheit. Statutenber. Beitr. 40 Pf. wöchl.</p> <p>3.—5. IX. 2. Gen.-Vers. der Z. K. in Stuttgart. 42 Del. 8647 Mitgl.</p>	<p>1884. April: Die Beiträge zur Z. K. werden von jetzt ab den reisenden Mitgl. vom Reizegeld abgezogen.</p> <p>5. X. 4. (außerord.) Gen.-Vers. der Z. K. in Stuttgart. Beitrag wird auf 45 Pf. (bis dahin 40, von 1884 ab 45, von 1885 ab 50, jetzt 55 Pf.) erhöht und die Unterstützung von 50 Pf. pro Tag für erwerbsfähige Kranke beschloffen. (Das Krankengeld betrug im Anfang ein halbes Jahr, ein weiteres Halbjahr 1,50 Mt., seit 1882 2 Mt. ein volles Jahr.)</p>	<p>1887. 1. I. Beträgt die Zahl der Arbeitslosen ungefähr 3000.</p> <p>Ende Februar: Das Berliner Polizei-Präsidium verlangt vom Berliner Vereine neuerdings binnen 6 Wochen den Nachweis staatl. Genehmigung bei Vermeidung der Schließung.</p> <p>28. XII. Entscheid des Regierungspräsidenten in Hannover, daß dem Antrage des Vorstandes auf Zulassung des WVB. zum Geschäftsbetriebe in Preußen mit dem Sitz in Hannover nicht stattgegeben werde.</p>	<p>1889. 13. I. 8. (a=0) Gen.-Vers. der Z. K. in Stuttgart. Sitzverl. nach Berlin.</p> <p>18.—21. VII. International. Buchdrucker-Kongress in Paris.</p> <p>11.—14. IX. Tarifrevision in Stettin. Erhöhung von Ortszuschlägen (5 Proz.). Resolution: tarif-treue Druckereien sollen nur Gehilfen einstellen, die tarifm. gearbeitet usw.</p> <p>12. XII. WVB. darf Geschäftsbetrieb in Bayern wieder aufnehmen.</p> <p>27. XII. bis 3. I. 1890. 1. Schriftgießer tag in Frankfurt a. M.</p>
<p>1885. 29. IV. WVB. soll staatl. Genehm. beibringen. (Polizei-Präsid. in Frankfurt a. M.)</p> <p>27. V. 5. Gen.-Vers. der Z. K. in Berlin. 57 Deleg. 23 Verwaltungsst. 28.—31. V. 3. Gen.-Vers. des WVB. in Berlin. 54 Deleg., 3 Gäste (Bayern). Ausbegr. der Z. K. auf alle Mitglieder. Eins. d. Rechtsschutzes. Tarifangelegenheit. Aufheb. der Susp. Leipzigs. Beitr. 50 Pf. wöchentl.</p> <p>7. VII. Konferenz in Weimar zwecks Wiedereintrittes des Leipz. Vereins. September partieller Tarifkonflikt in Frankfurt a. D.; Okt. desgl. in Berlin, Charlottenburg; Nov. desgl. in Offenbach, Eberfeld, Bresslau.</p> <p>1. X. Wiederanschluß des Leipziger Vereins an den WVB.</p> <p>5.—6. XII. Sitzung der Gehilfen-Mitglieder der Tarifkomm. in Leipzig.</p>	<p>1890/91. 16. II. 1890. Delegierte des WVB. und deutschen Prinzipalvereins vereinbaren das Zutritteten der Stettiner Resolution ab 1. X. 90. (Die folgenden zwei Gen.-Vers. des Prinzipalver. verhalten sich abtuehend hierzu.)</p> <p>24. VIII. Sachsentag in Chemnitz (1000 Koll. ford. Verk. d. Arbeitszeit).</p> <p>2. X. Gerichtliche Freigabe der Mitgliedschaft Wiesbaden.</p> <p>9.—10. XI. Gehilfenvertreter-Konferenz in Halle.</p> <p>4. I. 1891. Einberufung der 6. Gen.-Vers. d. WVB. nach Berlin auf 23. VI. — Ankn. einer Corr.-Festnummer zum 25jähr. Jubiläum d. Organ. 8. III. Brandenburger tag in Berlin (3000 Koll. ford. Verk. d. Arbeitszeit).</p> <p>19. IV. Rheinl.-Westfalentag in Düsseldorf (800 Koll. für Verk. d. Arbeitsz.).</p>		

Haupt-Leitungen der Organisation.

Deutscher Buchdrucker-Verband.

Ständige Kommission.

Eingefetzt vom ersten Buchdruckertage (s. Gedenktafel).

Die Kommission bestand aus den Herren: Feistel-Berlin, Vorsitzender; Kerstes-Berlin, Kassierer; Bruns-Hannover, Gerson-Hamburg, Härtel-Leipzig, Hallmann-Eberfeld, Heintke-Leipzig, Pahlisch-Dresden und Welzenbach-Wirzburg.

Infolge Amtsniederlegung von Feistel, Kerstes und Pahlisch sowie Ableben Heintkes traten später in die Kommission: Wasmuth-Frankfurt a. M., Roggow-Braunschweig, Meeder-Kiel, Ganguin-Berlin (Kassierer). Die Geschäfte des Vorsitzenden übernimmt Härtel 7. IX. 1867.

Der zweite Buchdruckertag wählte Härtel als besoldeten Präsidenten ein. Kassierer Lamm Leipzig (durch Wahl Leipzigs). Mitglieder der ständigen Kommission werden: Achenbach-Darmstadt, Smalian-Berlin, Gerson-Hamburg, Wolff-Leipzig (Stellvertreter des Präsidenten) und Klump-Stuttgart. Ersatzmänner: Werner-Dreslau, Benz-Braunschweig, Gottrandt-Düsseldorf, Schmidt-Frankfurt a. M. und Rosenthal-Augsburg.

Infolge Auswanderung Gersons und Berufswechsel Smalians treten aktiv in die Kommission Rosenthal und Benz.

Ausschuß (Sitz Stuttgart und dort gewählt).

Eingefetzt vom dritten Buchdruckertage (s. Gedenktafel) an Stelle der ständigen Kommission.

Mitglieder: J. Didolph, Vorsitzender; W. Gebhard, Schriftführer; Ph. Zoller, Fr. Neß, Fr. Handel, Fr. Fendt, W. Kummer, F. Frommer, Fr. Sulz. An Stelle der austretenden Gebhard, Handel und Fendt treten später in den Ausschluß Langmeyer, Leiser, Raich.

Präsident bleibt Härtel, Vizepräsident wird Seydell-Leipzig, Kassierer bleibt Lamm.

Der vierte Buchdruckertag wählt den bisherigen Präsidenten wieder, ebenso wird der Kassierer in Leipzig wiedergewählt. Stuttgart sendet in den Ausschluß: Didolph, Vorsitzender; Leiser und Sulz, Schriftführer; Arndts, Langmeyer, Weißer. Stellvertreter: Neß und Baiker. Als Stellvertreter des Präsidenten gilt von nun an der Vorsitzende des Ausschusses.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Konstituiert 21. November 1878. Sitz Leipzig.

Vorstand.

R. Härtel, Vorsitzender; G. Lamm, Kassierer.

Sitz Stuttgart (8. März 1879).

Vorstand (bisheriger Ausschuß).

Didolph, Vorsitzender; Sulz, Kassierer; Leiser, Schriftführer; Arndts, Baiker, Weißer. Stellvertreter E. Ahms.

Neuwahl nach der ersten Generalversammlung: Didolph, Vorsitzender; Fr. Fy, Kassierer; Fr. Arndts, Schriftführer; Sulz, Baiker, Leiser und Hooper Weißer. Infolge Ablebens Didolphs wird Fr. Sulz Vorsitzender. Weißer E. Fy.

Sitz Berlin (seit 1. September 1888).

Vorstand:

E. Döblich, Vorsitzender; Reinh. Wied, Kassierer; Ad. Beyer, Schriftführer; A. Gajch, Th. Huth, F. Janke, R. Walter, Weißer.

Infolge Austrittes von Huth und Gajch rücken in den Vorstand G. Eiser und H. Hebel. Lehterer geht mit Tod ab und wird ersetzt durch P. Rauput.

Revisoren: L. H. Giesecke, C. Nathanson, Adolf Nieck. Verwalter der Invalidentasse Fr. Arndts in Stuttgart.

Verwalter der Reisekasse waren: 1875-77 Karl Tümmler-Leipzig. 77-78 Ed. Hecht-Leipzig. 79-88 Fr. Arndts-Stuttgart. Seit 1888 Ad. Beyer-Berlin.

Redakteure des Correspondent.

Bis 31. März 1863 Jul. Hecht und David Grefner. Bis 24. März 65 Hecht. Bis 23. August 66 Karl Heintke. Bis Ende März 78 Rich. Härtel. Bis Ende April 79 Anton Schreiber. Bis Ende Septbr. 89 Härtel. Bis Ende Dezember 89 Arthur Gajch und Härtel. Seit Anfang 90 Gajch.

Von Vorgenannten verstarben: Gerson 69, Heintke 66, Welzenbach 75, Roggow 86, Lamm 83, Wolff 78, Klump 75, Werner 70, Didolph 80, Neß 82, Langmeyer 78, Seydell 84, Fy 88, Hebel 89, Tümmler 77, Hecht 83.

Delegierte der Buchdruckertage und Generalversammlungen.

Diese Versammlungen sind von 1-10 besiffert, so daß 1, 2, 3, 4, 6 die Buchdruckertage von 1866, 68, 71, 74 u. 76, 6, 7, 8, 9, 10 die Generalversammlungen von 1879, 82, 85, 86 u. 88 betrifft.

Achenbach, Darmstadt 2.
Arndts, Stuttgart 10.
Arndts, Stuttgart 5 6 9.
Barkhausen, Bremen 3 4.
Barb, Danzig 4.
Baumann, Berlin 4 5.
Baumgarten, Wiesbaden 7.
Belz († 77), Stettin.
Bernuth, Leipzig 5.
Berthold, Danzig 5.
Bested, Berlin 9 10.
Beyer, Berlin 10.
Birner, Frankfurt a. M. 7.
Blöcklein, Königsberg i. Pr. 4.
Böhme, C., Leipzig 10.
Böhme, H., Leipzig 9 10.
Brachholz, Augsburg 6.
Bräter, Altenburg 1 3.
Brauch, Danzig 10.
Breitshuh, Dessau 8 9.
Bröckchen, Stettin 6 7.
Bruno, Hannover 1.
Burghardt, Hamburg 1 3.
Bürfel, Eberfeld 2.
Carl, Halle a. S. 3.
Carstens († 86), Hamburg 2 3 9.
Conrad, Breslau 2.
Corbes, Bremen 7.
Dachert († 86), Augsburg 3 4.
Damaste, Hamburg 7-10.
Didolph (†), Stuttgart 3 5.
Diedert, Speyer 8-10.
Diens (†), Karlsruhe 8.
Dietrich, Leipzig 1.
Dieß, Hamburg 5.
Döblich, Berlin 10.
Dör, Gießen 6.
Dunkel, Berlin 4.
Dunkel, Leipzig 5.
Ehart, Halle a. S. 7 8.
Eiser, Berlin 8-10.
Ender, Leipzig 8 9.
Ernst, München 5.
Feistel, Berlin 1.
Feldmann († 80), Schwerin i. M. 1.
Finger († 75), Posen 4.
Finkbeiner, Frankfurt a. M. 9 10.
Fischer, Chemnitz 7-10.
Förster, A., Breslau 4.
Förster, H., Leipzig 4.
Förster, B., Breslau 8.
Frank, Ad. († 81), Leipzig 4 5.
Frank, Rob., Dresden 2-4.
Fry, Stuttgart 6.
Fromcke, Königsberg i. Pr. 6-8.

Galler, München 3.
Ganguin, Berlin 3-5.
Gast, Altsachsenburg 2.
Gawante († 80), Halle a. S. 6 7.
Gerard († 80), Köln 2 3 5.
Gerhard, Braunschweig 7 8.
Gering, Beraun 1.
Gerson (†), Hamburg 1 2.
Giesecke, Berlin 8 10.
Gottrandt, Düsseldorf 2 3.
Gottschling, Stralsund 8.
Grieb, Berlin 4.
Grundel, Mainz 9.
Grunert († 72), Halle 2.
Grüttner, Breslau 3.
Gschiele, Zwickau 3.
Günther, Braunschweig 10.
Günzel, Ludwigsbasen 5-7.
Haberkorn, Leipzig 2.
Hallmann, Eberfeld 1.
Hamburg († 88), Schwerin i. M. 1 3-7.
Hammel, Erfurt 4.
Hammer, Halle an der Saale 7-10.
Hanse, Hamm 2.
Härtel, Leipzig 1 3.
Hast, Kassel 8.
Hauschild, Augsburg 10.
Hecht, Leipzig 2-4.
Hecht (†), Berlin 2.
Heidelberger, Kassel 3.
Heintke (†), Leipzig 1.
Heimann, Saarbrücken, Flensburg 4-10.
Helf, Hildburghausen 1.
Hennig († 91), Bremen 7-9.
Heutschel, Bromberg 2.
Henze, Stettin 3.
Herrmann, Dresden 2.
Herzog, Freiburg i. Br. 9.
Heyde, Dresden 8-10.
Heydeck, Paderborn 6 7.
Hildebrandt, Hamburg 10.
Hippner, Darmstadt 9.
Hirtgen, Aachen 8 9.
Hohns, Krefeld 4.
Hoppe, Dresden 9 10.
Hornberg, Berlin 2.
Hünewinkel, Bonn 9.
Hupper, Zwickau 1.
Hüttig, Leipzig 2.
Jacobi, Frankfurt a. M. 8 9.
Jäger, Nürnberg 3 4 7-10.
Jung, A., Münster 3.
Jung, W., Berlin 3-9.
Kämpfe, Jena 9 10.

Karras, Halle a. S. 1 2.
Kauffmann, Berlin 5.
Keil, Breslau 5.
Kern, Frankfurt a. M. 5.
Kerstes Berlin 1.
Kiefer, München 3 4.
Kirchhoff, Stuttgart 8.
Klapproth, Hannover 4-10.
Kleebauer († 88), Essen a. R. 7 8 10.
Klump (†), Stuttgart 2.
Kluttig, Chemnitz 1 2.
Knie, Stuttgart 9.
Kohlhardt († 68), Leipzig 1.
Krausmann, Weimar 3-9.
Kreuzer, Gg. († 76), Essen a. R. 3.
Kreuzer, Frz., Aachen 2.
Krimling, Hannover 2.
Kunst, Bremen 10.
Kunz, Berlin 5.
Kunze, G., Chemnitz 1.
Kunze, W., Merseburg 1.
Lamm (†), Leipzig 3.
Langmeyer (†), Stuttgart 3 4.
Lau († 90), Dresden 6 7.
Leber, Freiburg i. Br. 5.
Lehmann, L., Berlin 9.
Lehmann, R., Sorau 3.
Lehnert, Posen 9.
Leiser, Stuttgart 7 10.
Lemde, Danzig 9.
Leven, Essen a. R. 4.
Lijoski († 91), Leipzig, Berlin 4 7.
Löper, Schwerin i. M. 7 8.
Lohfeld, Görlitz 2-4 6 7 9.
Lohr, Breslau 10.
Loose, Bremen 5 6.
Löw, Wiesbaden 8.
Lütge, Weiskensfeld 9 10.
Malfewitz, Stettin 8-10.
Marrgraf, Breslau 9.
Martin, Berlin 1.
Mattmann, Posen 10.
Maufe, Altenburg 7-10.
Meeder, Kiel 1.
Meier, Darmstadt 4 5.
Mejo, Gera 2.
Mentrup, Dortmund 9.
Meßner, Stuttgart 7 8.
Meyer, Aug., Leipzig 6.
Meyer, Aug., Braunschweig 9.
Meyer, C., München 7.
Meyer, F. (†), Ulm 3.
Meyer, Fr., Hamburg 4.
Meyer, Joh. († 74), Freiburg i. Br. 3.

Meyer, W., Wiesbaden 2.
Milke, Berlin 3 5.
Mrow, Bielefeld 10.
Moses († 74), Posen 2 3.
Mrugowski (†), Bromberg 6.
Mühlbach, Freiburg i. Br. 4.
Müller, D., Karlsruhe 3.
Müller G., Schwerin i. M. 9.
Müller, Karl, Merseburg 1.
Münzner, Freiburg i. S. 7-10.
Nathanson, Berlin 2.
Neumann, Königsberg i. Pr. 9.
Neß (†), Stuttgart 4.
Ndenburg, Neudorf 3 4.
Pahlisch, Dresden 1.
Penndorf, Altenburg 6.
Benz, Braunschweig 2 3.
Pflau († 83), Leipzig 2.
Prafse, Rostock 9 10.
Priesnitz, Freiburg i. Br. 2.
Ramm, Leipzig 4 5.
Rebentlau, Magdeburg 1.
Reher († 86), Lübeck 8.
Reich, Pflauen 9.
Reichert, Chemnitz 4 5.
Reinke, Stettin 5-10.
Reuß, Leipzig 10.
Richter, Magdeburg 1-3.
Rind, Chemnitz 6.
Risch, Dresden 7.
Roggow (†), Braunschweig 1.
Rohleder, Dortmund 4.
Rojen, Leipzig 8 9.
Rosenthal, Augsburg 2.
Rouenhoff, München 10.
Roy, Neuruppin 2.
Ruf († 87), Mainz 3.
Rump, Danzig 7 8.
Sachse, Breslau 8 9.
Sack, Dortmund 5.
Schäfer, Worms 3.
Scheld, Hamburg 4.
Scheube († 91), Barmen 5.
Schimmer, Leipzig 6.
Schleß, Breslau 10.
Schlöyer, Charlottenburg 7.
Schmidt, A., Neuruppin 4.
Schmidt, C., Altenburg 4.
Schmidt, Chr., Leipzig 8-10.
Schmidt, B., Glogau 8.
Schmidt, W., Frankfurt a. M. 2-4.
Schneider († 90), Brandenburg a. H. 5 9.
Schorek, Duisburg 7-9.
Schradet, Frankfurt a. M. 4 bis 10.

Schreiber, Ant., Breslau 3-5 7.
Schreiber, C., Dresden 5.
Schreiber, C. († 74), Hannover 4.
Schrüder, Fr., Köln 10.
Schulz, Hamburg 2-10.
Schumann, Leipzig 9 10.
Schuster, Altenburg 5.
Schüs, G., Regensburg 2.
Schüs, G., Mainz 5-7.
Schwandt, Flensburg 8.
Schwardt, Berlin 4.
Schwarz, Freiburg i. Br. 6-8 10.
Seeländer, München 8.
Senff, Weimar 1 2.
Seydell (†), Leipzig 3.
Smalian, Berlin 2.
Spauer († 76), Berlin 4.
Springer, Zwickau 1.
Stamminger († 85), Nürnberg 6.
Steinbrück, Dresden 8.
Stenzel, Kiel 9.
Stolle, Berlin 7-10.
Straube, Posen 7 8.
Stredert, Königsberg i. Pr. 5.
Strodel († 81), Mannheim 1.
Struch, Hamburg 5-8.
Sulz, Stuttgart 5.
Taubert, Leipzig 10.
Tauscher, Augsburg 5.
Tiegert, Königsberg i. Pr. 10.
Tiefel, Mainz 10.
Tischer, Naumburg a. S. 8.
Uhlmann, Dresden 3.
Wagner, Jüchhe 2.
Walter, Breslau 6 7.
Wasmuth († 76), Frankfurt a. M. 1.
Weber, Hannover 3 5-10.
Wedel, Darmstadt 8.
Weidert, Leipzig 5.
Weidert, Dresden 8 9.
Welzenbach (†), Wirzburg 1 2 4.
Wendel, Dresden 5.
Werner, Karl, Essen a. R., Stuttgart 5-10.
Werner, Rob. (†), Breslau 2.
Wiener, Dresden 4.
Wolff, Jos. († 78), Dresden, Leipzig, Barmen 1-3.
Wolff, Jul. Leipzig 4.
Zehring, Augsburg 8.
Zewer (†), Stuttgart 4.
Zeumann, Saarbrücken 3.
Zieleck († 75), Goya 3.
Zimmert, Wiesbaden 3 4.
Zöltz, Nürnberg 5 7.

Nur an den Generalversammlungen der Centralfrankenkasse nahmen teil: Zweite (Stuttgart 1882): Eckard-Augsburg, Faust-Düsseldorf, Haß-Rassel und Ribben-Essen a. R. († 9). — Sechste (Hamburg 1888): Graßmann-Lübeck, Jacobi-Frankfurt a. M., Keilhad-Plauen i. R., v. d. Linde-Karlsruhe, Martini-Wiegnitz, Niffius-Enden, Schließer-Altenburg, Schlosser-Mannheim, Stenzel-Niel, Weichert-Deßau.

Als Vorstandsmitglieder und Gäste waren ferner anwesend: Erster Buchdruckerstag: Hecht und Zoller fungieren als Schriftführer; Zweiter: Ganquin als Kassierer der Ständ. Kommission; Dritter: Didolph als Vorsitzender des Ausschusses, Hugo Gerbers-Wien; Fünfter: Olafsen-Kopenhagen als Präsident des dortigen Buchdruckervereins; Erste Generalversammlung: Sulz als Kassierer, Härtel als Redakteur des Corr.; Zweite: der Gesamtvorstand (Sulz, Arndts, Ftz, Waifer, Krib, Suober, Leiser), drei Leipziger Protokollisten (Eichhorn, Ramm, Schumann), Härtel (Corr.); Dritte: Vorstand (Sulz, Arndts, Ftz, Leiser), Wiener (Corr.); Vierte: Sulz, Härtel (Corr.); Fünfte: Sulz, Arndts; Härtel (Corr.).

Die Leitung der fünf Buchdruckerstage lag in den Händen H. Härtels, die erste Generalversammlung leitete Didolph und Klapproth, die zweite bis fünfte Klapproth.

Kommissionen und deren Mitglieder zur Entscheidung von Organisationsfragen.

Unterstützungskassen-Kommission zu Gotha (11. April 1875).

Mitglieder: Ganquin-Berlin, Schreiber-Breslau, Koch-Darmstadt, Schrader-Frankfurt a. M., Fr. C. Schulz-Hamburg, Klapproth-Hannover, Tümmeler-Leipzig, Arndts-Stuttgart, Verbandspräs. Härtel. Aschenbrenner-München war nicht erschienen.

Delegiertenkonferenz zu Leipzig (25. Septbr. 1876).

Anwesend waren: Baumann-Berlin, Didolph (als Vertreter des Ausschusses), Klapproth-Hannover, Langmeyer-Stuttgart, Lau-Dresden, Meier-Darmstadt, Ramm-Leipzig, Schrader-Frankfurt a. M., Schreiber-Breslau, Schulz-Hamburg, Werner-Essen a. R. und der Verbandspräsident Härtel.

Gauvorsteherkonferenz zu Frankfurt a. M. (27. und 28. März 1881).

Berater: Fischer-Chemnitz, Hamburg-Schwerin, Hammer-Halle a. S., Heißmann-Flensburg, Hennig-Bremen, Hünemwinkel-Bonn, Klapproth-Hannover, Lau-Dresden, Lehmer-Berlin, Meßner-Stuttgart, Pansegrau-Bromberg, Penn-dorf-Altenburg, Reinte-Stettin, Schrader-Frankfurt a. M., Schütz-Mainz,

Schulz-Hamburg, Schumann-Leipzig, Schwarz-Freiburg i. Br., Walter-Breslau, Werner-Essen a. R., Bötsch-Nürnberg. — Vorstand (Fr. Sulz, Fr. Arndts, Fr. Ftz). — P. Kern- und Lünzmann-Frankfurt a. M. als Schriftführer.

Kommission zwecks Wiederaufschlusses des Leipziger Vereins zu Weimar (5. Juli 1885).

Anwesend: Eisler-Berlin, Klapproth-Hannover, Kleebauer-Essen a. R., Schulz-Hamburg, Werner-Stuttgart vom N. B. D. B.; S. Böhme, Eichhorn, Nitsche, Ramm, Schumann vom Leipziger Buchdr.-Geh.-Verein; Enders, Härtel, Hütig, Rosen, Chr. Schmidt vom Gauvereine Leipzig; als Vertreter des Vereinsvorstandes der Vorsitzende Franz Sulz.

Konferenz von Vertretern des Deutschen Buchdrucker-Vereins und des Unterstützungsvereins zu Leipzig (16. Februar 1890) behufs Inkraftsetzung der Stettiner Resolution.

Den Unterstützungsverein vertraten: Emil Döblin und G. Eisler-Berlin, A. Gafsch und J. B. Reuß-Leipzig.

Seitherige Gehilfenmitglieder der Deutschen Tarifkommission.

Die Biforen 1—9 sind identisch mit den Sitzungen von 1873 (zweimal), 76, 87, 88, 88, 89, 90 (s. Gedenktafel).

I. Kreis. Berlin-Brandenburg. Belter († 76), Berlin 1 2. Seifed, Berlin 5—7. Ganquin, Berlin 1. Lehmer, Berlin 3. Rabe, Berlin 4.	III. Kreis. Main. Kintbeiner, Frankf. a. M. 7—9. Schrader, Frankf. a. M. 1—6.	VI. Kreis. Nordwest. Klapproth, Hannover 1 3—9. Schröder, Hannover 2.	IX. Kreis. Sachsen. Frankl, Adoff (†), Leipzig 1—4. Lissost († M), Leipzig 1. Reuß, Leipzig 7 8. Niedel, Leipzig 9. Rosen, Leipzig 5 6.	XI. Kreis. Nordost. Bels (†), Stettin 1. Bott, Stettin 8 9. Waltewig, Steier 6 7. Müller, Stettin 5. Neuenfeld († 84), Stettin 4. Reinte, Stettin 3.
II. Kreis. Schleifen-Posen. Gewimmer, Breslau 5 6. Keil, Breslau 3. Schliebs, Breslau 7—9. Schreiber, Breslau 1 2. Walter, Breslau 4.	IV. Kreis. Sächsisch-Thüringischer. Gawante (†), Halle a. S. 3 4. Hammer, Halle a. S. 5 6. Kirchth, Halle a. S. 7—9.	VII. Kreis. Südwest. Farentoff, Karlsruhe 9. Reber, Karlsruhe 6. Leber, Freiburg i. B. 3. v. d. Linde, Karlsruhe 7 8. Häuber, Karlsruhe 4. Simon, Freiburg i. Br. 5.	X. Kreis. Bayern. Ernst, München 3. Kiefer, München 1 2 5—9. Wiedaner, München 4.	XII. Kreis. Schwaben. Krend, Stuttgart 7 9. Arndts Stuttgart 5 6. Didolph (†), Stuttgart 2—4. Langmeyer (†), Stuttgart 1. Wendler, Stuttgart 8.
	V. Kreis. Nordost. Damaste, Hamburg 5—8. Rosenthal, Hamburg 2. Schulz, Hamburg 1 3 4. Stengeler, Hamburg 9.	VIII. Kreis. Rheinland-Westfalen. Frühlich († 86), Köln 5 6. Gerard (†), Köln 2 3.		

Außerdem nahmen noch teil: Januar 1873: D. J. Meyer-Ludwigs-Hafen als Vertreter des Gau's Mittelrhein und Ad. Wittig-Elberfeld als Vertreter des Gau's Niederrhein. — Mai 1873: Rob. Penz-Braunschweig.

Kurze Geschichte der Gau- und Ortsvereine und Mitgliedschaften.

Mehrfach ist die Geschichte der Gesamtorganisation geschrieben worden, aber noch keiner der Vereinshistoriker hat dem Entstehen und den Schicksalen der die Gesamtorganisation bildenden Menge von Ortsvereinen und den sie in erster Linie zusammenfügenden Gauverbänden seine Feder geweiht, besonders wenn man absieht von den bei Gelegenheiten einiger Ortsjubiläen erschienenen Schriften. Daher mußte es gerecht und billig erscheinen, der Thätigkeit der Mitgliedschaften beim Ueberstreiten eines vierteljahrigen Zeitraumes einen, wenn auch nur aus flüchtigen Umrissen bestehenden Merckstein zu setzen. Neue Generationen wachsen heran, unbewußt der Aufstrebungen, die es gekostet hat, das Werk aufzurichten, welches sie nun gut und nützlich finden. Ihnen muß ein Blick in das Buch der mühereichen Vergangenheit geboten werden, damit sie mit dem Ueberkommenen als mit einem kostbaren Pfunde wuchern und es bewahren als einen unerseßlichen Fort. Was aber könnte den Wert dieses Fortes, unsrer Organisation, mehr veranschaulichen als ein Studium der Geschichte ihrer Mitgliedschaften und Gaue? Aufgeschichtet in deren Chronik befindet sich die Last der gethanen Arbeit. Die Mitgliedschaften bilden das Fundament, die Säulen des ganzen herrlichen Bauwerkes der Verbindung, sie sind es, die den Stürmen trotz müssen, denn fällt eine von ihnen aus dem riesenhaften Gefüge, so verlieren ihre Nachbarn an Halt, wie umgekehrt die Festigkeit der einen auch Festigkeit bringt in ihre Umgebung. Die Mitgliedschaften sind das hundert-überige Gehirn der Organisation. Aus ihnen schießen die die Allgemeinheit befruchtenden Gedanken, denn nicht für den heimischen Kirchturm, sondern für das Ganze wird heut dort gedacht und gesorgt. So kann sich gerade in der gleichmachenden Zentralisation ein auf das einseitliche Ziel gerichtetes Wettstreben entwickeln, bei dem jedes einzelne Glied nach Verdienst zu Ehren gelangt.

Die folgenden Notizen geben Aufschluß über das, was in den letzten fünfundsiebenzig Jahren seitens der Buchdruckergehilfen von 131 Druckorten für die Ordnung im Gewerbe sowie für dessen und seiner Angehörigen Aufbesserung geschehen ist. Man darf das hier Gebotene als etwas vollständiges nicht betrachten, auch hätten wir den Stoff gern übersichtlicher geordnet, doch die Verhältnisse gestatteten es nicht. Das eingegangene Material war teils dürftig, teils allzu umfangreich. Wir haben nun die nachstehende Form gewählt und hierbei alles berücksichtigt, was für die Allgemeinheit bzw. für das Studium der Geschichte unsrer Organisation von irgendwelchem Interesse sein könnte. Der Stoff wird den Mitgliedern und Freunden des W. B. D. B. immerhin eine willkommenere Fundgrube bieten, wie auch die Nachrichten manchem Kollegen von diesem oder jenem Orte, wo er einst gelebt, gewirkt und — gekämpft, Erinnerungen verschiedenster Art bieten werden. An die Veröffentlichung jedoch möchten wir außerdem den Wunsch knüpfen, die gesammelten Daten in den Gauen bzw. einzelnen Orten — event. ergänzt durch hier nicht erwähnte Vorkommnisse, wozu wir auf Wunsch die eingesandten Manuskripte zur Verfügung stellen — in ein besonders anzulegendes Buch — chronologisch geordnet — einzutragen und diese Daten fortzuführen. Es ist das eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, deren Erfüllung aber für die Geschichte der Entwicklung der Organisation von so weittragender Bedeutung ist, daß man sich ihr wohl genz unterziehen wird. Dieses Buch soll ein Wegweiser sein durch die Protokolle des betr. Gau's oder der Mitgliedschaft, aus welchem mit leichter Mühe zu ersehen, welche Beschlüsse gefaßt, wer zu irgend einem Amte gewählt wurde oder was sich sonst innerhalb des Vereins ereignete. Wir wollen hoffen, daß man allüberall — selbst in den kleinsten Mitgliedschaften — unsern Wunsch erfüllt, dann wäre ein weiterer Zweck der nachfolgenden Zusammenstellung erreicht. Möge die Schaffenskraft und der Opfergeist in den Gauen und Mitgliedschaften wie bisher blühen in alle Zeit!

Gauverein Bayern.

Am 23. 9 1867 versammelten sich auf Einladung der Roll. Strohbach, Kramer und Hermann 42 Buchdrucker und beschloßen die Bildung eines Bayr. Buchdruckerverbandes, dessen Statuten am 8. 10. in Anwesenheit von 46 Kollegen festgesetzt wurden. Darnach fand am 15. 3 68 in Landsbut ein bayr. Buchdruckerstag statt, welcher den Titel in Allbayr. Gauverband umänderte, dem die Orte München, Freising, Landsbut, Straubing, Passau, Ingolstadt und Altötting beitraten. Am 17. 5 69 gründete der Gau eine Krankenkaße (die am 1. 8 81 in die Z.R.R. übergeführt wurde). Am 1. 4 77 verschmolz sich dieser Verband mit dem fränkischen und dem Gauverein für Schwaben und Neuburg zu dem Gau Bayern. Als Vorort der vereinigten Gawe wurde Nürnberg bestimmt. Allbayern ausschließlich Freising und Regensburg trat mit 120 Mitgl. und 1540 M. Kassenbestand, Franken mit 115 Mitgl. und 1215 M. (beide einschließlich ihrer Gaufrankenkaße), Neuburg-Schwaben mit 88 Mitgl. und 264 M. Bestand bei. Im Nov. 1881 wurde der Geschäftsbetrieb des U.S.D. in Bayern verboten, was zur Gründung des U. B. f. Bayern Anlaß gab. 1890 wurde der Vorort nach München verlegt, nachdem am 8. 12 89 das oben erwähnte Verbot aufgehoben worden und der Wiederanschluß an den U.S.D. erfolgt war. Von 81—84 zahlte der U.S.D. an den U. B. f. B. 14800 M. zur Deckung des Defizits in der Allgem. Kaffe, während dieser 1887 an den erstern 7000 M. zahlte als Gegenleistung.

Für Tarifzwecke fandte der U. B. f. B. 3700 M. nach auswärts und zahlte für Arbeitslosen-Unterstützung auf der Reise 119971,30 M., am Orte 24709 M., an besonderer Unterf. 5448,80 M. (von 1881—89). Gauvorsteher in Allbayern: 1868 Strohbach († 79), 69 Goller, 72 Rottmann, 73 Kiefer, 74 Maschinenbrenner, 75 Olbrich, 76 Kriebel. In Franken: 69 Goldberg, 70 Jäger, 74 Uebel, 75 Jäger, 76 Würlein. In Schwaben-Neuburg: 68 Neß, 69 Radt, 70 Dacht († 86), 71 Weiß sen. († 85), 73 Lechner, 75 Bradholz und Baehinger, 76 Sauer, 77 Wintholz. Gauverein Bayern: 77—80 Stamminger († 85), 81 Jäger, 91 Gante.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Albersberg, Bamberg, Bayreuth, Berchtesgaden, Bernau, Cham, Dornau, Dießen, Eichstätt, Freising, Kirch, Hof, Ingolstadt, Kaufbeuren, Kempten, Landsberg, Lenggries, Lindau, Lohr a. M., Miesbach, Neuburg a. D., Oberdürenburg, Passau, Pegnitz, Rothenburg, Schwabach, Schweinfurt, Starnberg, Vilshofen, Weiden, Weilmünster, Weingarten a. S., Wunsiedel. — Mitgliederstand 31. 12 1890: 1379.

München. Gründ. des Lokalvereins 18. 11 1867 mit 44 Mitgl. — 1868 wurde betr. Abschaffung der Sonntagsarbeit ein sehr günstiger Erfolg erzielt, ebenso 69 betr. Regelung des Lehrlingswesens, durch Einführung resp. Verbesserung des Tarifs 70 bezw. 72 die Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung erreicht. 73 wußte die Aussperrung kurze Zeit störend auf die Weiterentwicklung des Vereins. — Differenzen betr. der Organisation der seit den 20er Jahren bestehenden Unterstützungskaße sowie mit dem seit 1848 bestehenden Buchdruckervereine führten schließlich zum Austritte des größten Teiles der Mitglieder aus denselben und zur Gründung neuer Kassen, wozu die Aufhebung des Beitrittszwanges von Gesetzeswegen wesentlich beitrug. 68 wurde eine Konditionsvermittlung für Verbandsmitglieder ins Leben gerufen, 12. 12 82 eine Zuschuß-Krankenkaße gegründet. — Für Lohnkämpfe wurden in den früheren Jahren gegen 2000 M., 1876—90 über 5000 M. nach auswärts gesandt, wozu noch kleine Beträge an Durchreisende usw. kommen. Auch andere Gewerkschaften erhielten gelegentlich Unterstützungen. — jetziger Mitgliederstand 651.

Ausbach bildete am 1. 4 1865 mit Roth, Weihen- burg und Windsheim einen Bezirksverein des Mittelrh. Verbandes, trat 68 dem Fränk. und mit diesem 77 dem Bayr. Gau bei. — Nach erfolgter Organisation trat eine Lohnerhöhung ein, wie auch später mehrfache Verhandlungen mit den Prinzipalen nach und nach zu der jetzigen Zahlung nach Tarif und darüber führten. — Im Aussperrte usw. wurden in den letzten Jahren 250 M. gezahlt. — Mitgl. im Anfang 29, jetzt 37.

Augsburg. Gründ. 18. 5 1867 als Gauverein für Schwaben und Neuburg, 1. 4 77 Vereinigung mit dem Gau Bayern, 9. 11 81 Auflösung der Mitgliedschaft infolge behörl. Verbotes des Geschäftsbetriebes des U.S.D. in Bayern. Nach Gründ. des U. B. f. Bayern zweites Verbot im Nov. 83, das jedoch bald zurückgenommen wurde. — Mitgl. 36—40, jetzt 140—146 bei 150 Gehilfen. — Tarifkonflikte 1868 wegen Einstellung der Sonntagsarbeit, 69 bei Einf. eines Lokaltarifs und 8. 3 73 Aussperrung. — Für Tarifzwecke wurden erhebliche Summen ausgegeben, 1876 eine Extraststeuer von 1 M. pro Mitgl. und Woche erhoben.

Donauwörth. Die L. Auerste Druderei siedelte 1876 mit 3 Mitgl. aus Neuburg a. d. D. nach hier über. jetzige Mitgliederzahl 17. — Bei Tarifdifferenzen wurden meist freim. Beiträge von 6—20 M. geleistet.

Erlangen. Die Mitgliedschaft ging aus der seit 1832 bestehenden Kr., Ziv., Witwen- und Diakons-

kaße hervor und schloß sich 65 dem Mittelrh., 73 dem Fränk. und mit diesem 77 dem Bayr. Gau an. — Arbeitsreit. 1863 endete nach drei Wochen zu gunsten der Gehilfen; 68 wurde nach kurzem Ausstand ein verbesserter Tarif eingeführt, derselbe 71 abermals revidiert, 73 der Allg. Tarif eingeführt. — 1881 trat die Orts- der Z.R.R. bei. — Mitgl. zur Zeit 38 bei 43 Geh.

Landsbut. Gründ. im Frühjahr 1867. — 1873 achtjähr. Ausstand bei Thomann, Resultat: Anerkennung des Tarifs. — Für Tarif zahlte die Mitgliedschaft 145,35, wohlt. Zwecke 186,21 M. — Mitgl. 14, jetzt 24.

Nördlingen. Mitgliedschaft besteht seit 1840. Mitgl. bei Gründ. 7, jetzt 30. Der frühere Chef der Besdigen Buchdruckeri, Kommerzienrat Rosner, gründ. 69 eine Haus- Kr. und Zw.-K. mit 200 fl. und bedachte dieselbe auch fernerhin, so mit 2000 M. anlässlich seines 25jährigen geschäftl. Wirkens und 1000 M. bei Uebergabe des Geschäfts an die Herren D. und R. Wed, gelegentlich des Eintrittes in die bayr. Zw.-K. (86) mit 840 M. — Extrabeiträge für Tarif von 1886—90 90 M., für sonstige Unterf. 5 M.

Nürnberg. Gründ. 8. 2 1868 unter dem Namen Typographia mit 40 Mitgl. von etwa 70 Geh. 4. 10 68 wurde der Fränk. Gauverband (Nürnberg, Erlangen, Weihenburg, Herzbrud, Neustadt und Bayreuth) gegründet. Da die dem Mittelrh. Verband angehörnden Orte sich dem Gau Franken nicht anschließen konnten, so dehnte sich derselbe erst nach einigen Jahren über die drei Franken mit Ausnahme von Würzburg und Altsachsenburg aus. — Mitgliederstand Nürnbergs zur Zeit 200. — Tarifbewegung in 1869 hatte eine Erhöhung des gew. Geldes von 8 auf 9 fl. zur Folge, 71 erfolgte eine einmalige Aufbesserung, 73 Einf. des allgem. Tarifs mit 15 Proz. Lokalzuschlag, 86 und 89 wurden die betr. Tarife eingeführt.

Regensburg bildete 1869 mit Amberg und Sulzbach, die im Jan. 72 zum Fränk. Gau übertraten, den Oberpfälzischen Gau (erster Vorstand Rottmann), der 67 von 70 seinen ersten Gantag abhielt. 74 trat R. in den Allbayr. Gau ein. Die Geschäfte wurden bis 78 zusammen mit denen der seit 18 Jahren bestehenden Typographia geführt, die anfangs (bis 72) nur B.-M. aufnahm, ebenso infolge der Gründung des Gegenweins Guttenberg von 74 auf kurze Zeit; heute pflegt dieselbe nur gesellige Zwecke und nimmt sämtl. Kollegen auf, B.-M. ohne R.-M. mit Ballotage. Mitgl. bei Gründ. 70 in R. (15 in Amberg-Sulzbach), 76: 26, jetzt 58 bei mehr als 150 Gehilfen. Die R.-M. stützen sich auf die seit 40 Jahren bestehende gut fundierte Lokaltarifs- und Zw.-Kasse. — 1873 fanden Maßnahmen von Vorstandsmitgliedern statt, auch gab angeblich ein ablehnender Bescheid des Verb.-Präs. auf ein Gesuch um event. Unterf. Anlaß zu zahlreichen Austritten. 86 und 90 wurden die betr. Tarife in den zwei größten Or. anstandslos eingeführt. — 1876 wurde eine Konditionslostenkaße gegründet, im selben Jahre fand zu Pfingsten in R. der Allbayr. Gantag in Verbindung mit der 25jährigen Jubelfeier der Typographia statt. — R. beteiligte sich an allen Sammlungen für Tarifzwecke lebhaft, so zahlte z. B. 1873 und 75 jedes Mitgl. für Leipzig bezw. Wien 1 fl. wöchentlich. Seit 78 wurden aus der Ortskaße, abgesehen von Extrabeiträgen usw., 661,74 M. gezahlt.

Rosenheim. Gründ. im April 1890 bei 15 Mitgl., jetzt 12. Eine Tarifdifferenz wurde gütlich beigelegt.

Würzburg. Die Gründung des Mittelrh. Verbandes (1863) gab Anlaß zur Gründung des Guttenbergvereins, dessen erster Vorf. 12 Jahre hindurch Th. Welschbach war. — Nach dem Verbote des U.S.D. in Bayern (81) blieb Würzburg bis 84 selbständig und schloß sich dann dem U. B. f. Bayern an. — 1864 wurde der Mittelrh. Tarif vorgelegt, jedoch vollständig nur von Bonitas Bauer anerkannt. '69 folgte ein neuer Tarif, hatte jedoch im wesentlichen das gleiche Schicksal, hierbei kam es zu Arbeitsniederlegungen von kurzer Dauer. 73 wurden 27 Mitgl. in 4 Or. aussperrt, die betr. Kündigung jedoch, bis auf 10 Mitgl. bei Stahel, vor dem Aufhören zurückgenommen. Der 86er und 89er Tarif wurden anstandslos bewilligt. — 1888 wurde eine Zuschußkaße für Arbeitslose gegründet, ging jedoch bald wieder ein, wofür nun aus der Ortskaße für Kranke und Arbeitslose die laufenden Beiträge bezahlt werden. — Eine kurz nach der Gründung des Vereins eingerichtete Gesangsabteilung ging bald ein, wurde aber 85 wieder aufgeführt. — Unterf. wurden bei allen Tarifkonflikten nach Kräften gezahlt. — Mitgl. bei Gründung 63, 1873: 47, jetzt 91.

Gauverein Berlin.

Der Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Verein, jetzt Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, wurde am 2. 12 1862 mit 52 Mitgl. gegründet. Im J. 64 war die Mitgliederzahl bereits auf 360 gestiegen; jetzt beträgt dieselbe 3050. Die Verkäufer desselben waren eine Kr.- und Sterbekasse (1781: 150 und 1849: 650 Mitgl.), die Typographia (1835), eine Witwenkaße (1839), die Guttenberg-Stiftung zur Unterf. invalider Buchdrucker und Schriftgießer (1840) und der Guttenberg-Bund (1848).

Auf dem Tarifgebiete ging es ziemlich lebhaft her.

1864/65 wurde der 3 Groschen-Tarif mit verhältnismäßig geringen Opfern durchgeführt. Ein Konflikt bei Decker (65) wegen Einführung einer neuen Hausordnung kostete dem Verein über 100 Mitglieder, welche wegen Nichtbeachtung des Vereinsbeschlusses, diese Hausordnung nicht zu unterschreiben, ausgeschlossen werden mußten. 68 trat eine kleine Aufbesserung ein. Im Dez. d. J. schlossen sich die Gießer, welche im Juli einen eignen Verein gegründet hatten, in Stärke von 118 Mann dem Verein an und traten dann in einen Streit ein, durch welchen eine kleine Lohnaufbesserung erzielt wurde. 70 wurde der Tarif mit 3 1/2 Sgr. Uppahet, 10 stünd. Arbeitszeit und 22,50 M. gem. Geld eingeführt, im März 72 die einheitliche Kurzberechnung, im Juli 73 der Normaltarif mit 33 1/2 Proz. Lokalzuschlag und die Normativbestimmungen für den Zeitungsjah. Die Gießer setzten in diesem Jahre (März) einen neuen Lohnarif durch, der jedoch bereits im Nov. vielfach reduziert wurde, was zur teilweisen Arbeitsniederlegung führte. 76 wurde der Lokalausschlag auf 25 Proz. herabgesetzt. Infolge dessen streikten 724 Sezer. Die Erfolglosigkeit dieses Streiks hatte den Rückgang des Vereins auf 480 Mitgl. zur Folge (erf. 79 hob sich die Zahl derselben wieder auf 900). 78 wurde der Lokalausschlag auf 20 Proz. herabgesetzt. 83 wurde ein Antrag zum Tarife bezw. Zeitungsjah. eingeführt, 86 die Löhne um 6 1/2 Proz. aufgebessert, in dessen entstanden hierbei wieder Differenzen wegen des Zeitungsjahes; in verschiedenen Druckereien wurde die Arbeit niedergelegt, die Prinzipale gaben eine „schwarze Liste“ heraus, die im nächsten Jahre jedoch teilweise zurückgezogen wurde. 90 gingen die Nicht-Vereinsmitglieder in Sachen des Tarifs vor und traten, gegen 1000 Mann stark, in den Verein ein.

Im J. 1863 fand die erste Matinee statt zu Gunsten eines bestohlenen Kollegen (Ertrag 90,50 M.). Diese Einrichtung ist bis auf die neueste Zeit fortgesetzt worden und hat einen Gesamtertrag von 42000 M. ergeben. Von 64 ab zahlte der Verein Unterf. an einzelne Kollegen im Betrage von 3—18 M. Am 12. 5 wurde die erste Heise-Unterf. im Betrage von 9 M. ausbezahlt. — Am 23. 3 1874 wurde die Prod.-Gew.-Gießerei gegründet, die am 20. 11 78 in Liquidation trat, im Okt. 79 der Gesangsverein Berliner Typographia, am 28. 9 84 eine Krankegel-Zuschußkaße, welche 88 wieder aufgehoben wurde.

Die Extra-Ausgaben für Tarifzwecke betragen von 1862 bis 1. 11 91 532163,35 M., für Krankegel-Zuschuß 153780,90 M., insgesamt an örtlichen Ausgaben 685944,25 M. Zu dieser Gesamtsumme steuerten die Kollegen Deutschlands und des Auslandes im J. 76/77 123266,70 M. bei.

Vorsteher: 1862 Brems (†), 63 Ostertag (†), 64 Meyer (†), 69 Kerstes, 70 Kerstes, Bape, Hounberg, 71 Lehmer, 73 Milke, 74 Bester (†), Dachs, 76 Kauffmann, 77 Leopold Lehmann, 80 Lifoski (†), 83 Aug. Cofferier und Leop. Lehmann, 84 Eisler, 87 Döblin, 88 Th. Guth, 89 Philipp Schmitt.

Gauverein Dresden.

Am 9. 1 1867 fand die konstituierende Versammlung zur Gründung eines Bezirksverbandes im Anschluß an den Verband statt, dem 146 Dresdener und 42 auswärtige Mitglieder beitraten. Nach Umänderung des Titels in Gauverband Dresden hielt derselbe 72 seinen ersten Gantag ab und gründete hierbei eine Gaufrankenkaße. 1879 wurde die Zugehörigkeit zum U.S.D. verboten, dieses Verbot aber 81 wieder aufgehoben. Am 1. 1 82 erfolgte der Gesamteintritt resp. der Uebertritt der Gaufrankenkaße in die Z.R.R.

Für Tarifzwecke zahlte die Gaukaße 3930,48, für wohlt. 347,45 M., an Beiträgen der Arbeitslosen zur Z.R.R. und Z.R.R. von 83—90 5882,95 M.

Mitglieder 1888: 255 in 17 Orten, 69: 223, 71: 241, 75: 217, 81: 346, 82: 490, 83: 535, 85: 572, 86: 681, 88: 651, 89: 697, 90: 856.

Vorsteher: 1872 Rob. Franke, 73 Bädelt († 84), 74 Wiener, 75 Schreiber, 76 Bau († 90), seit 82 Heyde.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Bischofswerda, Döbeln, Dohna, Ebersbach, Grimma, Herrnhut, Köpchenbroda, Böbau, Weisnig, Neugersdorf, Dicks, Postschappel, Nadeberg, Nadebeul, Niesja, Seiffennersdorf, Trebsen, Wargen.

Dresden. Schon im 1768 gründeten 11 Mitgl. der dort. Hofbuchdr. eine Kranken- und Begräbniskaße, neben der die Walthersche Kaffe für Diakons- und Zw.-Unterf. bestand; 1802 trat eine Witwenkaße hinzu. Diese Kassen wurden am 24. 6 21 vereinigt, 83 aber die Zw.-Unterf. der Z.R.R. überwiegen; es wurden zu diesem Zweck 18000 M. abgezweigt. — Im Jahr 1848/49 gehörten auch die Dresdener Buchdrucker dem Guttenbergbund an. Der durch die Auflösung desselben eingetretene Stillstand währte bis 62, in welchem Jahre die Typographia gegründet wurde, der 64 ein Vertrauensmännerverein folgte. 68 vereinigten sich diese zwei Vereine mit dem inzwischen entstandenen Verbandsverein und gründeten einen Lokaltarifs-Fonds. 78 folgte die Gründ. eines Arbeitslosen-Fonds (dem 87 der Reg.-Nat von Studnitz die Summe von 1000 M. spendete). 83 entstand der Ge-

fangverein Sang und Klang, 90 die Arbeitslosen-Zuschußkasse. — Die Einführung des Normaltarifs 1873 hatte nur den Verlust von 2 unbed. Druckereien zur Folge, dagegen brachten 74 zwei Arbeitsstellen bei Altbau, an denen 12 bzw. 14 Kollegen beteiligt waren, die Prinzipale in Aufregung, sie gründeten unter dem Titel Gutenberverein einen Gewerbeverein, der sich indessen 81 wieder auflöste. 86 ging die Tarif-Einführung glatt von statten. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt 12 916,60, für wohlfh. Zwecke 3020,05 Mk. neben freiwilligen Sammlungen, an Steuern zur Dresdener Mtg. Kasse für die Arbeitslosen 2240,85, an Durchreisende, die über 100 Tage auf der Reise, 1889/90 863 Mk. — Vereins-Vorsitzende: 1868 Rob. Franke, 70 Graf und Franke, 73 Wädelt, 74 Wiener, 75 Schreiber, 76 Lau, 78 Dörwald, 80 Lau, seit 82 Heyde.

Vaugen. Gründ. 1.7.1866 mit 18 Mitgl., 78 waren es nur 3, jetzt 26. — In der Monsejchen Dr. bestand seit 1838 eine Viatikumkasse, die, nachdem 68 die Gehilfen der Donnerstagschen Dr. beigetreten waren, sich auf Kranken- und Vnterstützung ausdehnte und bis 84 bestand. Bei Anhängigmachung des Viatikums von der Behandlungsmitgliederschaft gründete ein Teil der Kollegen eine Viat.-K. für N.-M., 4 Mitgl. bei Schmalzer traten aus dem Verein aus, nachdem sie 199 Mk. Unterst. bezogen hatten, ferner traten infolge der Errichtung der Goutrankentasse die meisten Mitgl. aus, so daß die Mitgliederzahl wie bemerkt auf 3 zurückging. Die Auflösung der erwähnten Hauskasse trug wesentlich zur Erhöhung dieser Zahl bei.

Dippoldswalde. Am 18. 4. 1871 trat ein Mitgl. dem Verbands bei, jetzt sind es deren 6. — Für Tarif- und sonst. Unterst. 104 Mk. verausgabte.

Freiberg. Bald nach Entstehung des Verbandes trat denselben ein Teil der hiesigen Mitglieder bei. Im April 1873 gründeten 8 Mitgl. den Ortsverein Freiberg, jetzt beträgt die Zahl derselben 44. Gelegentlich der Einführung des 86er Tarifs ging dieselbe bedeutend zurück, da 18 Kollegen gemahngelt wurden.

Großhain. Vor etwa 20 Jahren Anschluß von 4 Mitgl. an den Verband, jetzt gehören von 13 Geh. 10 dem Verein an.

Meißen. Gründ. 1869 mit 6 Mitgl., zur Zeit 33. — 1890 gründete die Mitgl. einen Graph. Klub.

Pirna. Gründ. 2.9.1855 mit 17 Mitgl., niedrigster Stand 89: 11, 90: 19, höchster jetzt: 31. — Tarifdifferenzen im März 1886 wegen Bezahlung der Ueberstunden (ein Mitgl. hörte auf) und im Okt. desselben Jahres wegen Einführung des erhöhten Tarifs; in letzterem Falle kündigte Emil Mitgl., jedoch kam es nicht zum Aufhören. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt 380,40 Mk., sonst. Unterst.-Gefuchen wurde durch freiw. Sammlungen entschprochen.

Rittau. Gründ. 1.8.1868. Niedrigste Mitgliederzahl 6, höchste (82) 31, jetzt 27. — 1882 wurde der Gesangverein Gutenberg gegründet.

Sauverein Erzgebirge-Vogtland.

Am 3. 1866/67 bildete sich in Meerane unter der Leitung Niemannsneiders ein Erzgeb. Buchdrucker-Gehilfenverband, dessen Sitz 67 nach Zwickau verlegt wurde. Nachdem der Anschluß des Chemnitzer Buchdrucker-Gehilfenvereins bereits auf der Gewerksammlung in Greiz (28. 6. 68) angeregt worden war, wurde derselbe von einer im Okt. desselben Jahres abgehaltenen Gewerksammlung in Zwickau zur Hauptsache. 22.5.70 wurde der Vorort nach Chemnitz verlegt und eine Goutrankentasse gegründet, 72 der Anschluß des Gaus an die Chemnitzer Orts-Zw.-K. beschloffen. Die 76 vom Buchdruckerangeregte Versammlung des Gaus mit Osterland-Thüringen wurde abgelehnt, während in der gleichen Frage Altenburg sich bereits früher ablehnend entschieden hatte. Infolge Verbotes des UWBV. in Sachsen 78 bildete sich der Chemnitzer Buchdrucker-verein, der das Gebiet des ganzen Gaus umfaßte; nach Aufhebung dieses Verbotes 81 trat derselbe wieder in die alten Verhältnisse zum UWBV. ein. 79/80 erfolgte der Beitritt zur Z.S.; der Bestand der Chemnitzer Kasse kam zur Verteilung. 1.1.82 trat der Gau in die Z.S. ein.

Für Tarifzwecke vom Chemnitzer Bezirke bezw. vom Gau seit 1886 verausgabt 1184,66 Mk., für wohlfh. Zwecke vom Gau in derselben Zeit 183,65 Mk.

Mitgl. 1868: 68 in 11 Orten, 70: 110, 74: 168, 76: 129, 82: 208, 87: 258, 90: 341.
Vorsteher: 1867 N. Springer, 70 K. Nuttig, 71 Th. Böge, 74 Rob. Reichert, 79 Emil Rind, seit 80 Joh. Fischer.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Annaberg, Borna, Burgstädt, Crimmitschau, Frankenberg, Greiz, Hainichen, Lausitz, Richtenstein, Lunzenau, Martineutkirchen, Marktandorf, Meerane, Mittweida, Oelsnitz i. B., Oldernhau, Pausa, Penig, Planitz, Schneberg, Schöneck, Treuen, Verbau, Zeulenroda, Zwickau.

Chemnitz. Erste Gründung des Ortsvereins am 5.5.1867, der nach Aufhebung des oben erwähnten Verbotes die zweite am 4.9.1867. Mitgl. zur Zeit der 2. Gründung 100, jetzt 170. — Tarifkonflikte im Herbst 1882 und 86, die zu Gunsten der Gehilfen Erledigung

finden. — Für Tarifzwecke verausgabte seit 1882 622 Mk., für wohlfh. Zwecke in derselben Zeit 421 Mk. — 27.6.1886 Hammerweiche, 24.8.90 Sacksentag.

Blauen. Gründ. 24.7.1868 mit 13 Mitgl., jetzt 47. — Wesentliche Tarifkämpfe sind nicht zu verzeichnen, da sowohl f. Zt. die 10 stünd. Arbeitszeit als auch der Lokalausschlag zum Minimum von den Prinzipalen bewilligt wurde. — Am 1.1.1882 erfolgte die Begründung des Bezirksvereins und die Errichtung einer Verwaltungsstelle der Z.S., welche letztere 83 mit der Chemnitzer verschmolzen wurde. — Der Mitgliederstand des Bezirks betrug am 1.1.1891 65 in 9 Orten. — Aus der Bezirks- und Ortskasse wurden von 1886 bis 90 295 Mk. für wohlfh. und gemeinnützige Zwecke verwendet.

Zwickau. Als früherer Sitz des Erzgeb. Gaus hat Zw. die gewiß einzig dastehende Thatsache zu verzeichnen, daß von 1873—81 keine Mitglieder mehr vorhanden waren. 3.11.83 bildete sich wieder ein Ortsverein mit 10 Mitgl. Bei Einf. der 10 stünd. Arbeitszeit 85 verlor der Verein 9 Mitgl., hatte aber anfangs 90 bei Einf. der 10 st. Arbeitszeit in der Zwickauer Dr. bedeutenden Zuwachs, der jedoch beim Zustußkommen der Neunstunden-Bewegung wieder verloren ging. Am 1.3.91 bejifferte sich der Mitgliederstand auf 22, wozu noch 6 in Vodua und Wiltau kommen. — 26.12.1886 wurde der Verein polizeilich aufgelöst, dieses Verbot aber im April 87 wieder aufgehoben.

Sauverein Frankfurt-Bessen.

Der Sauverein Frankfurt wurde am 1.1.1869 gegründet, 80 schloß sich ihm der Hess. Gau an, welcher letztere einen, später drei Bezirke: Kassel, Gießen, Marburg, bildete.

Für Tarifzwecke zahlte die Goutasse 3324,86, für andere Unterstüttungszwecke 405 Mk.

Vorsteher: In Hessen: 1868 G. Müller, 69 J. Arend und Stöhr, 70 v. Gebhardt, 71 Fr. Heidelberg, 73 N. Zeiß, 76 M. Klawer, 77 Chr. Blas. — In Frankfurt: 1868 Wilh. Schmidt, seit 73 Herm. Schrader.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Homburg v. d. S., Höchst a. M., Mesungen, Wolfkammer, Eschbach, Wöhlungen, Alendorf a. B., Frießlar, Schwege, Alsfeld, Fulda, Weplar.

Frankfurt am Main war 1848 Sitz des Zentral-Komitees der deutschen National-Buchdr. Vereinigung und sah in dieser Eigenschaft nach der Mainzer National-Buchdr.-Vers. die erste gemeinsame Versammlung deutscher Buchdr.-Prinzipale und Gehilfen in gleicher Anzahl in seinen Mauern tagen. Nach Auflösung des Gutenbergebundes bildete die Brücke zu der spätem Reorganisation der Verein Typographia, welcher 63 an einer gemeinsamen Feier des Johannistages der Buchdrucker aus dem Main- und mittlern Rheinland in Frankfurt teilnahm, aus der der Mittelr. Buchdrucker-Verband hervorging. Im selben Jahr entstand der 1851 aufgelöste Verein Gutenberg wieder, der 66 einen Delegierten nach Leipzig sandte und sich sofort dem Verband anschloß. Seit 4.5.80 bildet Frankfurt einen Bezirksverein. 1885 polizeiliche Beanstandung der Thätigkeit der Reize- und Z.S. Nach langen Verhandlungen in Wiesbaden, Kassel und Berlin wurde die Sache durch das Goutjahr Statut 86 vorläufig erledigt, aber 87 seitens der Berliner Polizei wieder aufgenommen und fand erst 88 nach Abtrennung der Z.S. vom Hauptstatut mit der Sitzverlegung des UWBV. nach Berlin ihren Abschluß. — Im Jahr 1870 wurde ein Tarif mit 11 fr. pro 1000 n. eingeführt und derselbe 72 auch auf die Nachbarstädte Mainz, Wiesbaden, Darmstadt (hier mit einem Abschlag) und Hanau ausgedehnt unter Zuschuß von 16% Prozent als Ersatz für die geforderte Alphabeterberechnung. — Bedeutendere Tarifkonflikte (der Zahl der Streikenden nach) fanden statt 1873 in der Hess. Ztg., später bei Mahlau jen. und noch später in der Minionschen Dr. (Zeff. Nachr.). — Verausgabt wurden aus der Frankfurter Bezirkskasse (bis 4.4.1880 Goutasse) bis jetzt 3039,05 Mk. für Tarifzwecke, ferner aus der seit 86 bestehenden Tariffasse 950 Mk., endlich 1500—2000 Mk., welche durch freiw. Sammlungen aufgebracht worden sind. Für wohlfh. Zwecke bewilligte die Bezirkskasse 499,30 Mk., außerdem verausgabte der seit 81 bestehende Unterst.-Fonds 1040 Mk. — Mitgl. zur Zeit der Gründung 150, 76: 236, 78: 114, Ende 89: 309, jetzt 456.

Gießen, das bis dahin nur dem Mittelr. Verband angehörte, trat 1868 dem Verbands bei und 69 zu dem Gau Hessen über. — Mitgl. 1880: 20, 90: 28. — Tariffreiheit in einer Druckerei 1881 und 82, von denen der letztere dem Vereine 407 Mk. kostete.

Kassel. Bei Begründ. des Verbandes schlossen sich sämmtl. Kollegen an, gingen aber zum Teile nach Gründ. eines Ortsvereins und Erhöhung der Beiträge, auch durch Tarifkonflikte, demselben nach und nach verloren, es verblieb Mitte der 70er Jahre nur 8—10. Der größte Teil trat später zwar wieder bei, aber 1886 ein Teil freiwillig und ein anderer mußte ausgeschlossen werden. Ende 89 gehörten dem Vereine dagegen von 140 Geh. wieder 130 an. — 1869 wurde der Tarifpreis von 2 $\frac{1}{2}$ auf 2 $\frac{1}{4}$ Sgr. erhöht, 68 gelang zum

Teile die Abschaffung der überhand genommenen Sonntagsarbeit. Die Ausperrung 73 forderte nur geringe Opfer, dagegen brachte die Einführung des allgem. Tarifs den Verein fast gänzlich zur Auflösung. Tarifpländereien gingen bis 86 an dem Vereine spurlos vorüber, Okt. 86 aber kam es zu einer allerdings erfolglosen großen Aktion (s. oben) und erst 90 gelang es, in einigen größeren Geschäften tarifmäßige Bezahlung einzuführen. — Für Tarif- und wohlfh. Zwecke wurden über 1500 Mk. ausgegeben, auch spendete der Gesangverein Typographia den Ertrag mehrerer Festlichkeiten zur Unterst. Notleidender.

Marburg gründete 1863 eine Mitgliedschaft des Mittelr. Verbandes, trat aber 73 zum Gau Hessen über. — Mitgl. 1863: 12, jetzt 40. — Tariffreiheit 1886 bei Gleifer, 5 Mitgl. hörten auf. — Ausgaben für Unterst. lassen sich nicht feststellen. — 1882 wurde die Bezirkskrankentasse Gießen-Marburg zu Gunsten der Z.S. aufgelöst. — Innerhalb des Ortsvereins besteht ein Verein Typographia mit Bibliothek.

Offenbach. Am 22. 11. 1869 bildete sich ein Schriftgießereigen-Berein mit 32 Mitgl., der sich 13. 6. 70 unter dem Titel Offenb. B.- und Schriftgießer-Berein mit den Buchdruckern vereinigte. Der Beitritt zum Verbands veranlaßte den Austritt fast aller Mitglieder, so daß im Jan. 71 nur 6 verblieben. Durch die Gründ. einer Goutrankentasse stieg die Mitgliederzahl auf 21, ging aber nach und nach bis auf 3 (75) herunter, die sich freil. anschlossen. Im Mai 85 bildete sich der Ortsverein von neuem mit 65 Mitgl., von denen aber gegen Ende des Jahres nur noch 20 vorhanden waren. Zur Zeit sind es 29 (18 Buchdr. und 11 Gießer) bei 50 bzw. 103 Geh. — Ueber den Tarif ist zu berichten, daß im Juni 1873 die Seiboldische Dr. wegen ungenügender Bezahlung gesperrt wurde, sonst wurde der allgem. Tarif mit 10 Proz. Lokalausschlag eingeführt. Mai 74 hörten bei Forger 5 Geh. auf, sämmtl. Dr. wurden gesperrt. 78 verfuhrte Hud & Ro. die Einf. eines Tarifs, der eine Lohnherabsetzung um 25—30 Proz. bedingte, es gelang ihm aber nicht. 85 hörten 12 Mitgl. der Offenbacher Morgenzeitung auf, ferner bei Hud & Ro. 23 Mitgl., im J. 90 in der Offenbacher Zeitung 8 Mitgl. — 1874 sammelten die Gießer für die Berliner Kollegen, gründeten aber von diesem Geld eine Krankentasse, die sich 83 wieder auflöste.

Sauverein Hamburg-Altona.

1767 entstand hier als erste Organisation die Ordentliche Kranken- und Sterbekasse, der 1775 eine zweite, 1796 eine dritte ähnliche Kasse und 1804 eine Unterstüttungskasse für Invalide und Reisende folgte; diese vier Kassen wurden 1810 unter gemeinsamem Titel vereinigt. 1818 trat zu ihnen eine Witwenkasse. 1825 trat der in diesem Jahre gegründete Buchdrucker-Prinzipalverein zu diesen Kassen in Beziehungen. 1840 entstand eine Frauen-Sterbekasse (zehn Jahre später mit der Witwenkasse vereinigt). 1849 bildete sich in Altona ein Zweigverein des Gutenbergebundes, in Hamburg 1851 eine Bundeskasse (später Extrarunterstüttungskasse). Aus dem erwähnten Zweigvereine ging der Neue Unterstüttungsverein hervor, im Anschluß an diese Gründung fand auch eine Spaltung des Prinzipalvereins statt. Ein die Gesellschaft pflegender Verein Typographia gründete sich 1851 und damit eine Lieder-tafel und Bibliothek. Diese Vereine und Kassen vereinigten sich unter dem Namen Buchdruckerverein in Hamburg-Altona mit Beginn 1867. 1882 wurde das Verhältnis mit dem Buchdrucker-Prinzipalvereine (beide Prinzipalvereine hatten sich 1872 auch wieder verbunden) von diesem gelöst. — Der Anschluß an den Verband erfolgte sofort nach dessen Konstituierung mit 365 Mitgl., jetzt 850.

Die Lohnkämpfe und die Opfer für solche außerhalb sind in der Geschichte Hamburg-Altonas ebenso vielfältig. 1848 im August fand eine siebenwöchige Arbeitslosenzeit zur Durchführung der sogenannten Mainzer Beschlüsse statt (15 Mk. gem. Geld und 30 Pf. Ber.); die Kosten betragen 4307,55 Mk. und wurden, ausschließlich 331,95 Mk., am Ort aufgebracht. In der ersten Woche wurden 86 Arbeitslose mit je 6 Mk. von 64 Arbeitenden unterstütt. 1865 sandte G.-V. 2181,60 Mk. nach Leipzig. 1869 Vereinbarung des ersten H.-V. Tarifs (18 Mk., 30 Pf. Ber.), 10 Geh. hörten auf und wurden von hiesigen Kollegen mit 610,40 Mk. unterstütt. 1872 neuer Tarif (21 Mk., 36 Pf. 1000 Halbgebirte), Kosten 282,45 Mk., 1873 im März Ausperrung von 6 Mitgl. von 19 Gehilfen. Im Sommer Konflikt bei F. F. Richter wegen Mahregelung zweier Mitglieder, Kosten 1480,50 Mk. 1880 Ausperrung von 61 Sägern in der N.-G. Neue Börsehalle. Zuschußkosten 8341,25 Mk. ausschließlich 3758,78 Mk. von auswärtig. 1880 wiederholter Konflikt bei F. F. Richter (Reform), dessen Kosten durch freiwillige Beiträge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern gedeckt wurden. Der Umfang der betr. Kommission belief sich auf etwa 20 000 Mk., wovon 1930 Mk. nach auswärtig gelangt; eine zeitweilige Unterstüttung an Arbeitslose kostete in 11 Wochen 8305,50 Mk., der Zuschuß an Reisende 238 Mk. Der

S. A. B. resp. dessen Vorgänger sandten von 1865/90 nach auswärts insgesamt 18369,10 Mk.

An Ausgaben für wohltätige Zwecke sind zu nennen die Unterstützung der Familien der 1870/71 in den Krieg gezogenen Kollegen mit 895,20 Mk. An Unterstützung für Ausgesteuerte wurden bezahlt 1888/90 2835 Mk., an Zuschuß für Konditionslose 1710 Mk., an Nichtbezugsberechtigte 817 Mk., an Reisegeld 218 Mk. und an Zuschuß zum § 2 des Reglements des VVB. 500 Mk. — Außer verschiedenen Subskriptionen und Unterstützungen an länger als zwei Jahre Kranke wurden seit 1879 durch Ratione und Verlosungen 1188,20 Mk. aufgebracht.

Erwähnt sei ferner die 1872 stattgefundene Gründung eines Sparvereins zur Errichtung von Produktiv-Genossenschaften, welches Projekt ein Jahr später zu gunsten der Leipziger Produktiv-Genossenschaft fallen gelassen wurde. — Im August des ersten Jahres feierte der Vereinskassier E. C. S. Schröder sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Vorsitzer seit 1867 Friedr. Erdm. Schulz.

Gauverein Hannover.

Gründung 28. 3 1868 als Provinzialverband Hannover, 16. 6 72 Umänderung des Titels in Gauverein Hannover. — Die Mitgliederzahl wird zuerst 1872 genau mit 322 angegeben; Rückgang 73 auf 293, dann festes Steigen (mit Ausnahme der Zeit vom 1. 10 86 bis 1. 4 87, in welcher ein kleiner Rückgang stattfand); am 1. 3 91: 912. — 16. 6 1872 erfolgte die Gründ. einer Krankenkasse, welche 13. 5 82 zu Gunsten der ZSK aufgelöst wurde. 16. 6 72 Beschlusfassung betr. Gründ. einer Vereinsbuchdruckerei auf genossenschaftl. Grundlage; dieselbe wurde am 1. 7 73 eröffnet. 73 Anschluß Braunschweigs, 81 Anschluß Osnabrücks und Mindens. Ausgabe zu Tarifzwecken: 4056,20 Mk., Extraausstattung an Ausgesteuerte auf der Meise: 1604,90 Mk., Extraausstattung für Invaliden des Vereins: 1590 Mk., sonstige Unterstützungen: 985,15 Mk.

Gauvorsitzer: 68 R. Krüning (R.-M.), 70 bis zum Krieg Ernst Schröder, dann 70—72 G. de Freese, 72—74 Ernst Schröder (†), seit 74 Gg. Klapproth.

Der Gau hat zur Zeit Mitglieder in folgenden Bezirken resp. Orten. Bezirk Braunschweig: Braunschweig, Helmstedt, Holzminde, Schöningen, Wolfenbüttel; Bezirk Göttingen: Göttingen, Kirchheim; Dierode; Bezirk Hannover: Haringhausen, Gelle, Hameln, Hannover, Minden i. W., Pyrmont, Rinteln, Springe, Stadthagen, Wunflor; Bezirk Hildesheim: Alfeld, Bodenem, Burgdorf, Elze, Einbeck, Hildesheim, Peine; Bezirk Lüneburg: Dannenberg, Harburg, Lüneburg, Uelzen, Winjen; Bezirk Osnabrück: Ibbensbüren, Welle, Osnabrück.

Hannover. Der Lokalverein Hannover wurde 29. 4 1849 gegründet unter dem Titel Gutenbergverein, nahm kurz darauf den Namen Gutenbergbund usw. an, legte aber 11. 2 resp. 18. 2 54 zum alten Titel Gutenbergverein zurück. 30. 1 64 Gründ. eines Konfurrenzvereins Typographia, 29. 3 67 Konstituierung einer Mitgliederkass des Verbandes, bestehend aus Mitgliedern beider Vereine, 4. 6 68 Vereinigung beider unter dem jetzigen Titel. — Mittgl. 1849 bei Gründ. 48, 54: 40, 68: 216, 1. 3 91: 498. — Im Herbst 1869 Erhöhung des Buchstabenpreises (1000 n) auf 2 $\frac{1}{2}$ Groschen; Einführung der wöchentlichen Lohnauszahlungen und Abrechnungen; namentlich der Auszahlung wegen kam es zur Kündigung, die Differenz wurde jedoch vor Ablauf der letztern durch Bewilligung der Forderung ausgeglichen. Herbst 71 Erhöhung des 1000 n-Preises auf 3 Groschen und sonstige wesentliche Verbesserungen des Tarifs durch freundliche Ueberkunft. Herbst 72 Einführung der Alphabetberechnung mit $\frac{3}{4}$ Groschen pro Laufend und entsprechender Aufbesserung der übrigen Positionen, insgesamt 25 Proz. Lohnserhöhung. Ausgleich kam zwei Tage vor Ablauf der Kündigung zu Stande. 8. 3 73 Kündigung und 22. 3 Aussperrung sämtlicher Verbandsmitglieder seitens der Prinzipale. Dasselbe umfaßte 242 Mitglieder und dauerte bis 6. 5; während dieser Zeit wurden nur 8 Mann fahnenflüchtig. Der Normaltarif brachte keine Verbesserung, wohl aber 76 eine Herabsetzung des Lokalschlags resp. 78 eine Verschlechterung des Tarifs überhaupt; 86, 88, 89 und 90 wurde die verbesserten und erhöhten Tarife ohne Widerstand eingeführt. — 1872 wurde das Blättchen, das bis dahin von der Allgemeinen Kasse bezahlt worden, vom Verein übernommen. — Im Aug. 1874 Gründ. der Liedertafel Typographia. 1. 7 83 Eintritt sämtlicher Mitglieder in die ZSK. — Zu Tarifzwecken nach auswärts wurden verausgabt 4108,30 Mk., an in Not befindliche Kollegen usw. neben freiw. Sammlungen, deren Ergebnis sich nicht mehr feststellen läßt, 552,65 Mark.

Braunschweig. Im Okt. 1866 traten fast sämtliche Kollegen dem ins Leben gerufenen V. Gauverbande bei, der sich 73 an den Gauverein Hannover angeschlossen und einen Bezirksverein desselben bildete. — Mitglieder bei Gründ. gegen 100, 73: 20—30, anfangs der 80er Jahre 125, zur Zeit nahezu 200. — Den ersten bedeutendern Tarifstreit brachte 1873; die Aussperrung fiel zu Ungunsten der Gehilfen aus, die Mehrzahl derselben hielt dem Andrängen der Prinzipale

nicht Stand. 86 ging die Zimbachische Druckerei dem Vereine verloren, nachdem schon vorher den Geh. bei Vieweg, Westermann und Meyer die Vereinszugehörigkeit verboten war. Zur Zeit steht nur noch die Viewegsche Dr. außerhalb des Vereins. — Die Lokaltariffe förderten auch manchen Streit, der mit der Abhängigmachung des Blattsumms vom Verbandsanfang nahm und sich „im Interesse der lokalen Klassen“ fortsetzte. — Zur Tarif- und sonstige Unterstützungs-zwecke wurde eine erhebliche Summe ausgegeben, besonders hohe Opfer erforderte die Arbeitsniederlegung bei Limbach. — Vorsitzer: Nob. Fenz (jetzt Berlin), Aug. Wieders (j. Brandmeister), L. Fritsch (j. R.-M.), J. Bernhardt (j. Kunter), L. Wödel (Prinzipal), F. Brunner (†), Nob. Gerhardt bekleidete dieses Amt etwa 7 Jahre und Aug. Meyer seit 1885.

Osnabrück. Gründ. 24. 6 1866 mit etwa 12 Mitgliedern. Diese Zahl schmolz 73 durch die Tarifbewegung auf die Hälfte, vermehrte sich dann allmählich auf 42 (85—86), ging aber durch die 86er Bewegung und sonst. Umstände auf 24 zurück.

Göttingen. Die Mitgliederkass Göttingen wurde im Juni 1869 gegründet. — Mitgliederzahl bei Gründ. nicht genau zu ermitteln; 76 schmolz die Zahl derselben kurze Zeit auf 5 zusammen, stieg jedoch seit 82 und beträgt zur Zeit 46. — Abgesehen von einigen kleineren Tarifdifferenzen, welche zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt wurden, ist von einem Tarifkonflikt nicht zu reden. — Unterstützungen hilfsbedürftiger Kollegen wurden durch Sammlungen usw. aufgebracht.

Lüneburg. Gründ. 1873, im selben Jahr als Bezirksverein. — Mittgl. zur Zeit 41. — Der Bezirk besitzt eine Zuschuß-Krankenkasse.

Uelzen. Gründ. 5. 12 87. — Zur Zeit der Gründ. gehörten dem Vereine sämtliche Kollegen an, höchste Mitgliederzahl 11 (1890), zur Zeit nur 8, sämtliche in der Beckerischen Druckerei, deren Faktor seit Begründung Vertrauensmann ist.

Gauverein Leipzig.

Der VVB. wurde gegründet am 28. Febr. 1862 unter dem Namen Fortbildungsverein für Buchdrucker zu Leipzig, welcher Titel im Nov. 70 der Bezeichnung Fortbildungs- und Unterstützungsverein Platz machen mußte. Seit Aug. 73 führt derselbe den Namen Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Vereinsjahres nahe an 700, welche Zahl zu den verschiedenen Zeiten erheblich variierte; so sank dieselbe nach der Bewegung für den „Dreigroschen-Tarif“ im März 1865, bis zu welcher Zeit der Verein auf 820 Mitglieder gestiegen war, ganz bedeutend, weil Hunderte abtraten, um den Arbeitsmarkt zu entvölkern. Von nun an wuchs aber die Mitgliederzahl mit der Ausbreitung unseis Gewerbes fortwährend, so daß augenblicklich (nach dem 90 erfolgten Anschlusse der Gießer) der Stand 2100 Mitglieder beträgt.

Die Stelle des ersten Vorsitzenden hatten in der Reihenfolge ihrer Amtierung folgende Mitglieder inne: 1862 David Grefner, 63 F. A. Frauendorf, 64—68 Rich. Härtel, 69 Jof. Wolff, 70/71 W. Seydell, 72/73 G. Berthel, 73 D. Keufert und E. Eichhorn, 74/75 Ed. Hecht, 75 Wilh. Plau, 76 Max Jakob, 77 E. Schilling und H. Ramm, 78 H. Ramm, 79 Bernh. Schirmer, 80 Friedr. v. Batm, 81/82 Ludw. Schumann, 83 Emil Winter, 84—88 Fern. Böhme, 89/90 Otto Riedel, 90/91 Konrad Eicher.

Die bedeutendsten Tarifkonflikte sind die von 1865 und 73; letzterer war in Berlin im Sept. 71 beginnend und unmittelbar auf Leipzig übergehend, allgemein geworden. 65 wurde der sog. „Dreigroschen-Tarif“ von einer Kommission ausgearbeitet und in einer Versammlung am 21. März genannten Jahres dessen Einführung beschloffen; am 24. März kündigten gegen 500 Gehilfen (Setzer und Drucker) ihre Stellung. Innerhalb weniger Wochen wurden seitens der deutschen Kollegen rund 25 000 Mk. (von Berlin allein 7713 Mk.) gesammelt und nach Leipzig geschickt. Auch außerhalb Deutschlands bezeugte man dem Leipziger Vorgehen durch Uebersendung namhafter Unterstützungsbeträge lebhaftes Sympathie. U. a. gingen ein aus London 2595,80, aus Paris, Lyon und Straßburg 2574 Mk., aus Petersburg und Riga 2170,80, aus Bern 1007,60, aus Bruchsal 600, aus verschiedenen Orten Oesterreichs 590 Mk. Statt der geforderten 30 Pf. pro 1000 n wurden im Wege des Vergleiches nur 28 Pf. erreicht. 73 gelangte die Alphabetberechnung resp. der Allg. deutsche Tarif mit 16 $\frac{2}{3}$ Proz. Lokalschlag zur Einführung, der 78 auf 10 Proz. herabgesetzt, 86 aber wieder auf 12 $\frac{1}{2}$ und 90 auf 17 $\frac{1}{2}$ Proz. erhöht wurde. Als eine unmittelbare Folge dieser Tarifbewegung war auch die Errichtung der Produktiv-Genossenschaft deutscher Buchdrucker anzusehen. Das Geschäft ging 79 an den ehemaligen Geschäftsführer über; die Besitzer von Anteilscheinen wurden mit 50 Pf. ihres eingezahlten Geldes abgefunden.

Die Einführung des 1886 er Tarifs ging im großen und ganzen glatt von statten, nur über die Erhöhung des gewissen Geldes entstandenen Differenzen, die zur teilweisen Arbeitsniederlegung führten.

Die Kassenverhältnisse in ihrer heutigen Form haben lange und schwere Kämpfe gelöst. Bei Konstituierung des Fortbildungsvereins lagen alle Unterstützungs-zweige (Kranken-, Invaliden- und Witwenkassen) in Händen der Buchdrucker-Zunft. Acht Jahre dauerte der mit nicht geringen Opfern für die Gehilfen verbundene Kampf um die Lösung von der Zunft.

Erst im Nov. 1870 kam das von einer Kommission unter Berücksichtigung der Kranken-, Invaliden- und Witwenunterstützung ausgearbeitete Statut zur Genehmigung und Eintragung in das Genossenschaftsregister. 73, nach Beilegung der genossenschaftlichen Zwangs-kassen, wurde eine freiwillige Kranken- und Begräbniskasse errichtet, welche später in den Verein aufgenommen wurde, auch die regelmäßige Konditionslosen-Unterstützung wurde in demselben Jahr eingeführt. Einige Kassen-zweige ließ man später wieder fallen, so die Invalidenkasse: im Okt. 85 bei der Wiedervereinigung des einige Jahre isoliert gestandenen Leipziger Vereins mit dem V. und die Krankenkasse anfangs 87 nach Errichtung der Ortskrankenkasse und dem befruchtend ausgesprochenen Zwange zum Eintritt in die letztere.

Eine der bedeutendsten und zugleich segensreichsten Handlungen des Fortbildungsvereins war die Herausgabe des Corr. anfangs 1863. Bis zum 1. 1 72 erschienen derselbe auf Rechnung des genannten Vereins und ging dann, nachdem der Verband bereits einige Jahre ihn subventioniert hatte, ganz in den Besitz desselben über.

Bemerkenswert ist weiter die Trennung der sächsischen Mitglieder vom Verbands. Nach Erlaß des Sozialengesetzes wurde auch gegen den Verband Untersuchung eingeleitet. Wenn dieselbe nun auch resultatlos verlief, lag doch die Befürchtung einer Auflösung nahe, was zur Begründung des U. B. D. B. Veranlassung gab, dessen Sitz nach Stuttgart verlegt wurde, nachdem das Statut des neokonstituierten VVB. die behördliche Genehmigung in Sachen nicht erhalten hatte. Damit waren aber die sächsischen Vereine isoliert, weil nach dem Vereinsgesetz die letzteren als solche angesehen wurden, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen und deshalb mit anderen Vereinen nicht in Verbindung treten dürfen. Erst am 21. 2 1881 gestattete das sächsische Ministerium dem VVB. die Wiedervereinigung mit dem U. B. Kamm war diese vollzogen, so sollte eine nachmalige, allerdings an anderen als den vorbenannten Gründen hervorgerufene Trennung vom Zentralvereine den U. B. überraschen. Nach Gründung der ZSK wirkte der Vorstand derselben nach Kräften für Anschluß aller Orts- und Gaukassen. Leipzig erklärte sich schon am 8. 4 81 mit einer solchen Kasse im Prinzip einverstanden, da jedoch die Lokaltarife der Zentralkasse gegenüber noch verschiedene Vorteile aufwies und die endgültige Regelung der Krankentassen-Verhältnisse durch die Gauvorsitzer-Konferenz bis zur General-Versammlung 82 verlagert wurde, so wollte man den letztern Termin abwarten in der Hoffnung, daß dann humanere Grundzüge bei Revision des Statuts walten würden. Doch eine Abstimmung der Gauvorsitze hob den Beschluß der Gauvorsitzer-Konferenz auf und der gegen die damit verbundene Nichtgenehmigung der Statuten des VVB. gerichtete Protest wurde am 3. 7 82 mit dem Anschlusse des U. B. aus dem U. B. beantwortet. Dies gab auch zur Gründung des noch heute bestehenden Organs des U. B., der Reform, Veranlassung. Erst am 1. 11 85 fand die Wiedervereinigung statt.

Der VVB. veranfahte in seinen lokalen Kassen seit 9. 3 1867, von wo an die Rechenschaftsberichte vorliegen, 1014449,70 Mk. und gab in demselben Zeitraum 801540,75 Mk. aus; davon entfielen auf Arbeitslose am Ort 115556 Mk. und auf der Reise 24658 Mk., auf Kranke 372275,38 Mk., auf Invaliden 103515,20 Mk., auf Witwen 74698,90 Mk. Nach auswärts zur Unterstützung von Kollegen wurden 9766,20 Mk. gefandt. Ehe die reguläre Unterstützung an arbeitslose Mitglieder eingeführt war zahlte die Allgemeine Kasse nach statutarischen Bestimmungen Vorschüsse an dieselben, welche aber auch zu einem ganz bedeutenden Teile niedergeschlagen wurden. — Die britische Tarifkommission zahlte vom 1. 7 1883 bis 28. 2 91 an Unterst. für Gehaltsregel 39254,75, für außerordentliche Unterst. 16372,63 Mk.

Gauverein Mecklenburg-Pöbed.

Gründung im Aug. 1869. 72 schloß sich dem Gau Pöbed an.

Zur tarifliche Zwecke wurden seit 1879 aus der Gaukasse gezahlt 2361 Mk., für sonst. Unterst. 415 Mk. Vorsitzer: Zn Pöbed 1869 F. Davosth, 70 W. Krause, 71 H. Dieß und W. Krause, 72 H. Dieß. — Zn Mecklenburg 68/83 W. Hamburg († 88), 83/87 G. Müller, 87/89 H. Vohl, 89/91 F. Wölder.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Ludwigslust, Güstrow, Parchim, Neustrelitz, Neubrandenburg, Stavenhagen, Waren, Grevesmühlen, Ribnitz und Bolzenburg. — Gesamtzahl der Mitglieder des Gau's 1. 4 1891: 330.

Schwern. Aus der 8.2.1864 als Vergnügungsverein gegründeten Typographia ging 16.1.69 der dem Verbandszugehörige Lokalverein hervor. — Mitgl. bei Gründung 43, 86: 91, jetzt 70. Die Schwankungen hatten ihren Grund in geschäftlichen Verhältnissen. — Tarifkonflikte sind nicht zu verzeichnen. — 1887 verlor der Verein durch Eingehen einer Zeitung eine Anzahl Mitglieder, die in den verschiedensten Vereinsämtern sich sehr thätig gezeigt. Im März 88 starb der frühere Gauvorsteher W. Hamburg, welcher sich um den Verein vielfache Verdienste erworben, jedoch schon einige Jahre früher sich eines Lungenleidens halber von den Geschäften zurückgezogen hatte. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt 374,10 M., für wohltät. Zwecke 171 M.

Lübeck. Der hier. Buchdruckerverein wurde 1.8.1849 gegründet und trat mit genanntem Tag auch dem Gutenberg-Bund in Berlin bei, nachdem ein Delegierter des Zentralvereins, Fröhslich, die Prinzipien und Zwecke des Bundes eindringlich und bündig auseinandergesetzt hatte. 19.1.67 trat der Verein als damaliger Gauverband dem Verbands bei und vereinigte sich 15.9.72 mit dem Gau Mecklenburg. — Der Verein zählte zur Zeit der Gründung 20 Kollegen, nahm stetig zu und hatte Ende 1890 103 Mitglieder. — Bei Einführung des Tarifs von 1872 wurden am 30.11.73 7 Mitgl. der Eisenbahn-Zeitung ausgeschlossen, weil sie sich nicht entschließen konnten, dem Tarif Eingang zu verschaffen. Die Flodde wurde erst 77 aufgehoben, wodurch 9 Kollegen wieder für den Verein gewonnen wurden. — 1886 kam der Verein zu einer Fajne. Die Mittel wurden durch freiwillige Beiträge und Schenkungen aufgebracht. 77 wurde unter Beihilfe des Vereins eine Gefangenschaft gegründet. — Für Tarifdifferenzen wurden 1053,55 M. verausgabt, außerdem beträchtliche Summen für Berlin, Wien usw. Für wohltät. Zwecke verausgabte die Ortstasse 407 M.

Kostod. Gründ. des Lokalvereins 1867 mit 32 Mitgliedern, 77: 44, 87: 70, jetzt 66. — Tarifkonflikte sind nicht vorgekommen, wozu der verstorbene Faktor Köhler bei Adlers Erben nicht unwesentlich beitrug. — Ein aus Kollegen bestehender Gesangsverein trägt viel zum Gelingen der kollegialischen Feste bei. — Bei auswärtigen Tarifdifferenzen und in sonst. Nothfällen war die Ortstasse stets hilfsbereit, außerdem fanden freie Sammlungen statt.

Wismar. Begründet 19.8.1871. Mitgliederzahl 3. Bei der Gründung 14, durchschnittlich 17, jetzt 20. — Tarifbewegungen entstanden 1873, 79 86 und 90, ohne jedoch zu ernstlichen Konflikten zu führen. Trotz verschiedener Anstrengungen gelang es seit 86 nicht, den jeweilig geltenden Tarif zur vollständigen Durchführung zu bringen; es wurden nur die Gewisgelbarbeiter tarifmäßig entlohnt. — Zur Unterstützung von Tarifkonflikten sandte die Ortstasse 433 M. nach auswärts als Extrabeitrag. Zu wohltätigen Zwecken wurden 36 M. verwendet. Ein zum Besten der Meckl. Buchdr.-Wtw.-K. von Ortsvereine veranstaltetes Konzert brachte 127,50 M. Ueberschuß. Außerdem wurden seit 1.10.1881 an 110 ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte Mitglieder 55 M. aus der Ortstasse gezahlt.

Gauverein Mittelrhein.

Auf Einladung der Typographia Darmstadt fand am 24.5.1863 in Frankfurt a. M. eine Del.-Vers. statt, die von A. Schaffenburg, Frankfurt, Offenbach, Hanau, Gießen, Heidelberg, Mannheim, Worms, Mainz und Wiesbaden besetzt war. Im ganzen waren 56 Kollegen anwesend. Die Tagesordnung lautete: 1. Vereinigung mit den Prinzipalpalen, Heranziehung derselben zu den bestehenden oder noch zu gründenden Verbindungen zu dem Zwecke, der maßlosen Konkurrenz entgegenzutreten und eine Erhöhung der Arbeitspreise gegenüber den Auftraggebern zu erzielen; 2. Lehrlingsfrage; 3. Gründ. von Vereinen; 4. Gründ. von Bibliotheken; 5. gegenseitiger Verkehr zwischen Kollegen der Nachbarstädte, festes Zusammenhalten in allen Lagen und Gefahren des Berufs. Die nächste größere Zusammenkunft fand in Verbindung mit der Johannisfeier am 28.6. ebenfalls in Frankfurt statt. Es waren 33 Vertreter erschienen. Vorstehender Achenbach-Darmstadt. Die Gründung eines Mittelr. Buchdruckerverbandes wurde beschlossen und eine Kommission von 7 Personen gewählt: Achenbach-Darmstadt, Ruf-Mainz, Welzenbach-Würtzburg, Gast-Schaffenburg, Lechleber-Frankfurt a. M., Dörr-Gießen, Meyer-Wiesbaden, welche am 13.9. in Darmstadt ihre erste Sitzung hielt und sich mit dem oben erwähnten Programm, auch der Aufstellung eines einheitlichen Tarifs usw. beschäftigte, den Entwurf eines Statuts aufstellte und die Einführung eines Legitimationsbuchs zur Erhebung des Vorkaufs beschloß. Der Wortlaut des Statuts ist in Nr. 43 des Corr. vom 3.1864 enthalten.

Vorsteher: 68 Meyer-Wiesbaden, 69 Schäfer-Worms, 71 Fritz-Hanau, 72 Meyer-Ludwigshafen, 73 Fritz-Mannheim, 74 Meier-Darmstadt, 76 Schütz-Mainz, 82 Dietert-Speier, seit 88 Tiefel-Mainz. Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in den Bezirken Hanau, Landau, Saarbrücken; die Mitglieder der 12 Bezirksvereine verteilen sich in 45 Druckorte.

Mainz. Das kollegiale Leben dürfte von der Entstehung des Gutenberg-Denkmal (1837) datieren. Ein eigentlicher Zusammenhalt wurde 1840 durch die Gründ. einer Gutenberg-Stiftung für inv. Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen geschaffen, an der sich alle Stände, auch der Großherzog und Erbgroßherzog mit 150 bzw. 50 fl. Beitrag beteiligten. Die Kasse kam jedoch nicht zur Eröffnung, aus einem Teile der gesammelten Gelder wurde eine Krankenkasse (heute Krankengeld-Zuschußkasse) gebildet. Die örtliche Jubiläumskasse zahlte 1930,87 M. beim Uebertritt in die B.Z.R. Auch besteht eine Konditionslosen-Zuschußkasse. 49—52 bildete Mainz eine Sektion des Gutenbergbundes. Die Gründ. des Orts-, jetzt Bezirksvereins fällt in das Jahr 62. Der Eintritt in die B.Z.R. erfolgte 1.8.81. Der Bezirksverein hat heute etwa 150 Mitglieder. Der höchste feierliche Stand. Das kollegiale Leben pflegt die 68 gegründete Typographia.

Darmstadt. Gründung 1.3.1862 im Anschluß an die seit 35 bestehende Krankenkasse (jetzige Zuschußkasse). In demselben Jahre wurde die Bibliothek gegründet, eine Fajne angefaßt und die ersten Schritte zum Zusammenschlusse der Nachbarstädte zu einem Mittelrheinhischen Buchdruckerverbande gethan sowie den Prinzipalpalen ein Tarif vorgelegt, der u. a. auch die zehn-stündige Arbeitszeit forderte. 69 wurde eine Ortsinv.-K. gegründet, jedoch 77 aufgelöst zu Gunsten der B.Z.R. Ebenso wandelte sich die seit 35 bestehende Krankenkasse 81 in die jetzige Zuschußkasse um, nachdem die B.Z.R. in Darmstadt ihren Einzug gehalten hatte. 29.10.78 wurde der Ortsverein auf Grund des Sozialistengesetzes polizeilich verboten, Kassenbücher, Gelder und Bibliothek konfisziert, dieses Verbot jedoch April 79 wieder aufgehoben. — Mitgl. bei Gründ. 61, 1869: 42, jetzt 71. — 1861 kam es zu einer kleinen Arbeitseinstellung, ohne daß etwas besonderes erreicht wurde. 18.9.69 hörten 55 Mann plötzlich auf behufs Durchführung des Tarifs. Nach Verlauf einer Woche stellten zwei Prinzipale ihre Personale wieder ein und im Verlauf einiger Wochen folgten mehrere. Die Druckereien Wittich, Winter und Richter gingen dem Vereine verloren und bilden jetzt mit der Herbsterschen (74 ausgetreten) die freie Vereinigung. Verausgabt wurden bei diesem Streik an Unterstützungen 2170 fl. 6 kr., an Unterstützungen von auswärts gingen ein 2106 fl. 3 kr. Außerdem wurden noch etwa 125 Gulden Prozesskosten verausgabt. Die letzte Unterstützung wurde ausgezahlt am 15.1.70. — Die Ortstasse verausgabte als Extrabeitrag für Tarifdifferenzen die Summe von 2900,74 M., für wohltätige Zwecke 329,24 M.

Heidelberg. 1828 wurde eine Krankenkasse gegründet, welcher der hier verstorbene Kollege Friedrich Karl Unrath aus Stendal 1842 sein bei der Sparkasse angelegtes Kapital von 524 fl. 55 kr. vermachte. Bei Gelegenheit des 400-jährigen Jubelfestes unsrer Kunst stiftete eine Gräfin Rankau als Erinnerungszeichen dieses Tages eine Fajne. 48 ging von Heidelberg der erste Anstoß aus zu einer Vereinigung aller Kollegen Deutschlands. Georg Hentel aus Frankfurt a. M. betrieb eine Konferenz nach hier, die infolge der kommenden Ereignisse ergebnislos war. In den 50er Jahren wurde durch die Initiative des jetzigen Prinzipalpalen Weisenböcker der Ortsverein Typographia, 11.3.68 neben der bestehenden Krankenkasse eine Bezirks-Inv.-Kasse gegründet. Nach Eintritt in die B.Z.R. und B.Z.R. (1.11.80 bzw. 15.2.82) wurden beide Kassen zu einer unter dem Namen Typographia-Kasse vereinigt und aus derselben außer der Befreiung der laufenden Vereinsbedürfnisse erkrankten Mitgliedern ein Zuschuß zum Krankengelde sowie den Hinterbliebenen Verstorbener ein Beitrag zu den Beerdigungskosten gezahlt, auch ausgesteuerten und noch nicht bezugsberechtigten Kollegen ein Vorkauf gewährt. — Mitgl. 1864: 29, jetzt 27, einschließt der Bezirksorte. — Eine Preisbewegung von üblen Folgen für einige Kollegen, welche infolge dessen auf kurze Zeit der Freiheit entzogen wurden, fällt in die Anfangszeit der 60er Jahre. 8.3.1873 wurde sämtlichen Kollegen gekündigt, es kam aber nicht zum Ausschluß. — Die Besuche der Kollegen-schaften unsrer Nachbarstädte Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, Speier und Frankfurt a. M., sodann das mit der 450-jährigen Jubelfeier unsrer Kunst verbundene Stiftungsfest unsrer Fajne sind als erfreuliche Ereignisse zu registrieren. — Für Unterstützungen bei Tarifbewegungen wurden 210 M., ferner 112 M. an erkrankte Kollegen nach auswärts gezahlt.

Kaiserslautern. Gründung 1.10.1871 unter dem Namen Typographia. — Mitglieder zur Zeit der Gründung (1871) 14, 81: 23, jetzt 40. — 13.12.1873 wurden wegen Nichtanerkennung des Tarifs in der Druckerei Ph. Rohr 3 Mitgl. arbeitslos. Dez. 86 Maßregelung von 8 Mitgl. in der E. Thieme'schen Druckerei. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt 40, für wohltät. Zwecke 66 M. — Der hauptsächlichste Grund, warum die Beiträge für Tarifdifferenzen und wohltätige Zwecke so spärlich sind, ist darin zu suchen, daß die konditionslos gewordenen Gehilfen der E. Thieme'schen Druckerei eine inzwischen wieder eingegangene Gehilfen-druckerei gründeten, die einen harten Kampf zu bestehen hatte und selbst stets der Unterstützung bedurfte.

Ludwigshafen. Das Gründungsjahr des hiesigen Bezirksvereins dürfte annähernd mit der Gründ. des

Mittelrheinhischen Verbandes zusammenfallen. 1875 wurde der Ortsverein Ludwigshafen durch Zuweisung der Druckorte Frankenthal und Worms zu einem Bezirksverein umgewandelt, welchem sich später noch Großkarlbach und Offhoben (Gießen) anfügten. 78 sank in Mannheim die Zahl der Vereinsmitglieder auf 7—8, welche sich ebenfalls an den hiesigen Verein angeschlossen. Von 72 an bis heute hat sich die Mitgliederzahl stetig, wenn auch langsam, gehoben und beträgt demalzen 62. — Das Jahr 1873 kostete schwere Opfer, indem sämtliche hiesige Mitglieder ausgesperrt wurden. Nach achtwöchentlichem Kampfe blieben die Gehilfen Sieger und das bei Ausbruch des Streiks (durch Abreise) stark verminderte Häuflein der Mitglieder hatte die Genugthuung, in der ersten nach dem Friedensschlusse abgehaltenen Versammlung (21.5.73) „10 Mann stark“ erscheinen zu können. Im Juni 83 legten in einer damals gegründ. Aktiendruckerei mit Zeitung (Pfälzer Journal) sämtliche B.-Mitglieder die Arbeit nieder. Diese Aktion verlief für den Verein ungünstig; später hörte das ganze Unternehmen misamt Zeitung auf. Die Einführung des jeweilig neuen Tarifs ging ruhig von statten. — Was die Summe anlangt, welche die hiesige Bezirkskasse für Tarifdifferenzen verausgabte, so wird sich dieselbe auf einige hundert Mark beschränken. Ungleich größer ist die Summe für wohltätige Zwecke, welche sich seit Bestehen des Vereins wohl auf 1000 Mark belaufen wird.

Mannheim. Der Verein, 1864 gegründet, löste sich 68 infolge miflicher Umstände, an denen der Prinzipal Joh. Schneider ein gut Teil der Schuld trug, auf und verwandelte sich in eine Vorkaufskasse für alle Buchdrucker. 1.3.72 entstand derselbe von neuem mit Viat., Verbands-, örtl. Kranken- und Inv.-Kasse. 78 beschlossen die noch wenigen Mitglieder die Teilung der Kassen. Sieben derselben schlossen sich Ludwigshafen an. Juli 80 wurde wieder ein Verein gegründet. — Mitgliederstand 1872: 46, 78: 7, 80: 18, jetzt 110. — 1868 entstand ein Tarifkonflikt in der damals größten Offizin (Joh. Schneider). 86 bei Einführung des neuen Tarifs ging die Druckerei von W. Hahn & Co. mit sämtlichen Gehilfen dem Vereine verloren, wurde aber 90 teilweise wieder gewonnen. — An Unterstützungen für Gemaßregelte und für sonstige wohltätige Zwecke verausgabte der Verein in den Jahren 1880—91 die Summe von 1464,87 M.

Neustadt a. S. ist Vorort der Unterklassisten f. B. d. Pfalz, gegründet 1864, bestehend in einer Zuschußkassen- und einer Wtw.- und Wais.-Kasse. Die Mitgliederzahl derselben betrug in den letzten Jahren gegen 100, welche sich auf die Bezirke Landau, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Speier und Neustadt a. S. verteilen.

Speier. Gründung 1866. Im folgenden Jahre trennte sich der Verein in zwei Teile, Gutenbergverein und Gutenbergbund, welche sich aber 28.11.68 wieder vereinigten, auch wurde eine Ortskranken- sowie eine Inv.-, Wtw.- und Wais.-Kasse gegründet, diese Kassen aber 14.4.82 wieder geschlossen. — Mitgliederzahl bei Wiedervereinigung 20, jetzt 36. — Streiks fanden statt im März 1873 und Oktober 86. — Als Extrabeitrag für Tarifdifferenzen verausgabte der Bezirksverein im ganzen 199 M., für wohltätige Zwecke die Ortstasse 69 M.

Wiesbaden. Gründ. Juni 1863 mit Viat., Kr., (27.3.64 gegründet), Vereins-, Inv.-, Wtw.- und Waisenkasse. — Von Bedeutung für Wiesbaden war das Jahr 1878. Die Beratung der Ausnahme-gesetze im Reichstage führte hier zur Teilung sämtlicher Kassenbestände unter die Mitglieder nach dem Verhältnis ihrer Steuerjahre (17.9). Bald darauf gründ. der Ortsverein von neuem eine Krankenkasse auf Grund des Hilfskassengesetzes und trat nach Gründ. der B.Z.R. mit seinem Kassenvermögen in diese und die B.Z.R. über. 25.5.88 erhob die Polizeibehörde Anklage aus § 8a und § 8b des Vereins-gesetzes. Nach zweijähriger Schließung erfolgte endlich unterm 15.9.90 die Freiegebung. — Die Mitgliederzahl, bei Gründ. (68) 30, nahm besonders während der Zeit der Inflation bedeutend zu, so daß sie jetzt 94 (im Bezirke 13) beträgt. — Bei Einführung des sog. mittelrhein. Tarifs kam es zu einem partiellen Streik, ebenso veranlaßte die Einführung des Allgem. Tarifs mit 15 Proz. Lokalzuschlag 73 einen Konflikt und führte zur Abreise mehrerer Mitglieder. Die Einführung des 7er Tarifs ging zwar glatt von statten, ebenso diejenige von 78, aber der auf 10 Proz. herabgesetzte Lokalzuschlag kam sehr bald in Wegfall. Ein energisches Vorgehen 83 brachte wieder geordnete Tarifverhältnisse, ohne bedeutende Opfer zu erfordern. Die Summe der für Unterstützungs-zwecke verausgabten Gelder ist leider nicht festzustellen.

Gauverein Nordwest

ist durch die Vereinigung dreier Gaue des äußersten Nordwestens entstanden. Zunächst vereinigten sich 25.12.1871 die Gauvereine Bremen und Osnabrück, dann folgte 1.7.75 der Anschluß des Weser-Emsh. Gau's. Der Gau umfaßt nunmehr das ganze Land zwischen Weser und Emsh. und den zwischen der Elbe

unterhalb Harburg und der Weser belegenen Teil der Provinz Hannover.

Die Tarifbewegungen gingen hier beinahe still vorüber, in den großen Orten herrschte zwischen Gehilfenschaft und Prinzipalität ein gutes Verhältnis, ebenso in dem größten Teile des Bezirks Oldenburg; nur in Bremerhaven-Geeftenünde verringerte sich 1875 infolge eines Tarifkonfliktes die Zahl der Mitglieder durch den Abfall einer Druckerei verhältnismäßig stark. In Ostfriesland, wo bisher eine weitere Ausbreitung trotz aller Mühe nicht zu erreichen war, regt es sich erst in neuerer Zeit etwas mehr.

Die Mitgliederzahl des Gaues betrug Ostern 1876 in 19 Orten 178, 1.191 343 in 29 Orten.

Aus dem Gau wurden, soweit sich dies nachweisen läßt, im Ganzen rund 5000 Mt. als Extrabeiträge zu Tarifunterstützungen nach auswärts gesandt. Für wohltätige Zwecke mögen etwa 500 Mt. verausgabt sein, wahrscheinlich aber mehr.

Vorsteher in Bremen: 1868 Stürmann, 69 Steffens, 70 Barthaufen. Oldenburg: 69 Boffhagen, 70 Schridel, 71 Krapff. Weser-Ems-Gau: 68—75 Bieldele in Hoya. Nordwest: 75—81 Barthaufen, 81—87: Hennig, seitdem Kuntz.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Berne, Vorkum, Bugtehuhe, Cloppenburg, Delmenhorst, Eßfeldt, Emden, Geeftenünde, Hoya, Jeber, Leer, Lingen, Menhaus, Nienburg, Papenburg, Quatenbrück, Rotenburg, Sulzingen, Sylte, Varel, Vedda, Verden, Walsrode, Westerstede, Wilhelmshaven und Zeven.

Bremen. Gründung, zugleich als Gauverband, 26. 4 1868 bei 60 Mitgl. Die Zahl schmolz allmählich bis auf 34 (1871) zusammen, hob sich dann aber langsam wieder; ein großer Zuwachs erfolgte nach dem Inkrafttreten der Z.K. 81 waren es 115 Mitgl., 89 171 in 28 Druckereien mit rund 200 Gehilfen, 1.191 194 von rund 220 Gehilfen. — Ein Tarifkonflikt 1874 brachte den Verlust einer Druckerei mit etwa 12 Mitgl., 5 weitere Mitgl. reisten ab. Dieser Konflikt verursachte eine Ausgabe von 150 Mt. — An Extrabeiträgen für Tarifzwecke dürften rund 1500 Mt. zusammengebracht worden sein. Die für Wohltätigkeit aufgebrauchten 500 Mt. lassen sich auch nicht annähernd feststellen.

Oldenburg. Bei Gründ. des Verbandes traten die hies. Gehilfen vollzählig ein. Das Kassenwesen beschränkte sich damals auf das Viatikum, welches in den einzelnen Geschäften ausgezahlt wurde. — Bis zum Frühjahr 1868 wurden hier pro 1000 n 22 leichte Pfennige (12 auf einen Groschen) bezahlt, dann die Forderung von 25 Fgr. pro 1000 n gestellt und ohne Kampf bewilligt, 70 wurden 36 Fgr. (3 Gr.) bewilligt. 73 versuchten die Prinzipale den Gehilfenforderungen gegenüber Widerstand zu leisten, es kam jedoch nicht zur Klündigung und die Forderungen wurden bald darauf bewilligt. Die späteren Tarifrevisionen gingen ohne bemerkenswerte Streitigkeiten von statten.

Oberrheinischer Gauverein.

Gründ. des Vereins im Okt. 1867. Derselbe umfaßte die Orte Freiburg, Vörrach, Waldshut, Konstanz, Radolfzell, Bühl, Bruchsal, Prettet und Tauberbißhofsheim. 68 traten noch Säckingen, Lahr, Billingen, Schweningen und Mosbach bei. 69 wurde eine Gaukantenkasse gegründet, welche durch Eintritt in die Z.K. (1. 1 82) sich auflöste. 72 schloß sich der Karlsruher Gauverein an. Moosbad, Schweningen und Tauberbißhofsheim sind im Laufe der Zeit ihrer geographischen Lage wegen vom Gau Oberrhein abgelöst und dem Mittelrheingau zugeteilt worden. — Vorsteher: 1867 Priesnitz, 69 D. Müller, 72 Meyer († 74), 73 Mühlbach, 74 Mephsche, 75 Widmann, 76 Gänser († 78), 77 Simon, 78 Schwarz, 88 Bastian.

Freiburg. Gründung 1867 mit 30 Mitgl., jetzt 108. Die Aussperrung 1873 wurde nach achttägigem Ausstände zu gunsten der Gehilfen beendet. Die Herdersche Verlagshandlung zahlte zur Schadloshaltung der Gehilfen 100 fl., wovon je ein Drittel der Ortskantenz., der Ortsinvaliden- und der Gaukantenkasse zufließen. Sommer 81 Gründung des Gesangvereins Hypographia. 27. 12 85 trat die Ortsinv.-Kasse mit 10000 Mt. in die Z.K. über. Der Uebertritt wurde prozessualisch angefochten, jedoch entschied das Gericht zu gunsten der Majorität. Der 86er Tarif wurde, insoweit es sich um Berechnen handelte, von keiner Druckerei voll und ganz anerkannt. Drei Ostfriesen erkannten den Tarif wohl an, jedoch nur mit 5 Proz. Sozialzuschlag (bisher 10 Proz.), worauf man seitens der beteiligten Gehilfen einging; zwei Druckereien, die schon bisher nur gewisses Geld bezahlten, erhöhten dasselbe dem neuen Tarif entsprechend, in drei weiteren Druckereien, die nur n.-M. beschäftigten, welche sich um die Bewegung nicht kümmerten, blieb alles beim Alten. In der Herderschen Dffizien, welche den 78er Tarif mit 10 Proz. Sozialzuschlag beizubehalten erklärte, kam es seitens 38 Gehilfen (von 51) zum Ausstände. Inzwischen wurde eine Einigung auf Grundlage des gewissen Geldes, das dem neuen Tarif entsprach, erzielt, worauf einem Teile nach 14-tägigem

Ausstände die alten Plätze wieder eingeräumt wurden. Unter denselben Bedingungen nahmen nach und nach mehrere andere die Arbeit wieder auf. Die übrigen, sofern sie nicht abgereist bzw. anderwärts untergebracht worden waren, entschlossen sich zur Gründung einer Genossenschaftsdruckerei, welche 1. 1 87 mit der Herausgabe der Oberrh. Volksztg. ins Leben trat. Unter dem Druck vielfacher ungünstiger Verhältnisse sah sich die Genossenschaft im Sommer 88 zur Auflösung bzw. zum Verkauf ihres Geschäftes veranlaßt; sämtliche Genossenschaftsanteile (8900 Mt.) sowie 6333 Mt. Darlehen von Kollegenvereinen, auf welche letztere zum Teile freiwillig verzichtet worden war, gingen dabei leider verloren. 1. 9 88 ging das Geschäft an zwei bisherige Genossenschaftler käuflich über, die jedoch in der Folge auch nicht glücklicher waren als die vorgängige Firma, denn 17. 3 91 kam das unterdessen erweiterte Geschäft gerichtlich unter den Hammer. — 1890 erkannten zwei Genossenschaftsdruckereien den neuerevidierten Tarif an. Die Herbersche Druckerei acceptierte nur den ersten Teil des Tarifs (bis einschl. § 30), von wo ab ihre Hausordnung in Kraft tritt. Bei C. A. Wagner fand aus dem 90er Tarif nur der Passus betr. Aufschlag für wissenschaftl. Werke Gnade, im übrigen steht dieses wie sämtliche andere Geschäfte auf den 86er bzw. auf vollständig „freiem“ Standpunkte. Für Tarifzwecke wurden verausgabt seit 1867 1620 Mt., für wohltät. Zwecke, Reiseunterstützung usw. 738 Mt., außerdem durch freiwillige Sammlungen eine ansehnliche Summe.

Karlsruhe. Gründ. 1. 7 1868. Mitgliederzahl zur Zeit der Gründ. 75; ein Jahr später traten noch Ettlingen und Bruchsal hinzu, die Zahl stieg bis Sept. 69 im Bezirk auf 98, 70 auf 120. Anfangs 73 fiel dieselbe durch Austritte auf 95, später auf 17 im ganzen Bezirke, davon kamen auf Karlsruhe 7 und auf die übrigen Orte 10. Ende 76 waren wieder 38 Mitgl. im Bezirke vorhanden, jetzt sind es 150. — Tarifkonflikt 1873. — 1890 Gründ. einer Gefängnisabteilung unter dem Namen Gutenberg. — Die Ortskasse verausgabte einschl. Extrasteuern seit 1887 für auswärtige Tarifkonflikte 759,50 Mt., für wohltät. Zwecke 444,50 Mt.

Konstanz. Gründ. 1869/70. Mitglieder zur Zeit der Gründ. 3. 1883 im Oktober trat die hiesige Ortskasse (Freie Vereinigung) mit Vermögen und Mitgliedern zum N.S.D. über, wodurch die Mitgliedschaft auf 21 anwuchs. 86 wurde dieselbe Vorort des neu gebildeten Bezirkes. In Konstanz standen damals 32 Mitgl., in den dazu gekommenen Bezirksorten nur 2, die in Radolfzell konfessionierten. Jetzt stehen in Konstanz 31, in den Bezirksorten Radolfzell, Engen, Stodach und Ueberlingen zus. 14; 87 war der höchste Stand: 57, wovon in Konstanz 47, im Bezirke 10. — Tarifkonflikt 1889; 5 abreisende Kollegen erhielten je 25 Mt. Abreisegeld. — Für Tarifzwecke verausgabte die Ortskasse seit 1887 140 Mt., für wohltät. Zwecke 56 Mt.

Lahr. Gründ. 1881 mit 10 Mitgl., 82 stieg diese Zahl auf 24, 83 auf 32, fiel aber bis April 84 auf 9 und betrug von da ab zwischen 7—12, jetzt 9. — 1884 gefiel es der Firma C. Hauzenberg, von ihrem Personal den Austritt aus dem „Verbande“ zu verlangen. Es hörten 20 Mitgl. und einige n.-M. auf, die meisten reisten ab. Der Konflikt kostete dem N.S.D. 1698 Mt., worunter 265 Mt. Prozesskosten. — Die Ortskasse entspricht Ansuchen um Unterf. nach auswärts durch Abwendung kleinerer Summen, auch gewährt sie nichtbezugsber. und ausgesteuerten Mitgl. je 50 Pf.

Obergauverein.

Der Gau entstand aus der 1. 7 1876 erfolgten Vereinigung der Gaue Pommern und Mark Brandenburg (Mittl. Buchdr.-Geh.-Verein).

Der Gau Pommern wurde 8. 11 1868 in Stettin gegründet (Vorsteher: 68 W. Gauger, 69—73 F. Henze, 73 G. Brennmehl, 74 G. Reinke), bestand aus 3 bis 4 Bezirken und hatte bei der Vereinigung 90 bis 100 Mitglieder in 14—15 Druckorten. Der Gau Mark Brandenburg, in Berlin 23. 6 67 gegründet, bestand nur aus kleineren Mitgliedschaften, weshalb auch der Vorort oft wechselte. 67 Neuruppin (Vorl. G. Roy), 68 Frankfurt a. O. (H. Nidel); infolge Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit reduzierte sich daselbst die Mitgliederzahl bedeutend, weshalb im Herbst 68 der Vorort nach Sorau (H. Lehmann) verlegt wurde, um dann 73 wieder nach Neuruppin (Aug. Schmidt, 74 Chr. Briz) zu wandern, wo er bis zur Vereinigung verblieb. Mitgliederzahl 100.

In Druckorten waren bei der Vereinigung 111 (Pommern 37, Mark 74) vorhanden. Während die Mitgliederzahl bei der Vereinigung 195 betrug, reduzierte sich dieselbe infolge der Berliner Preisbewegung und dadurch verurachteter Extrasteuern auf 150 in 30 Orten, hob sich aber darauf wieder und betrug 1. 1 78: 182, 1. 1 80: 276, 82: 392, 84: 472, 85: 526 in 80 Orten. Infolge einer energischen Agitation behufs materieller Besserstellung ging eine Anzahl Druckorte und damit Mitglieder verloren, so daß 86 nur noch 466 in 70 Orten gezählt werden konnten.

87 war der Bestand auf 415 in 67 Orten zurückgegangen, 88 auf 346 in 57 Orten, 90 brachte endlich eine Erhöhung auf 424 in 56 Orten.

1. 1 1876 traten sämtliche Mitglieder der Z.K. bei, 2. 7 82 erfolgte der Beitritt zur Z.K. unter gleichzeitiger Auflösung der Gaukantenkasse.

In Bezug auf die Unterstützung auswärtiger Kollegen stand auch der diesseitige Gau nicht zurück, so namentlich während des Berliner Streits. Auch die Mitgliedschaften leisteten in freiwilliger Steuer Bedeutendes. Von dem im Gau bestandenen Hessefonds wurden nach und nach an hilfsbedürftige Kollegen und deren Angehörige gegen 600 Mt. verausgabt. Während des letzten Jahrzehnts wurden aus Gaumitteln abgeandt: 1882: 180, 83: 75, 86: 174 (85—86 hatte der Gau mit eignen Tarifbeiträgen zu thun), 87: 455, 88: 70, 89: 45, 90: 115 Mt.

Die früher vom Gau eifrig geförderte Produktiv-Genossenschaftsfrage hatte derselbe mit harter Mühe zu beghlen. So verlor er bei der Leipziger Prod.-Genossenschaft 300 Mt. und bei der Berliner Schriftgießerei 30 Mt. Der Zusammenbruch der Ritterschaftl. Privatbank von Pommern (1877) zog die Gaukasse mit fast 1500 Mt. in Mitleidenschaft. Die Leitung des Gaues wurde 1876—87 G. Reinke, 87—89 G. Wastewitz, 89 G. Hoff übertragen.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Alt-Landsberg, Beeskow, Bernau, Charlottenburg, Demmin, Eberswalde, Fehrbellin, Finsterwalde, Forst, Freienwalde a. O., Friesack, Fürstenwalde, Gollnow, Greifswald, Guben, Kessin, Kößlin, Köpenick, Kolberg, Kotbus, Küstrin, Lanitz, Lauenburg i. P., Ludenwalde, Nauen, Neustettin, Oranienburg, Potsdam, Prenzlau, Pyritz, Rathenow, Reppen, Schwebt a. O., Soldin, Sommerfeld, Sorau, Stargard, Steglitz, Stolz i. P., Swinemünde, Templin, Weipensee, Wittenberge, Züllichau.

Stettin. Gründ. 8. 11 1868 mit 60 Mitgl., jetzt 116. — 1869 wurde ein Lokaltarif (1000 n 3 Egr.) vorgelegt; ein Klündigungsbefehl kam nicht zur Ausführung, da ein Kompromiß auf 2 $\frac{1}{2}$ Egr. noch in letzter Stunde zur Annahme gelangte. Jan. 72 wurde eine Erhöhung auf 3 $\frac{1}{2}$ Egr. ohne Anstöß genehmigt. Die Einführung des Allgem. Deutschen Normaltarifs mit 16 $\frac{1}{2}$ Proz. geschah zum 1. 10 73, nachdem die Prinzipale im August das Verprechen der Einführung gegeben hatten. 1. 1 82 Maßregelung zweier Mitgl. bei Hefenland. 28. 10 82 Anerkennung des Tarifs in der Pommerschen Reichspost. 26. 11 82 wurden 14 Mitgl. bei Hefenland gemahregelt. 4. 1 84 Diff. bei Sorau wegen Abganges der Feiertage, 13. 1 bei Saloschin & Silberstein, 21. 2 85 bei Ernst Geyensohn wegen der Arbeitszeit, 3. 5 in der Pommerschen Reichspost wegen Lohnherabsetzung, 5 Mitgl. hörten auf. 18. 10 86 Konflikt in der Neuen St. Ztg., wodurch mehrere ältere Mitgl. außer Stellung kamen, später Diff. bei Susenbeth & Kruse und Herrde & Lebeling. 12. 12 Maßregelung in der Hefenlandischen Dr. Juli 90 hörten bei Herrde & Lebeling 5 Mitgl. auf wegen Maßregelung. — 15. 1 1871 Gründ. einer Sparkasse. 1. 10 74 Gründ. der Ortsvereinskasse. 15. 10 76 Eröffnung der Bibliothek. 25. 11 77 Einführung der Unterf. an noch nicht Bezugsberechtigte und Ausgesteuerte auf der Reite. 17. 9 82 Enthüllung der den gest. Kollegen gewidmeten Gedenktafel im Vereinslokale. 16. 11 84 Einweihung der Gutenbergbüste im Vereinslokal. 1. 8 85 Eröffnung der Zuschuss-Kr.-K. 13. 5 88 polizeiliches Verbot des Geschäftsbetriebes des Gaues. 11. 9 89 Kommerz zu Ehren der hier tagenden deutschen Tarifkommission. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt seit 1875 588, für wohltät. Zwecke gegen 600 Mt.

Brandenburg a. S. Gründ. 1. 4 1881 mit 11 Mitgl., jetzt 34. — Seit 1881 wurden aus der Ortskasse an Unterf. 58 Mt. und an Viatikum 187,25 Mt. gezahlt, für Tarifzwecke 86 durch Extrasteuern gegen 120 Mt. aufgebracht.

Frankfurt a. O. Gründ. 6. 2 1872, nachdem sich im Jahre vorher die Trowitzsch'sche Viatikumkasse aufgelöst hatte. Der Mitgliederstand unterlag vielen Veränderungen, der höchste Stand (1883) war 32, die Folge einer Zeitungsgründung, 86 fiel derselbe auf 7 und beträgt zur Zeit 14, gegen etwa 30 n.-M. — 1886 wurde erstmalig der Versuch der Einf. des Tarifs bei Trowitzsch & Sohn (die anderen Dr. kommen, da die oben erwähnte Zeitung im selben Jahr einging, nicht in Betracht) gemacht, leider ohne Erfolg; ein Teil der Mitgl. reifte ab. Die gen. Firma wurde gerichtlich zur Zahlung des 14-täg. Lohnes an die beteiligten Gehilfen und in die Prozesskosten verurteilt. In der Frkf. Post wurde ebenfalls gekündigt, doch fand hier der Tarif Eingang.

Landsberg a. W. Gründ. 11. 10 1876 mit 10 Mitgl., 82: 32, jetzt 12. — 1881 Tarifkonflikt bei R. Schneider & Sohn und W. Meves. Der Tausendpreis im Berechnen wurde von 30 auf 29 Pf. reduziert, die Prinzipale wollten nur 28 Pf. zahlen. 84 wurde bei R. Schneider & Sohn wieder der alte Satz bezahlt, jetzt nach Normaltarif. In der Walschenschen Dffizien hörten die Mitgl. wegen Nichtanerkennung des Tarifs auf. — Für Tarifdifferenzen wurden aus der Ortskasse entnommen 59 Mt., aus der Bezirkskasse 26 Mt.,

für wohlth. Zwecke aus der ersten 35 und der letzten 9 Mt., außerdem fanden freiw. Sammlungen statt. **Neudamm.** Gründ. 17.4.1885 mit 10 Mtgl., jetzt 24. — Etwaige Unterf. erfolgen aus der Ortskaffe je nach Kräften.

Neuruppin. Gründ. 24.1.1880 mit 13 Mtgl., jetzt 24. — Für Tarifzwecke wurden verausgabt in den letzten 4 Jahren 39 Mt., an Reisegeld für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte 46,05 und für sonstige wohlth. Zwecke 45,50 Mt.

Spandau. Gründ. 1876 mit 5 Mtgl., 83:20, 84 infolge Eingehens einer Druckerei 12, die sich im selben Jahr auf 3 verminderten. 85 wurde der Verein neu gegründet, die Zahl der Mtgl. stieg bis 90 auf 29, ging dann auf 18 zurück, jetzt beträgt dieselbe 21. — Tarifkonflikt 1884 bei Kopf, 85 fand ein Besitzwechsel in gen. Dr. statt, infolge dessen wurde der Tarif mit 6 Proz. Lokalzuschlag eingeführt 90 legten die Mtgl. bei Schob wegen des Lehrlingsumwens die Arbeit nieder.

Stralsund. Gründ. 1.7.1866 mit 10 Mtgl. 67 schlossen sich durch Vermittelung Strafsunds 5 Koll. in Greifswald an, ferner folgte in Demmin und Anklam. Nach Gründ. des Pommerischen Gau-Verbandes wurden die Orte Stralsund, Greifswald, Anklam, Demmin, Grimmen, Barts, Wolgast, Putbus a. Rügen zu einem Bezirksvereine vereinigt und Stralsund zu dessen Vorort bestimmt. — 1872 erhöhte sich durch Gründ. einer Zeitungsdruckerei die Zahl der Mitglieder von 14 auf 26, doch ging das Geschäft am 1.7.73 wieder ein und die Zahl der Mitglieder sank wieder auf 15. Diese Zahl, zuweilen durch günstigen Geschäftsgang bis auf 20 vergrößert, hielt sich bis 87, wo sie sich durch Gründung einer Zeitung auf durchschnittlich 26 erhöhte, doch dauerte auch dieses Unternehmen nur ein Jahr und es verringerte die Mitgliederzahl sich wieder um 10. Der augenblickliche Bestand beträgt 23. Erwähnt muß hierbei werden, daß der Ortsverein Stralsund zur Zeit keine Mitglieder nur aus einer Druckerei, der Königl. Regierungs-Buchdruckerei, rekrutiert, da in zwei anderen Geschäften keine Geschäfte vorhanden sind, während in der dritten, Verndischen Dr. wegen Nichtbezahlung des Tarifs nur R.-M. stehen. — Bei Gründ. des Ortsvereins wurden im Berechnen 2 1/2 Sgr. nach n und 4 1/2 Sgr. gewisses Geld gezahlt, 1869 der Preis für 1000 n auf 2 1/2 Sgr. und das gewisse Geld auf 5 1/2 Thlr. erhöht. 1.1.72 trat der sog. Berliner Tarif (3 1/2 Sgr. nach Alphabet und 7 1/2 Thlr. gewisses Geld) in Kraft. — Für Preisbewegungen wurden seit 1874 an freiw. Beiträgen 191,55, ferner an frante und sonst bedürftige Kollegen im ganzen 224,85, außerdem an ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte Kollegen insgesamt 186,50 Mt. gezahlt.

Gauverein Osterland-Thüringen.

Der Thür. Gauverband entstand durch den Beitritt verschiedener Orte zu dem Organisationsbezirksvereine Weimar (s. d.). Letzterer war Vorort bis 1873, in welchem Jahre derselbe nach Raumburg verlegt wurde. 74 trat der seit 68 bestehende Gauverband Hilburgshausen hinzu. (Letzterer bildete sich aus dem Henneberg-Fränkischen Gau, der 1863 von Koburg aus gegründet, Hilburgshausen, Koburg, Meinungen, Bamberg usw. umfaßte und dessen Sitz im ersten Jahre nach Koburg verlegt wurde, Mitgründer des Henneberg-Fränk. Gaues und Vorseher des Gaues in Hilburgshausen bei der Vereinigung 1874 war Max Kieß.) 78 erfolgte die Vereinigung mit dem Gau Osterland. Vorort war von da ab Altenburg, wurde aber 90 wieder nach Weimar verlegt.

Mitgliederzahl 1870: 157—201 in 21 Orten, 77: 87—102 in 20 Orten, 79: 293—305 in 32 Orten. Von da an stieg dieselbe bis 86 auf 613 in 48 Orten, ging dann zurück auf 441 in 40 Orten und beträgt zur Zeit 594 in 35 Orten.

Für Tarifzwecke wurden aus der Gaufasse verausgabt 1562,9, für wohlth. Zwecke 203,30 Mt. Da zur Gaufasse nur ein geringer Beitrag gezahlt wurde, mußten weitere Sammlungen für Unterstützungszwecke den Mitgliedern empfohlen werden.

Vorsitzer in Thüringen: bis 1870 C. Senft, 70 A. Kraßmann, 72 Nob. Wagner, 73 L. Raubach, 75 D. Selzer. — In Hilburgshausen 1868—74 Sauerzapf, Bonfing, Reiner, Wittmann, Kämmerer, Jagel, Max Kieß. — In Osterland: 1868 C. Hoffmann, 69 C. Kerschmar, 70 Ang. Bräutigam, 71 Herm. Staude II, 73 W. Sauer, 74 C. Schmidt, 75 C. Maute, 75 W. Schuster, 76 Peindorf. — Für Osterland-Thüringen: 78 Peindorf, 83 Maute, 90 C. Söhler.

Weimar. Am 1.7.1866 traten 23 Mitglieder des im April 65 gegründeten „Organisationsvereins Weimar“ in den Verband. Höchste Zahl der Mtgl. 83: 104 bei 106 Geh. Die allgemeine Aussperrung 73 verminderte die Mitgliederzahl dauernd, so daß zeitweise nur 10 am Orte verblieben. Während der 25 Jahre fundierten 491 Mtgl. mit 42 752 Wochen in Weimar und nur 3 sind dem Vereine verblieben, welche während dieser Jahre dem Verbande bzw. U.S. dauernd angehören. Mitgliederbestand am 31.12.90: 68. — Die aus der Vereinskasse entnommenen Summen für Tarif- und

Wohltätigkeitszwecke betragen 1815,96 bzw. 183,85 Mt.; es sind darin auch die Gaben aufgeführt, welche an Gemahlsregale, ferner an reisende Kollegen an den hohen Festtagen, zu Johannisfesten usw. verabreicht wurden, während die meistens durch Sammlungen aufgetragenen Unterstützungen für Tarif- und Wohltätigkeitszwecke nicht angegeben werden können. — Wegen geringer Mitgliederzahl traten 1866—74 abweichend 68 Kollegen von 16 Orten dem Ortsvereine Weimar als gleichberechtigte Mitglieder bei und leisteten 2724 Wochenbeiträge. Von 25 anderen Orten sandten die Mitgliedschaften ihre abzuleifernden Verbandsbeiträge ein, bis 70 im Gau Thüringen eine Gaufasse errichtet wurde.

Altenburg. Nach Gründ. des Verbandes traten im Jan. 1867 sämtliche Kollegen bei. Der hierauf gebildete Gau Osterland umfaßte eigentlich nur zwei Städte, Altenburg und Gera. — Mitgliederversammlungen wurden vom Gauvorstande geleitet und fanden nur sehr selten statt. Für zeitweise Vergünstigungen und kollegiale Zusammenkünfte sorgte in den früheren Jahren eine Theatergesellschaft, bis 72 ein Vergünstigungsverein unter dem Namen Typographie gegründet wurde. Der Verein bestand bis zur Verschmelzung mit dem später gegründeten Ortsvereine (9.7.83). (73 wurde von Leipziger Kollegen das jetzt noch in Leipzig bestehende „Kloppholz“ gegründet.) 77 wurde neben der Typographie der Gesangsverein Gutenberg gegründet. Nach Gründ. des Ortsvereins, der 112 Mtgl. zählte, kam ein besserer Geist in die Reihen der Mitglieder, wir erhielten z. B. auch den seit 77 getriebenen 5prozentigen Lokalzuschlag wieder. Durch den 86er Streit trat ein Verlust an Mitgliedern ein. — Verausgabt wurden an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte 203,25 Mt., an Unterf. ausgl. Tarifaufwendungen 303,20 Mt. Die 86 errichtete sogen. Tariffasse verausgabte 1160,85 Mt. — 1886 kam es infolge Ablehnung des 10proz. Lokalzuschlages zu einem 10wöchentlichen Streik, der resultatlos verlief, da R.-M. die Plätze bestanden. Mitglieder sigen danach mit 7 1/2 Prozent Lokalzuschlag an. Die stehenden geliebten Mitglieder traten aus. Seit dieser Zeit war ein gemeinschaftliches Vorgehen in Bezug auf Einführung des Tarifs nicht möglich, es gelang nur den U.S.-Mitgliedern, den 90er Tarif einzuführen. — Die Krankenunterstützungs- und Sterbekasse der Biererdien Hofbuchdruckerei, 15.8.1799 gegründet, 1831, 42 und 50 mit Nachträgen versehen unter Zufügung einer Witwen- und Waisenunterstützungskasse sowie einer Juv.- und Biakumskasse, galt für alle heiligen Buchdr. Die Zwalidantkassette trat mit ihrem Gesamtwertmög 83 in die J.Z.K. über, 86 bzw. 87 nach Beendigung des Streiks wurde die Kranken-, Sterbe-, Witwen- und Waisenkasse aufgelöst und das Vermögen an die Mitglieder, nach Abzug eines Geldbetrags für die Witwen, verteilt, jedoch gründeten bald darauf die Kollegen der Biererdien Hofbuchdruckerei eine neue derartige Kasse, die Mitglieder des U.S. 1.10.88 eine Krankenzuschufkassette. Die Witwen- und Waisenkasse trat 1.4.90 in Wirksamkeit.

Eisenach. Die jetzt bestehende Mitgliedschaft datiert vom 1.10.1876. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 4 (anfangs 1877) und 18—20 (1880), jetzt beträgt dieselbe 10. — Tarifreit. sind nicht vorgekommen. — 1883 gelegentlich des Lutherfestes kam der Verein in den Besitz einer Fahne, die aus Beiträgen der Prinzipale und Ertragnissen von Konzerten beschafft wurde.

Erfurt. 1866 18 Mtgl., 68 gehörten 3 Mtgl. mit 41 und 74 1 Mtgl. mit 5 Wochenbeiträgen dem Ortsvereine Weimar an, nachdem vorher (1870) die Mitgliedschaft auf 37 Mtgl. gestiegen war. Wiedergründ. im Jan. 83. mit 15 Mtgl., 84 stieg diese Zahl, 85 waren im Winter gegen 80 Kollegen hier; in den darauf folgenden Jahren ging die Ziffer bis auf ungefähr 30 zurück, stieg aber im Winter stets auf 50—60 und hat letztere Höhe in den verfloßenen 2—3 Jahren auch durchschnittlich behalten. — Der erste Tarifkonflikt war im April 1884, wobei die Einführung des Tarifs und die Herabminderung der 11stündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden erzielt wurden; allerdings kamen nur die größeren Druckereien damals in Frage, die kleineren Geschäfte stehen mit geringen Ausnahmen auch heute noch dem Tarife fremd gegenüber. Doch kostete dieser Tarifkampf erhebliche Opfer; viele Kollegen waren sehr lange Zeit, bis zu 18 Wochen, außer Kondition. Der nächste Konflikt kam 85 vor. Es wurden hier von 9 Kollegen betroffen, welchen es bis auf wenige Ausnahmen gelang, bald wieder Kondition zu erhalten, so daß die Kosten ziemlich unbedeutend waren. Die Einführung des 86er Tarifs kostete auch mehreren Kollegen die Kondition, einige von ihnen bezogen bis zu 4 Wochen Unterstützung. Der 90er Tarif wurde in allen in Frage kommenden Geschäften ohne besondere Schwierigkeiten eingeführt. — Vom 23.1 bis 9.3.1888 war die hiesige Verwaltungsstelle des U.S.D. behördlich geschlossen. 85 wurde ein Gesangsverein und eine Krankenzuschufkassette gegründet. 86 wurde Erfurt Bezirksvorort zum gleichnamigen Bezirke, zu dem außer Erfurt auch Sondershausen und die in nächster Nähe gelegenen Druckorte gehören. — Zur Unterstützung auswärtiger Kollegen verausgabte die Ortskasse (soweit

die Protokolle zurückerhalten) 120 Mt.; eine seit 1889 bestehende örtliche Tariffasse 40 Mt.

Gera. Gründ. 1.9.1866 mit 11 Mtgl. Bis zum Jahre 73 hob sich der Mitgliederstand auf 29, sank infolge der Aussperrung auf 3, hob sich aber gegen Ende des Jahres auf 17 und zählt gegenwärtig 69. Der höchste Mitgliederstand betrug 74. Infolge des Herabsinkens auf 3 Mtgl. wurde sich der Verein 73 auflösen und übergab den damaligen Kassenbestand im Betrage von 6 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. der Geraer Buchdr.-R.-K. — 1880 wurde auf Betreiben des damaligen Prinzipals Fürst von Seiten der hies. Prinzipale der Tarif gekündigt und der Lokalzuschlag von 8 1/2% getriben. Tarifkonflikte und Majestentlassungen fanden in der von Fürst geleiteten Druckerei öfters statt. Gegenwärtig wird der Tarif in sämtlichen hies. Druckereien, soweit sie von Bedeutung, bezahlt. — 1886—87 verausgabte die hies. Tariffasse 707,50 Mt. an Unterstützungen, von welchen jedoch nur etwa 50 bis 60 Mt. am Orte verbraucht wurden. An wohlth. Unterstützungen verausgabte die Ortskasse während 25 Jahren die gleich große Summe wie die Tariffasse in einem Jahr.

Gotha. Gründ. 1.7.1867 mit 46 Mtgl. Im Mai 69 verblieben 22, im Jan. 70 14, 73 waren es 27, jetzt 40. — Die Ausgaben für Tarifdifferenzen wurden durch Extrabeiträge gedeckt, zu welchen auch die Nichtmitglieder beisteuerten, sie betragen 675; die Ausgaben aus der Ortskasse für wohlth. Zwecke 945 Mt.

Jena. Gründ. 1866 mit 18 Mtgl. bei 34 Geh. Die höchste Zahl der Mitglieder findet sich in 87: 14 voll- und 23 nichtvollsteuernde mit zus. 1298 Steuerwochen = 24^{90/92} Jahresmitgl. Diese letztere Zahl schwankte zwischen 26^{11/92} und 7^{2/92}. Gegenwärtig 33 Mtgl. bei 57 Geh. Die hierüber zusammengestellten Tabellen (geschah auch in Weimar) bieten ein recht schätzbares Material und empfehlen sich zur Einführung in allen Orten. — Ausgabe für Tarif=355,45, für sonst. Unterf. 42,50 Mt. — 1887 Aussperrung bei Frommann.

Mühlhausen. 1870: 9 Mtgl. Der 90 Mitte Juni wiedergegründete Ortsverein zählt 19 Mtgl. Geradezu traurig waren die Lohnverhältnisse ehemals in hiesiger Stadt zu nennen, während zur Zeit der größte Teil der Kollegen das Minimum erbält.

Mudolstadt. 1869—72 gehörten 13 Mtgl. mit 344 Wochenbeitr. dem Ortsvereine Weimar an. Gründ. 72. Mitgliederzahl 3. der Gründ. 9, jetzt 28. — Mit Zutrastreten des Sozialistengesetzes wurde der Bestand der Ortskasse (54,87 Mt.) 4.11.1878 geteilt. 84 Auflösung der seit 1818 hier bestehenden Ortskrankenkasse, von dem Kassenbestande wurden 500 Mt. für den Einkauf von 9 Mitgliedern in den U.S.D. ausgegeben, der Ueberrest zur Vermehrung der Bibliothek verwandt. — Die Ortskasse verausgabte an freiw. Beiträgen 52 Mt., an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte 88 Mt., an hilfsbedürftige Kollegen 131,55 Mt.

Sondershausen. 1869—73 gehörten 6 Mtgl. mit 381 Wochenbeiträgen dem Ortsvereine Weimar an. Gründ. 13.4.73 mit 6 Mitgliedern, jetzt 22. — Der Tarif wurde bis heute anstandslos bezahlt, ein Tarifkonflikt ist daher nicht zu verzeichnen. — Die Ortskasse verausgabte für Tarifzwecke 200 und für wohlthätige Zwecke 65 Mt.

Gauverein Ostpreußen.

Gründung unter dem Namen Ostpreussischer Buchdruckerverein 19.11.1868 mit 74 Mtgl. in Königsberg und 39 in der Provinz. Die erste Delegierten-Vers. fand 25.7.69 statt. Gauversammlungen haben seit Gründung 20 stattgefunden und zwar 19 in Königsberg und eine am 19.4.91 in Zusterburg.

Für Tarifzwecke wurden verausgabt von Mitte 1868 bis Ende 71 326,25 Mt., von 80 bis jetzt 550 Mt. (außerdem 86 1400 Mt. durch Extrasteuern), für wohlth. Zwecke 213,50 bzw. 500 Mt., hierzu etwa 200 Mt. durch freiw. Sammlungen. Von Ende 71 bis Anfang 80 fehlen die Nachweise.

Vorsitzer bis 1874 Kleinow, bis 75 Blüchlein, bis 77 Streckert, bis 86 Fromde, bis 90 Thiergath, jetzt J. Soult.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Allenstein 2, Braunsberg 4, Heiligenbeil 1, Hohenstein 1, Zusterburg 25 (Gründung der Mitgliedschaft Zusterburg am 1.1.1891), Syd 2, Memel 10, Mohrungen 2, Osterode 1, Raftenburg 1, Wartenburg 1, Wehlau 1.

Königsberg. Gründ. des Ortsvereins 25.9.1869 mit 74 Mtgl., jetzt 173. Im übrigen s. oben unter Mitteilungen über den Gau.

Gumbinnen. Gründ. 21.9.1890 mit 21 Mtgl. Vorher waren bis zu 10 (76) Mtgl. vorhanden. Jetzt 20 bei 22 Geh. — Eine Lohnaufbesserung 1873 wurde erst bewilligt, nachdem die damals anwesenden 6 Mtgl. nach Ablauf der Kündigungszeit aufgehört hatten. Nach und nach wurden dieselben entlassen. Die zweite Lohnbewegung 76 fiel zu Ungunsten der Gehilfen aus, wodurch das Vereinsleben bis 79 gänzlich ruhte.

Memel. 1872 legte der größte Teil der Mtgl. die Arbeit nieder.

Titel. Gründ. 1.10 1868 mit 6 Mitgl., jetzt 32. — Lohnbew. im Dez. 83, bei welcher 10 Mitgl. arbeitslos (6 traten im Januar wieder in ihre alten Stellungen) und 2 ausgeschlossen wurden.

Gauverein Posen.

Im Jahr 1868 bildeten Bromberg und Posen zwei Gauverbände, ersteres unter dem Titel Weichsel-Neße-Verband, 72 vereinigte sich dieselben zu dem Gau Posen mit dem Vororte Bromberg und der Einteilung in zwei Bezirke: Bromberg und Posen. Der Vorort wechselte zwischen Bromberg und Posen, seit 84 ist Posen Vorort.

Vorsteher: Weichsel-Neße: 1868 D. Grunewald, 69 Gern. Gentschel, 71 H. Bartow, A. Rajewski, Forster, 75 A. Kiedel. — Posen: 1868 W. Moses (†), 69 C. Naß, 70 W. Moses, 72 C. Naß, 75 A. Dietlein. — Hiernach Vereinigung: 1875 C. Schwewe, 76 G. Brodskir, 77 F. Schwinge, 78 G. Geleszun, S. Drugowski, 80 G. Panjegrav (Bromberg), 82 H. Beckerle, 83 Ed. Neumann, 84 Franz Schwewe, S. Lehner.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau Mitglieder in Grätz, Znowraclaw, Samter, Schneidemühl und Wogrowitz.

Posen. Gründ. 1864 von deutschen und polnischen Kollegen unter dem Namen Gutenberg-Verein. Zweck war zunächst, an durchreisende Kollegen unter Heranziehung der Prinzipale Bistum zu zahlen. Mitgl. 31. 26.8 71 wurde bekannt, daß sich ein Buchdruckerverein poln. Nationalität gegründet habe, der die übrigen Gehilfen „poln. Nationalität“ der Provinzen Posen, Preußen usw. zuzuziehen gedente und dem Verbands beitreten wolle (bis jetzt ein frommer Wunsch geblieben). Die Mitgliederzahl sank dadurch um ein Erhebliches, jetzt beträgt dieselbe 63, die des polnischen Vereins 65 mit einigen Auswärtigen; keinem Vereine gehören an etwa 10—15. — Der erste bedeutende Tarifkonflikt war 1873. Am 22. 3 legten 44 Kollegen bei Deder und Werzbach die Arbeit nieder. Der Kampf brachte den Normaltarif mit 30 Pf. pro 1000 Buchstaben vom Oktober ab und 20 Proz. Zuschlag. Als kein Geld wurden jedoch nur 4 $\frac{1}{2}$ Thal. bei zehntägiger Arbeitszeit gezahlt. Beim zweiten Tarifkonflikt 76 kündigte nur ein Teil, das Resultat war daher ein negatives. 87 Streik bei Werzbach. Durch frühere Liquidation des Geschäftes war der Kaufpreis auf 27 Pf. herabgegangen, es sollten 30 Pf. errungen werden. 15 Mitglieder hörten auf, während 11 Gehilfen stehen blieben. Das Resultat war 1 Pf. Aufbesserung, also 28 Pf. Bei all diesen Konflikten nahm der poln. Verein eine zuwartende Stellung ein, 90 jedoch schlossen sich beide Vereine in Sachen der Einführung des Tarifs zusammen und gründeten eine Tarifkassa. 11.10 90 wurde in allen Druckereien das Personal vorstellig, im Weigerungsfalle sollte, laut Beschluß, gekündigt werden; zum Auslande kam es nur in drei Druckereien mit zusammen 15 Mann. Der 73 bewilligte Sozialzuschlag wurde nach und nach von 20 auf 16 $\frac{1}{2}$ Proz., dann 12 $\frac{1}{2}$, später 10 Proz. herabgesetzt und 80 ganz gestrichen. 76 hob sich das gew. Geld auf 18 bzw. 19.50 Mt. durchschnittlich. — Für Tariffzwecke gingen 1870 u. 72 nach Wien und Pest 135 Mt. 73 verausgabte der Verein 3456,50 Mt. infolge des Streiks, 74—79 nicht nachweisbar. Seit 79 lassen sich Unterstützungen nach auswärts im Betrage von 469,85 Mt. nachweisen. Der Streik von 87 weist eine örtlich beschaffte und aufgebrauchte Summe von 355,55 Mt. nach. Bei dem Streik von 90 wurde ein Betrag von 1027,20 Mt. aufgebracht. — Für wohlth. Zwecke wurde stets gezahlt, auch für durchreisende nichtbezugsberechtigte und ausgesteuerter oder aus Ausland und von hier ausgewiesene Kollegen. Seit 1879 mögen etwa 550 Mt. hierfür verausgabt worden sein. Aus der Ortskasse wird ein Familienarzt bestritten.

Bromberg. Gründ. 25.1 1868 mit 8 Mitgl. Der Gründer des früheren Weichsel-Neße-Gaues, Otto Grunewald, ist jetzt als Direktor der Gruenauerischen Buchdruckerei G. Böhlke (N.-G.) thätig. — Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 52. — Seit Bestehen des Vereins sind seine ersten Tarifkonflikte vorgekommen, obwohl Grund genug hierzu vorhanden war. — Aus der Ortskasse, gegenwärtiger Bestand etwa 100 Mt., werden die örtlichen Ausgaben, auch Darlehen an bedürftige Kollegen bestritten.

Gauverein Rheinland-Westfalen.

Auf Veranlassung des Essener Buchdrucker-Vereins fand am 19. 5 1867 in Wesel eine Versammlung statt, welche von fast sämtlichen Städten des Niederrheins besetzt war. Es wurde der Beschluß gefasst, die Gründ. eines Niederrh. Verbandes im Anschluß an den Verband vorzunehmen und eine Kommission von drei Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Statuts gewählt. Eine weitere Versammlung am 16. 6 in Duisburg beschloß danach, den Niederrheinischen Verband am 1. 7 ins Leben treten zu lassen. Als Sitz desselben wurde Düsseldorf bestimmt, derselbe aber laut Beschluß vom 28. 6 68 nach Essen verlegt.

Die Zahl der Mitglieder zur Zeit der Gründung betrug gegen 300. Bei der am 26. 3 76 vollzogenen Vereinigung des Westfälischen mit dem Niederrheinischen Verbände stieg dieselbe auf gegen 400, Ende 86 auf 670, Anfang 87 (nach Verschmelzung mit dem Rheingau einschließlich des früheren Westgaues) auf 750. Infolge der 1886er Bewegung sank der Mitgliederstand auf 600, beträgt aber zur Zeit gegen 900.

Die 1873er Ausperrung hat auch die früheren Gaue Niederrhein, Westfalen und Rhein hart betroffen, wurde aber durchgängig gut überstanden. Weit größere Opfer erforderte die 86er Bewegung, indem 443 Kollegen die Arbeit einstellten. Jedoch ist auch bei dieser Bewegung die von den Prinzipalen beabsichtigte Vernichtung des Vereins in Rheinland-Westfalen mißlungen. Nur bei dem früheren Rheingau gelang dies teilweise, indem fast der ganze Orts-, Bezirks- und Gauvorstand mitamt der örtlichen Tarifkommission an dem Vororte Bonn dem Vereine den Rücken kehrte.

Verausgabt hat die Gaukasse von 1873—90 für Tariffzwecke 14236,55 Mt. (die früheren Ausgaben der Gaue Rhein und Westfalen nicht inbegriffen). Für wohlthätige Zwecke wurden verausgabt 1873—90 1154,77 Mt.

Vorsteher: Niederrhein: 1868 Gotttrand-Düsselhof, 69 Kreutzer († 76), 73 Leven, 74 Werner-Essen. — Westfalen: 1868 Peters-, 69 Jung-Münster, 75 Koblender und Sack-Dortmund. — Niederrhein-Westfalen: 1874 Werner, 81 Stödt, 82 Kleebar-Essen. — Westgau: 1868 Krepp-Trier, 69 Garagon-Saarlouis, Popp und Felberg-Trier, 70 D. J. Myer-St. Johann und Zeumann-Saarbrücken, 72 Schaffner-Saarbrücken. 73 Eßlen, 74 Feld-Trier und Schaffner-Saarbrücken. — Rheingau: 1868 Gerard-Höfen, 71 Klodt-Bonn, 72 Gerard († 80), 76—86 Jünwink-Bonn. — Niederrhein-Westfalen: 1876 Werner, 82 Kleebar-Essen. — Rheinland-Westfalen: 87 Kleebar († 88), seit 88 Wilhelm-Essen.

Außer den unten genannten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Ahaus, Altna, Bedum, Bonn, Bünde, Cronenberg, Dülmen, Detmold, Engelskirchen, Eusefingen, Gummersbach, Gräfrath, Gütersloh, Herne, Höhe b. Koblenz, Halle i. W., Höxter, Halver, Kreuznach, Lüdinghausen, Lage, Lemgo, Lemtate, Lüdenfeld, Lübbecke, Mühlheim (Niedr.), Mühlheim (Rhein), N.-Glabach, Neheim, Neuß, Newied, Odtrup, Delbe, Paderborn, Redlinghausen, Salzußen, Sobornheim, Steele, Solingen, Siegen, Soest, Schwelm, Urdingen, Velbert, Wald-Solingen, Wattencheid, Warenborn, Witten, Warburg, Warstein.

Essen. Gründ. 1.4 1867 mit 32 Mitgl. Diese Zahl stieg bis 1876 auf 75, reduzierte sich im selben Jahr auf 59, um sich dann allmählich bis 86 wieder auf 85 zu erhöhen; leider wurden in diesem Jahre wieder eine Anzahl sahnensüchtig, so daß 89 nur mehr 51 verblieben; 90 waren es wieder 80, jetzt 86. 78 löste sich infolge Reorganisation des Verbandes der Ortsverein auf und wurde Mitgliedschaft, jedoch im nächsten Jahre wieder Ortsverein. 67 Gründ. der Niederrh. Rf. — 1873 Einführung des Normaltarifs in sämtlichen Offizinen mit 16 $\frac{1}{2}$ Proz. Sozialzuschlag, welche letzterer 74 auf 25 Proz. erhöht wurde; 75 Bewegung wegen Einführung eines Zeitungsetzer-Tarifs, jedoch ohne Erfolg. 76 wurde der Tarif in allen Offizinen mit 25 Proz. Zuschlag angenommen. Seit der 1886er Bewegung ist die größte Buchdruckerei (Wideler) für Vereinsmitglieder leider verfallen. — Ausgaben für Tariffdifferenzen seit 1879: 1870 Mt., für wohlthätige Zwecke 498,10 Mt., einschl. Extrainterrichtung für ausgesteuerter und nichtbezugsberechtigter Reisende.

Aachen. Die erste Vereinigung in Aachen löste sich 1873 auf, die zweite, der Aachener Gutenbergverein, 15. 7 80 mit 30 Mitgl. gegründet, die sich bis 86 auf 73 steigerten, erlitt im letztgenannten Jahre das gleiche Schicksal und trat erst 1. 1 89 als Bezirk mit 22 Mitgl. wieder ins Leben, wovon 14 in Aachen, 5 in Düren, je 1 in Erkelenz, Jülich und Stolberg. Zur Zeit beträgt die Mitgliederzahl 40: Aachen 31, Düren 8 und Jülich 1. — Der Verein beteiligte sich an Extrainterr. für in Not geratene Kollegen und Witwen, Tarifsteuern usw. in bedeutendem Maße.

Barmen. Gründ. 29.10 1864 mit 8—10 Mitgl. unter dem Namen Typographia, welche Anschluß an den Elberfeld-Barmer Gutenbergverein nahm. 19.10 68 Trennung von Elberfeld und Gründ. eines Bezirksvereins, welchem Remscheid, Langenberg, Haspe und Lennep beitraten, so daß sich die Zahl der Mitgl. auf 33 belief. Gleichzeitig wurde eine Bezirks-Invalidentasse ins Leben gerufen. Eine Ortskrankentasse bestand schon, dieselbe ging im April 73 in die Essener Gaukrankentasse (Ende 85 in die Kranken- und Sterbetasse für Essen über), ebenso die Orts-Invalidentasse in die 33er. 10. 9. 76 Gründung eines Buchdrucker-Gesangvereins. Am 13. 1 88 wurde die hiesige Mitgliedschaft auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1853 aufgelöst, dieses Verbot jedoch schon am 21. 1 wieder aufgehoben. Die Mitgliedschaft zählt jetzt 48 Mitgl., darunter sind je eines 20, 17, 13, 12, 10, je zwei 18 und 14, je drei 16 und 15 Jahre am Orte. Die Mitgliederzahl des Bezirks beläuft sich auf 142. — Lohnbeweg. im Dez. 1871, April 73 und Okt. 86. —

Vorausgabt wurden Unterstützungen, teils aus der Ortskasse, teils durch freiw. Sammlungen aufgebracht, 1870 nach Wien und Pest, 72 nach Stuttgart, 76 nach Berlin, 82 und 89 nach Wien und Christiania usw.

Bielefeld. Mitgl. seit 1868 oder 69. 15. 4 77 wurde ein Ortsverein gegründet, 22.10 78 aber wieder aufgelöst (die Mitglieder des aufgelösten Vereins gründeten den Gesangverein Typographia). Neufonktionierung des Ortsvereins am 2. 4 80. Mitgliederzahl 18, jetzt 67. — Extrainterrichtung wurde 1886 320 Mt. verausgabt, anderweite Unterst. durch freiw. Sammlungen aufgebracht.

Böhlern. Gründ. 1874 im Juni mit 23 Mitgliedern. Diese Zahl stieg 75 auf 32 und fiel dann bis 80 auf 13. Von da ab stieg dieselbe wieder bis 91 auf 54. — Zum Johannisfest 1875 wurde durch freiwillige Beiträge der Gehilfen und Prinzipale eine Vereinskasse angeschafft. — Die Durchführung des Tarifs ging nicht immer glatt von statten. Verschiedentlich mußte dieserhalb die Arbeit niedergelegt werden. Gegenwärtig ist derselbe in allen Druckereien, mit Ausnahme der Stumpffchen, anerkannt. — Die für Tariffzwecke als Extrainterrichtung verzeichnete Summe dürfte 500 Mark überschreiten. An noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerter Kollegen verabfolgt die Ortskasse je 1 Mark.

Dortmund. Gründ. fällt wahrscheinlich in das Jahr 1867. 69 war bis zur Verschmelzung der beiden Gaue Dortmund Sitz des Westf. Gaues und wurde dann Bezirksvorort. Die Mitgliederzahl war im Anfange ziemlich beträchtlich, schmolz jedoch 1876 auf 5 am Orte zusammen. 82 zählte der Bezirk 47, 83: 63, 84: 66, 85: 76, 86: 54, 87: 47, 88: 31, 89: 58, 90: 77, 91: 71 (in Dortmund 48) Mitgl. Mitglieder befinden sich zur Zeit in den zum Bezirke gehörenden Orten Hamm, Hörde, Unna, Camen, Annen, Castrof und Schwerte. — Außerordentl. Unterst. bei Tarifkonflikten usw. werden teils aus der Ortskasse, teils durch eine Tarif-Extrainterrichtung bestritten.

Dülmen. In den 70er Jahren finden sich die ersten Mitgl.; 1885/86 betrug die Zahl dvr. 12—14. — 1886 wurde in der Laumannschen Dr. die Anerkennung des 86er Tarifs von dem Austritt aus dem Verein abhängig gemacht, 9.10 hörten sämtliche Mitglieder auf. Zu der J. Horstmannschen Dr. kam es am 11.10 ebenfalls zum Bruch. Der Erfolg wurde durch Zugung von N.-Mitgl. vereitelt. 85—88 wurde der Bezirk Münster vom Gauvorstand verwaltet. Als ein Gemischtes für die Entwicklung unres Vereins am hiesigen Orte muß die Kontordiatasse (Kranken-, Invaliden- und Witwenkasse wie auch früher Bistumskasse) angesehen werden. Dieselbe erstreckte sich über das westfälische Gebiet. Durch das Krankentassengesetz und die Zentralkassen einerseits und immer weitere Ausbreitung unres Vereins andererseits ging die Klasse in den letzten Jahren den Krebsgang, so daß im vorigen Jahre die Auflösung beschloffen wurde.

Düsseldorf. Gründ. 1865 unter dem Namen Gutenberg. 66 Anschluß an den Verband. 66—68 Vorort des Niederrh. Verbandes. Mitgl. 67: 28, 86: 75, 87: 55, 89: 45, jetzt 70. — 1880 Gründ. des Gesangvereins Gutenberg. — 1886 beteiligten sich an der Lohnbewegung 42 Kollegen, für welche 2150,54 Mt. verausgabt wurden.

Duisburg. Gründ. 1867 mit 19 Mitgl. Nachdem sich diese Zahl bis 73 ansehnlich erhöht hatte, fiel sie derart, daß die Mitgliedschaft sich auflösen mußte und erst im Okt. 75 sich wieder neu bilden konnte. 82 trat eine abermalige Vereinbarung ein, 86 dagegen gehörten dem Vereine von etwa 50 Geh. 42 an, welche Zahl auch zur Zeit vorhanden ist. — 1873 hörten bei Rieten 11 Mitgl. auf und mußten den Ort verlassen, 85 wurden ebenfalls 11 Mitgl. arbeitslos, welche eine eigene Druckerei gründeten, deren Bestehen gesichert ist. — Dem Bezirke gehören an: Wesel (bis 1886 bis zu 17 Mitgl., jetzt sind nur 1—2 Mitgl. vorübergehend beschäftigt), Oberhausen (jetzt 20 Mitgl.), Ruhrort (1874 2—3 Mitgl., 82: 8, welche 86 den Bestand der Tarifkasse von 96 Mt. für durch den Ausstand in Not geratene Kollegen verwandten, jetzt 20 Mitgl.), Cleve und Emmerich (seit etwa einem Jahr einige Mitgl.), Woers (1 Mitgl.), in Summa zur Zeit im Bezirk 88 Mitgl.

Elberfeld. Zweite Gründ. Aug. 1880 mit 24 Mitgl., 86: 70, dann 40, jetzt 68. — 1885 legten in einer Dr. 12 Mitgl. die Arbeit nieder, an der 86er Bewegung beteiligten sich 105 Kollegen, von denen jedoch in den ersten drei Tagen 39 abfielen. — Für Extra-Unterst. wurden verausgabt 195,20, für den 86er Streik 562,65 Mt., für andere Zwecke, wie hilfsbedürftige, ausgesteuerter und nichtbezugsberechtigter Kollegen 349 Mt.

Gelsenkirchen. Gründ. 2.12 1887 mit 8 Mitgl., jetzt 26. Außerdem besteht ein Verein Gutenberg mit Bibliothek. — Dez. 1890 legten 6 Kollegen bei Dienst die Arbeit nieder. — Für Tariffzwecke verausgabt 42,50, für andere Unterst. 40 Mt.

Hagen. Gründ. 6.12 1879 mit 12 Mitgl., 85: 36, dann durchschnittlich 25. Hagen ist seit Mitte der 80er Jahre Bezirksvorort. — 1882 hörten bei Wolff, jetzt Nief & Co., 14 Mitgl. auf wegen Sonntag-

arbeit. — Für Tariffzweck verausgibt seit 1876: 600, für sonst. Unterst. 400 Mk.

Hamm. Gründ. Okt. 1869 mit 15 Mitgl., jetzt 13. — Für Tariffzweck verausgibt 430,35, für wohlth. Zwecke 326,95 Mk.

Hierlohn. Nach der 86er Bewegung, vor welcher die Mitgliederzahl aus etwa 12—15 bestand, reduzierte sich dieselbe auf 3, stieg 90 auf 8 und beträgt jetzt 14. — Der im Nov. 1890 begründ. Tariffasse für den Bezirk Hagen traten mit Ausnahme von 3 sämtliche N.-Mitgl. bei, so daß die Gesamtzahl der steuernden hiesigen Kollegen 30 beträgt.

Köln. Gründ. 1867 mit über 100 Mitgl. 68 ging die Du Montsche Dr. für den Verein verloren, 73 auch die Bachemische, nachdem die Mitgl. der letztern 6 bis 8 Wochen Unterst. erhalten hatten. 74 schmolzen die Mitgl. durch Eingehen der Rhein. Ztg. auf wenige zusammen und nach dem Tode des Leiters F. Gerard (80) löste sich der Verein auf. Die Bibliothek, über 200 Bde., wurde an die Mitglieder verlost, später neu gegründet. 7.2 81 Neugründ. bei über 50 Mitgl., die jedoch bald wieder zum Teil austraten. Es zählt somit n. bei 500 Geh. nur 25 Mitglieder. Von den Gründern sind noch 4 heute Mitgl. 1.1 91 traten die Personale bei Du Mont und Bachem auch aus der alten allgem. Buchdr. z. jetzt Ortstasse aus und sonderten sich somit vollständig von den übrigen Kollegen ab. Für Tariffzweck zahlte 73 jedes Mitglied 3 Mk., 76 gingen erhebliche Summen nach Berlin ab. — Die Ortstasse verausgabte in 10 Jahren für Tarif 125 Mk., für sonst. Unterst. 186 Mk.

Krefeld. Mitglieder seit 1.7 1866. In 69 hatte die Typographia 20 Mitgl., in 77 verblieben nur 2. 10.4 83 Neugründ. des Ortsvereins mit 17 Mitgl., höchste Zahl 30 im Okt. 90, jetzt 24. 90 wurde eine Gesangsabteilung gegründet. — 27.3 1869 Speire der Kleinchen Dr. wegen Lehrlingszucht und Tarif, der von Kreutler & Bartel und Wesers wegen Tarif (es wurden 6½ Tlhr. bei 10 Tlhr. Arbeitszeit und Bezahlung der Fertigkeit verlangt). 23.7 70 wurden bei Kramer & Baum 6 Mitgl. zum Austritte gezwungen, desgl. 73 ein Mitgl. 86 hörten 9 Mitgl. und 2 N.-Mitgl. auf und wurden mit 930 Mk. unterst. für den Bestand der Tariffasse (33,50 Mk.) wurde an den Gauvortrag zur Unterst. gefandt. Aus der Ortstasse wurden für Tarif verausgibt 206,50, für sonst. Zwecke 169,50 Mk.

Münster. Gründ. im Juni 1865 mit 16 Mitgl., 70: 20; 73: 25; 74: 30. Von 75—80 verringerte sich die Zahl auf 25, 20, 15, 12. Ende 80 betrug dieselbe 17 und stieg 81—84 wieder auf 20. 87 fiel dieselbe auf 8, beträgt aber jetzt 30. Seit Gründ. bis 72 war Münster Vorort des Westfälischen Gaues. — Tariffbew. 1869 (Sylvestertag) in der Heiffingschen Buchdruckerei; 84 Ende Juli ebendasselbe, beide ohne Erfolg. Bezahlt wurde in Münster sowohl wie in den anderen Druckorten Westfalens von Anfang der 70er Jahre bis zur Einführung des allgem. Tariffs (73) nach dem sogenannten Westfälischen Tariff.

Gauverein An der Saale.

Gründ. als Gauverband Halle 1.7 1866. Anfang Nov. 68 wurde der erste Gauvertrag abgehalten. 1.7 73 wurde Halle mit dem Gauverband Magdeburg vereinigt. Halle ist seitdem unausgeschieden Vorort des Saalgaues geblieben. Der mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl vereinigte Gau wurde durch die später auch hier an Boden gewinnende Freie Vereinigung, die ihre Mitglieder hauptsächlich aus der Schwesigischen Division rekrutirte, in seinem weiteren Ausblühen wesentlich gehemmt. Die am 2.7 70 gegründete Gau-Kranken- und Sterbekasse wurde weiter ausgebaut und mit einem Zweiklassenhjemt eingerichtet, auch deren Zulassung als Eingek. Hilfstasse unterm 9.6 78 bewirkt, die bis zum Jahre 82 so segensreich entfaltete Institution unterm 2.7 82, an welchem Tage gleichzeitig der Eintritt in die J.R. erfolgte, aber aufgelöst. Aus dem verbliebenen Vermögen erkand 83 die Sterbekasse für Mitglieder und deren Ehefrauen des Gauvereins. — 1886 zahlte die Gaukasse 3705 Mk. Tarifunterstützung.

Vorsteher: In Magdeburg 1868 Chr. Richter, 72 G. Träger. — Im Saalgau 1868 Linde († 91), 69 Gruner († 72), 70 Nießmann († 73), 71 Carl († 83), 73 Sammel, 75 Kölz, 76 Gawante († 80), seit 80 Sammer.

Außer den unten bezeichneten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Dessau und Bitterfeld, Eilenburg, Herzberg, Jessen, Torgau, Wittenberg und Zerbst; in Halberstadt mit Niedersieben, Bernburg, Blankenburg, Egeln, Gnadau, Osterwieck, Oschersleben, Queblinburg, Staßfurt, Wernigerode; im ganzen in 44 Orten.

Halle. Gründ. 21.9 1868 mit 40 Mitgl. 86 vor dem Streit 160, nach demselben, jetzt 130—140. — Tariffkontingente 1873, 74, 86. — Verausgabt für Tarifunterstützung 1500 Mk., für wohlthät. Zwecke frei. Sammlungen.

Burg. Gründ. 3.10 1874 mit 13 Mitgl., jetzt ebenfalls 13. — Verausgabt an Extrainterrimungen für Tariffzweck gegen 120 Mk. Die Ortstasse ver-

ausgabte von 1874—91 an noch nicht Bezugsberechtigte, Ausgesteuerte usw. gegen 400 Mk. — Zum Bezirke gehören Genthin, Neuhaldensleben, Osterburg, Stendal und Biejar.

Gräfenhainichen. Gründ. 1882. Die Mitgliederzahl sank 86 auf 11, hob sich jedoch 90 um 26. — 1882 Streit zu Gunsten der Gehilfen, 84 Stellung außerhalb § 2 des Statuts, 86 Tariffkonflikt durch Vermittelung erledigt, jetzt Bezahlung nach Tarif. — Juli 1886 wurde der Gesangsverein Typographia gegründet.

Köthen. Gründ. 1868 mit 6 Mitgl., 73 nur 1, jetzt 20.

Magdeburg bildete mit der Umgegend bis 1873 einen Gau des Verbandes, dem fast sämtliche Kollegen angehörten. Bei der Tarifbewegung im genannten Jahre kehrten fast sämtliche Mitglieder Magdeburgs dem Vereine den Rücken und der Rest schloß sich dem Gau Halle an. 12.9 73 bildete sich zwar wieder ein Ortsverein mit 15 Mitgliedern, aber erst als mit dem Eintrittreten des Krankenversicherungsgegesetzes der Beitrittzwang zur Ortskrankenkasse fiel, stieg diese Zahl auf etwa 40, 86 auf 64. — 1886 gelang es zwar, den Tarif einzuführen, nach und nach wurden jedoch die Mitglieder wieder entlassen und die Folge war, daß der Ortsverein 89 auf 16 Mitgl. zusammenschmolz. Zur Zeit zählt der Bezirk Magdeburg 85. Von der Beanspruchung des U.S.D. blieb auch der hiesige Bezirk nicht verschont: Der Vorsitzende des Bezirks wurde wegen Errichtung einer Versicherungsanstalt ohne Genehmigung der Regierung einmal als Vorsitzender des Bezirks und dann als Vorsitzender des Ortsvereins, der sich den Namen Gutenbergs beilegte hatte und deshalb als ein selbständiger Verein angesehen wurde, vom Schöffengericht in jedem Falle zu einer Max Strafe verurteilt. — Auf dem Gebiete der außerordentlichen Unterstützung hat Magdeburg im Verhältniß zu seiner geringen Mitgliederzahl viel geleistet. Besonders spricht hierbei der Umstand mit, daß dieselbe als Zahlstelle auch von Ausgesteuerten und Nichtbezugsberechtigten, die sämtlich unterstützt werden, sehr viel berührt wird. Als Anhalt möge dienen, daß die Ortstasse 1890 an außerordentlicher Unterstützung 122,75 Mk. zahlte, ungewöhnt der frei. Sammlungen. — Zum Bezirke gehören Schönebeck, Seehausen und Wangleben.

Holzsch. Bitterfeld. Seit Neujahr 1890 ist die Mitgliederzahl von 2 auf 13 gestiegen, welche 8.11 90 eine Mitgliedschaft gründeten, die zur Zeit 10 Mitgl. bei 12 Gehilfen zählt. — Jedes durchreisende Mitglied erhält 50 Pf. Extrainterrimung.

Wegensfelds. Gründ. 5.9 1869 mit 9 Mitgl., 90 17 Mitgl. — Verausgabt zu Tariffzwecken gegen 170 Mk., für wohlthätige Zwecke 49 Mk. — Der Bezirksverein Wegensfelds, gegt. 1.7 82, verausgabte außerdem zu Tariffzwecken 138 Mk. — Zum Bezirke gehören: Dingelstedt, Dübau, Eisleben, Gerbshaus, Heitzsch, Merseburg, Nordhausen, Sangerhausen, Zeit, Zörbig.

Zeitz. Gründ. 1873 mit 14 Mitgl., welche Zahl sich 76 auf 3 verringerte. 12.11 85 Neugründ. mit 18 Mitgl., höchste Ziffer im Febr. 91: 23, jetzt 21. — Die Nichtanerkennung des Tariffs führte 1890 in zwei Druckereien zur Kündigung, der Streit wurde aber sofort durch Nachgiebigkeit der Prinzipale gelöst. — Unterstützungen für wohlthätige Zwecke wurde durch freiwillige Beiträge entprochen. Beiträge für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte werden aus der Ortstasse geleistet.

Gauverein Schlesien.

Der Grundstein zum schlesischen Gauvereine wurde 30.6 1867 in Bunzlau gelegt, wohin durch den Görtlicher Verein ein Buchdrucker zum Zwecke der Gründung eines Niederschlesischen Buchdruckerverbandes einberufen worden war. Einladungen ergingen an 27 Druckorte, vertreten waren Görtitz, Glogau, Liegnitz, Bunzlau, Sagan, Löwenberg und Rothenburg i. L. Schriftlich gaben ihre Zustimmung zur Gründung eines Niederschles. Verbandes die Kollegenkreise von Sagan, Landeshut und Hirschberg. Vorort wurde Görtitz. — Die Mitgliederzahl betrug im ersten Jahr etwa 80 in 10 Druckorten.

Eine unterm 1.12 1868 an die Kollegen der Provinz gerichtete Aufforderung zum Beitritt unter Beifügung eines Gaustatuts hatte zur Folge, daß 1.1 69 die Konstituierung des Mittel-Oberschlesischen Buchdruckerverbandes in Breslau mit einer Gesamt-Mitgliederzahl von 248 erfolgen konnte. Hiervon entfielen auf den Vorort Breslau 186, auf 18 Druckorte der Provinz 62. Ende 69 zählte der Gau 276 Mitgl. in 26 Druckorten.

Infolge der mit Neujahr 1875 ins Werk gesetzten Reorganisation des Verbandes verschmolzen sich die beiden genannten Gaue (Mitgl. in Niederschlesien gegen 100 in 9 Orten, in Mittelschlesien gegen 250 in 14 Orten) zu dem Schlesischen Gauverbande.

Das Sturm- und Drangjahr 1873 hinterließ auch an den beiden schlesischen Gauen seine Spuren. Während der 8. März des genannten Jahres Breslaus gesamt Gefährdung bis auf 20 Mann im Kampf

um ihre Existenz und die Anerkennung ihrer Organisation fand (die Aussperrung dauerte 4 Wochen und kostete 8000 Mk.), war die Entschädigung auch an die Kollegen mehrerer hervorragender Provinzdruckorte herangeraten. So widerstanden dem Ansturm die Görtlicher Mitglieder einhellig, dagegen gingen die Ortsvereine Glogau und Waidenburg verloren. Nach 73 machte sich im allgemeinen in der Provinz Schlesien ein Rückschritt bemerklich; Breslau zählte 77 nur noch 87 Mitglieder, eine Folge der zum Zwecke der dauernden Uneinigkeit der Gehilfenschaft von Bruchspalte geförderten Vereinigung Breslauer Druckgeber (die auch in Görtitz Fuß gefaßt hatte). 84 erfolgte der Uebertritt der „Vereinigung“ in den Breslauer Ortsverein (seit 73 Bresl. Buchdr.-Geh.-Verein) und damit in den U.S.D. Die Tarifbewegung 86 traf in erster Linie die Provinz, vier verloren die Orte Bunzlau, Freiburg, Glog, Frankenstein, Meisse, Rumpsch ganz, teilweise Verluste waren in mehreren anderen Orten zu verzeichnen, so daß der Mitgliederstand von 633 auf 551 zurückging; jetzt beträgt derselbe gegen 800. 1883 wurden zur Einführung des 78er Tariffs in Oberschlesien etwa 2000 Mk. aufgewendet. Die Mitgliederzahl des Bezirks Ratibor sank um die Hälfte und 20 Kollegen wurden nach § 2 lange Zeit hindurch unterstützt. Die Aufwendungen bei der 86er Tarifbewegung betrugen etwa 3000 Mk.

Vorsteher: Niederschlesien 1868—75 Lohfeld. Mittel-Oberschlesien 68 Berner († 70), 69 Conradt († 88), 70 Hilliger, Grüttner, Schreiber, 73 Hoffmann, 75 Schreiber, 77 G. Walter, 80 Marggraf, seit 86 Lohr. Außer den unten bezeichneten Orten hat der Gau jetzt Mitglieder in Marktissa, Kuspaub, Glog, Freiburg, Habelschwerdt, Altwasser, Reichenstein, Diesdorf, Gottesberg, Frankenstein, Reichenbach, Salzbrunn, Striegau, Wünnegersdorf, Popten, Grünberg, Neusalz, Sagan, Sprottau, Vollenhain, Friedeberg a. Au., Landeshut, Schmiedeberg, Warmbrunn, Bries, Friedland D.-S., Meize, Neustadt D.-S., Sels, Oppeln, Ortmanau, Groß-Strehlitz, Trebnitz, Gletwitz, Kattowitz, Rosel D.-S., Pleß, Ratibor, Zabrze.

Breslau. Vor Gründ. des Verbandes waren die hiesigen Kollegen: in der Breslauer Buchdr.-Gesellschaft vereinigt, welche bereits 1848 mit den Prinzipalen einen Tarif vereinbarte, der bedingungsweise unsere heutigen Abmachungen in den Schauten stellt. Dem Verande trat die Bresl. Buchdr.-Gesellschaft bald nach dessen Begründung bei, der monatliche Verbandsbeitrag wurde für die Mitglieder aus der Gesellschaftskasse gezahlt. Die Gründ. des Breslauer Ortsvereins datiert erst vom 10.1 69 mit 186 Mitgl. (jezt im Durchschnitt 340) und fällt mit dem Inseltreten des Mittel-Oberschlesischen Buchdruckerverbandes zusammen. — Tariffkonflikte 1873 (s. o.). Man trat mit 7 Mk. Vorvorrat in den Kampf ein; im Mai wurde ein Kostzuschlag von 16½ Proz. eingeführt. — Der Kosten der 1873er Aussperrung wurde schon oben gedacht. Seit 74 wurden für Tarif- und sonstige Unterstützung 43299 Mk. verausgabt.

Deutzen D.-Schl. Oktober 1879 entwickelte sich hier aus der „Freien Vereinigung“ eine Mitgliedschaft des Verbandes, welche zum Bezirke Ratibor gehörte. Die Zahl der Mitglieder betrug 5. 86—88 wurden die Bezirksgeschäfte provisorisch von Breslau aus verwaltet. Nach dieser Zeit übernahm Deutzen die Verwaltung. Die Mitgliedschaft bestand aus 12 Mitgliedern, während der ganze Bezirk 25 umfaßte. Gegenwärtig hat der Bezirk 39 Mitglieder, in Deutzen 19. — Bedeutendere Tariffkonflikte 1883 und 87.

Bunzlau. Im Frühjahr 1882 befanden sich am hiesigen Orte 12 Mitglieder und in einer im Mai stattgefundenen Zusammenkunft bildete sich die erste Mitgliedschaft. In demselben Jahre fand in Gemeinschaft mit der etwa 8 Mann starken Freien Vereinigung die erste Johannistfeier statt, was zur Folge hatte, daß die letztere dem Vereine beitrug. — Juli 1883 wurden zwei Kollegen wegen Eintretens für den Tarif gemäßigert, doch gelang es, den letztern einzuführen. 86 Niederlegung der Arbeit ohne Erfolg, 18 Mitgl. mußten den Ort verlassen. Ende 87 erfolgte die erste Wiederneuerung von Mitgliedern. Juli 90 bildete sich die zweite Mitgliedschaft, die zur Zeit 28 Mitgl. zählt. — Die für Tarif- und andere Zwecke verausgabten Unterstützungen lassen sich nicht mehr feststellen.

Glogau. Gründ. 26.2 1867 unter dem Namen Glogauer Buchdrucker-Verein. Mitgl. 1867 in Glogau 22, in Sagan 4; 1891 in Glogau 39, Grünberg 9, Neusalz 5, Sagan 7, Sprottau 4, Freystadt 1. — 3.3 1873 Aussperrung bei Wöhe und Flemming. 8.7 88 Konflikt bei Binder (früher Wöhe). März 91 Konflikt in der Altendruckerei (Neue Niederschles. Ztg., früher Wöhe), 9 Kollegen verließen die Kondition, 2 traten aus, 1 wurde ausgeschlossen. — 16.8 1884 Gründung der jetzigen Ortstasse.

Görtitz. 9.8 1866 wurde eine Statistikkasse ins Leben gerufen. 27.12 66 Beitritt zum Verande. Von Görtitz wurde nun versucht, einen Zweigverein für ganz Schlesien mit Breslau als Vorort zu gründen, was von der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft jedoch abgelehnt wurde. Infolgedessen traten die niederschlesischen Druckorte am 30.6 67 in Bunzlau zu dem

Niederösterreichischen Verbands mit dem Vorort Görlik zusammen. Außerdem wurde von den Görlik Kollegen 28. 3. 68 noch der Ortsverein Typographia gegründet. 1. 1. 75 Verschmelzung der Gauen Niederösterreich und Mittel-Oberösterreich mit dem Vororte Bresslau. Dem Bezirke Görlik wurde am 1. 1. 89 noch der Druckort Lauban zugeteilt, wofür sich Ende November 90 ein Ortsverein mit 10 Mitgliedern bildete. Der Bezirk zählt jetzt 70 Mitgl.

Girischberg. Gründ. 1866 mit 6 Mitgl. Anfang der 70er Jahre stieg diese Zahl auf 12, 10 Jahre später auf 25, jetzt 32. — 1881 wurde ein Tarifvertrag bei Kloss in Güte beigelegt. Das nächste Jahr brachte einen Konflikt mit der Druckerei der Post aus dem Riesengebirge; es hörten 4 Mitgl. auf, arbeitend wurde nichts. — Seit Gründung veräußerte die Mitgliedschaft für Tarifzwecke als Extrabeitrag ungefähr 250 Mt., für wohlthätige Zwecke 120 Mt., ausschließlich von etwa 250 Mt. für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigter. — Zum Bezirke gehören nur kleinere Orte, in denen hin und wieder ein Mitglied konditioniert, gegenwärtig in 5 Orten 8 Mitglieder.

Giesig. Gründ. 2. 5. 1869 mit 13 Mitgl., 86 im Nov. 46, im Dez. 38, jetzt 48. Zum Bezirke gehören Bunzlau (s. o.), Gahnau (75: 2, 90: 5 Mitgl.), Jauer (75: 1, 86: 6, 90: 2), Neumarkt (1 Mitgl.), Lüben (78: 1, 86: 2, 90: 0), Goldberg (1 Mitgl.), Kopenau (örtl.), Parchwitz (o). — An freiwilligen Extra-Unterst. zahlte Giesig für Tarifdifferenzen 4. 2. 14, für Meise- und andere Unterst. 801,85 Mt. — 1877 zahlten die Prinzipale London und Krumbhaar, ersterer nur kurze Zeit, je 1 Mt. die Woche zur Reiseunterst. für Verb.-Mitgl., wovon 77—79 an 83 Mitgl. 128 Mt. gezahlt wurden. 1885 erfolgte eine Neugründung, dieses Fonds unter Beteiligung von 4 Prinz., jedoch wurde nun an alle Reisenden und zwar 85—90 an 1530 Mann 253,80 Mt., im Ganzen 985,05 Mt. gezahlt.

Neurode. 1877 trat ein Mitgl. hier in Arbeit, gegenwärtig sind es 14. — Ein Konflikt entstand 1890 mit dem Faktor bei Klambt, der durch dessen Entlassung beigelegt wurde. — Ueber die Extraspenden für Tarifzwecke ist nicht Buch geführt worden, für ausgesteuerte usw. Mitgl. werden seit 1882 je 30 Pf. gezahlt.

Schweidnitz. Erst 1873 finden sich hier 5—6 Mitgl., welche aber 78 wieder fast ganz verschwunden waren. Es bildete sich eine Freie Vereinigung, die aber nach kurzem Bestande dem UWB. beitrug. Maßregelungen blieben nicht aus, die Mitgliederzahl verringerte sich, bis 85 dieselbe durch Gründ. der Matjeschen Dr. etwas zunahm, was jedoch ebenfalls nur von kurzer Dauer war. 87 erschien eine neue Zeitung und es hob sich nun die Mitgliederzahl auf 15 bei 29 Geh.

Waldenburg. Gründ. 18. 7. 1868 mit 9 Mitgl. 27. 4. 73 löste sich der Verein auf. Neugründ. 1. 9. 73; jetzt 8 Mitglieder. Der Bezirk Waldenburg, welcher 26. 9. 1875 seine erste Versammlung in Schweidnitz abhielt und etwa 12 Mitgl. zählte, hatte deren Ende 90: 64. — Die frühere Dristasse zahlte an durchreisende Mitglieder je 75 Pf. und unterstützte ihre Mitgl. in Krankheits-, Zw.- und Sterbefällen, die jeßige zahlt ebenfalls 75 Pf. (im Winter 1 Mt.) an durchreisende Mitgl. Für wohlth. Zwecke wurden 78,50 Mt. und für Tarifzwecke 179 Mt. gezahlt.

Gauverein Schleswig-Holstein.

Gründ. 1. 1. 1868 mit 115 Mitgl., 76 fiel diese Zahl infolge der Aussperrung der Kieler Mitglieder usw. auf 65 und beträgt jetzt 280 in 44 Druckorten.

Für Tarifzwecke verausgibt 950,45 Mt., für wohlth. Zwecke 730 Mt.

1876 wurde der Vorort Kiel nach Flensburg verlegt, weil infolge der Kieler Aussperrung die Mitgliedschaft Kiel Ende 1875 aufgelöst werden mußte.

1882 Uebertritt der Gaufrankentasse in die ZSK. Vorsteher: 1868/69 Meeder und F. Schmidt-Kiel, 70 Köhner und Kapner, 72 C. E. de Hoff, 73 Kummer, 74 Gerbrach, seit 76 Heilmann-Flensburg.

Flensburg. Gründ. 8. 9. 1867 mit 17 Mitgl., 14. 3. 91: 44. — Tarifkonflikte: 1872 Erhöhung des Minimums von 6 auf 7 Thlr., Berechnung nach 35 Pf. für 1000 n. 73 Aussperrung, Dauer 6 Wochen, Einführung der Alphabetsberechnung mit 8 1/2 Proz. Lokalzuschlag. 76 Konflikt wegen der Vereinsangehörigkeit in einer drei Mitglieder beschäftigenden Druckerei. 84 Verbeiführung vollständig tarifmäßiger Verhältnisse in allen Druckereien. 86 Einf. des Tarifs mit 32 Pf., gew. Geld 20,50 Mt., Lokalzuschlag 5 Proz. 89 in einer Druckerei Konflikt wegen der Bezahlung und der Mitgliedschaft, wodurch 8 Mitgl. arbeitslos wurden. 90 Einführung eines 10proz. Lokalzuschlags. 91 Zulagen in der Waagschen Dr. von 22,60 auf 24 Mt. — Für Tarifzwecke verausgibt seit 1873 845,88 Mt., für wohlth. Zwecke 319,45 Mt.

Gerdorf. 1868: 1 Mitgl., 91: 10.

Ortenförde. 1881: 1 Mitgl., 91: 10.

Thesoe. 1868: 10 Mitgl., 73 infolge der Aussperrung verloren gegangen, 91: 25.

Kiel resp. Schleswig-Holstein war auf dem Buchdruckerstag 1866 durch Meeder-Kiel vertreten. Im Okt. 68 zählte die Mitgliedschaft 30 Mitgl., Jan. 73: 31, 75: 45, im Dez. 75 nur 2. Neugründung 3. 6. 77 mit 11, Ende 90 72 Mitgl. — Seit einigen Jahren besitzt die Mitgliedschaft eine prachtvolle von den Frauen der Mitglieder geschenkte Fahne. — Tarifkonflikte: 1873 Aussp. in 2 Dr. nach einem Tage beigelegt. 75 Aussp. sämtl. Mitglieder, 31 reisten ab, 13 traten aus. Mai 78 in einer Dr., 7 Mitgl. hörten auf, 79 in einer Dr. mit 10 Mitgl. und in einer mit 5 Mitgl., von denen 2 ausgesp. wurden. — Seit der Neugründung veräußerten die örtlichen Kassen an Tarif= 740 Mt., an sonstigen Unterst. 480 Mt.; die seit 1883 bestehende Krankengeld-Zuschußkasse verausgabte bis Ende 90 1671 Mt. Neumünster. Seit 1871 beständig mehrere Mitglieder am Ort, 76: 6, 91: 22. — 1877 gründ. die Mitgl. in Gemeinschaft mit den 3 am Ort anwesenden Steindruckern einen L.-S.-Graphen-Klub. 83 wurde der Mitgliedschaft von der Frau eines hiesigen Kollegen eine selbstgearbeitete Fahne als Geschenk überreicht, 88 ein Doppelquartett (Gesang) gegründet, dem 8 stimmbegabte Kollegen beitrugen. — Durch freiw. Beiträge (außerordentliche Extrasteuer), soweit solche gebucht sind, wurden an Unterstützungen verausgabt 1876—91 196,15 Mt., aus der Dristasse an ausgesteuerte und nichtbezugsberechtigte Reisende seit 1880 137,85 Mt. Rendsburg. 1868: 3 Mitgl., 91: 11.

Tondern. 1877: 1 Mitgl., 91: 10.

Gauverein Westpreußen.

Gründ. 24. 1. 1869 mit 60 Mitgl. in Danzig, Elbing, Marienburg, Pleschin, Marienwerder und Pr. Stargard. Am 5. 3. 71 fand der erste Gaultag in Danzig statt.

Lohnbewegungen fanden 1871, 72 in Danzig mit Erfolg, in Marienwerder 75 ohne Erfolg, Danzig 86 mit teilweiser Erfolge, 90 Gaudenz ohne Erfolg hat; 85 und 90 außerdem in Danzig zwei partielle Bewegungen mit Erfolg.

Am 1. 10. 1872 wurde eine Gaufrankentasse gegründet, welche am 1. 10. 81 jedoch, zu gunsten der ZSK. aufgelöst wurde.

Der Mitgliederstand des Gaus ist stets ein schwankender gewesen. Im Anfang stieg derselbe, fiel jedoch 1879 auf 49 und hob sich dann bis auf 130, jetzt 99 in Danzig, Elbing, Tiegenhoff, Carthaus, Putzig, Königs-, Gaudenz, Schwep a. d. W., Flatow, Pr. Stargard, Neustadt.

An Unterst. für Tarifzwecke wurden aus der Gaukasse 909,35, durch freiw. Steuern 297 Mt. ausgebracht. Außer diesen Summen wurden zu verschiedenen Zeiten pro Kopf 25, 50, 100, 150 Pf. und höhere Extrasteuern ausgeschickert. Für wohlth. Zwecke sind 442,75 Mt. durch Gaukastenmittel und freiw. Sammlungen aufgebracht worden.

Vorsteher des Gaus sind gewesen: 1869 A. Feide und F. Dachs, 70/71 B. Berthold, 72 A. Coffier und F. W. Müller, 73 B. Berthold, 74—81 G. Barz und B. Berthold, 81—86 C. Rump und G. Söler, 87—91 R. Brauch.

Danzig. D. ist eigentlich mit dem Gau Westpreußen identisch, es ist nur noch bemerkenswert, daß schon vor Gründ. des Gauvereins eine Vermögens- und Krankentassen-Zuschuß-Kasse bestand, die den Namen Typographia führte. 1886 wurde dieselbe aufgelöst und als Vermögensverein Typographia neugegründet.

Elbing gehört seit Gründung des westpr. Gauvereins demselben an. Mitgliederstand 8—12.

Graudenz kam im Jahr 1875 durch die Aufhebung des Weichsel-Nege-Gauverbandes zum Gau Westpreußen. Mitgliederzahl 8—20. 1890 verlor der Westpr. Gauverein diese sehr rege Mitgliedschaft durch ihr Eintreten für den UWB. Ein Teil davon wurde ausgeschlossen. Gegenwärtig sind nur 2 Mitglieder vorhanden.

Marienwerder verlor 1875 anlässlich einer Lohnbewegung einen Teil der Mitgl., der nach der Zeit dort noch verbliebene Rest wurde wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossen, so daß mithin jetzt 75 ein Kollegentritt dem Gauvereine Westpreußen fehlt, der 48—50 zur Zeit des Guttenbergbundes in Sachen der Lohnfrage wie auch Legalität stets als der erste zu betrachten war und 49 durch ermahnende Worte wie heisende Satire in einem Flugblatt auf Danzigs Buchdrucker-Prinzipale wie „Gehilfen einzuwirken suchte. Der Schlußsatz lautete wörtlich: — — „daß unter solchen Umständen die lieben Danziger Kollegen, sobald sie nicht die Kraft in sich selbst besitzen, eine andere Bahn einzuschlagen, nur dem Scheine nach dem Bunde sich anschließen und nichts für den Fortschritt thun können, ist nur zu leicht erklärlich und gibt den sichersten Beweis, daß die Gehilfen, die für solche noch wirken und sprechen können, zu sehr befangen und förmlich getöndert sind, als daß sie es wagen könnten, ihr Joch abzuschütteln und mit ihren Brüdern dem Besten nachzustreben!“ Soweit waren damals die

Kollegen Marienwerders. Heute kann man denselben diesen Wortlaut selbst vorhalten. Von 12 oder noch mehr Kollegen gehört keiner dem Westpr. Gauverein an.

Gauverein Württemberg.

Nachdem eine Allg. Versammlung 6. 4. 67 in Stuttgart den Anschluß an den Verband beschloffen hatte, wurde 30. 6. der W. Buchdr.-Verband gegründet mit 271 Mitgl. und 13. 7. alle Kollegen in Württemberg zum Beitritt aufgefordert. 30. 11. wird beschloffen, seine Gehilfen in den Gauverb. aufzunehmen, wenn solche nicht zugleich allen württemb. Unterstützungs-kassen angehören. 31. 5. 68 wird der Gau in 9 Bezirke eingeteilt und den Mitgl. die regelmäßige Sonntags-Arbeit unterlagt (event. doppelte Bezahlung), 23. 5. 69 der Beitrittzwang zur ZSK. eingeführt. 23. 6. 72 wird die Stuttg. Krankent- und Invalidenkasse auf den Gau ausgedehnt, 9. 10. 72 der Bezirksverein Heilbronn aufgelöst und dessen Mitgl. wegen Nesten ausgeschlossen. Die Mitgliederzahl stieg 78 auf 371 und beträgt zur Zeit 1008.

Juni 1881 wurde die ZSK. gegründet, 86 erfolgte der Eintritt in die ZSK.

1870 erhielten die zum Militär einberufenen und im Feld erkrankten oder verwundeten Mitglieder eine Unterst. Seit 1. 4. 83 werden die Kk.-Beiträge für Arbeitslose aus der Gaukasse, seit 1. 4. 90 ein Zuschuß von 3 Mt. an Arbeitslose gezahlt. Der U. B. s. W. u. S. Schrift. in Württemberg verausgabte an Krankengeld (25—81) 211168, an Witium (66—71) 37029, an Invalidengeld (66—90) 116962 (seit 86 erhält jeder Jno. 1 Mt. Zuschuß), an Wittwengeld (66—90) 102921 Mt., an Sterbegeld 34419 Mt.

Vorsteher: 68 Streckler, 69 Schwan, 72 Klumpff (†), 73 Berwed, 75 Arndts, 79 Meijmer, 85 Werner. — Außer den unten genannten Orten hat der Gau jezt Mitglieder in Biberach 1, Calw 1, Cannstatt 9, Eilsheim 3, Dürrenz 1, Ebingen 1, Feuerbach 4, Friedrichshagen 1, Giesdorf 1, Gieslingen 3, Hechingen 1, Heidenheim 1, Heilbronn 12, Jsm 1, Keutrich 3, Ludwigsburg 10, Neuenburg 3, Pforzheim 20, Ravensburg 22, Rottweil 1, Schöndorf 2, Schwemlingen 1, Sindelfingen 1, Spaichingen 1, Sulz a. N. 1, Tübingen 4, Waiblingen 1.

Stuttgart. 22. 1. 1870. Konstituierung des Guttenbergvereins als Ortsverein, dessen Mitgl. vom 1. 7. 71 ab dem Verband angehören mußten; Oktober 71 erfolgte die erstmalige Wahl des Verbandsauschusses. Im Dez. 78 wurde der Sitz des UWB. nach hier verlegt, die Leitung übernahm der bisherige Verbandsausch. — Zur Tarifbewegung findet sich die erste Anregung 26. 8. 1868: der Gau-Aussch. wurde beauftragt, einen Tarif auszuarbeiten, der 27. 2. 69 an die Prinzipale verhandelt, jedoch abgelehnt wurde. Es erfolgte auf Grund eines von den Prinzipalen vorgelegten Tarifs Einigung: 11stünd. Arbeitszeit und 7 tr. für 1000 Garmond-n. 26. 4. wurde eine Tarifüberwachungs-Kommission gewählt, welche 11. 7. 70 Bericht erstattete und besonders über die Nichtbefolgung der Arbeitszeit klagte. 31. 12. 71 reichten 230 Mitgl. die Kündigung ein und legten Mitte Jan. 72 die Arbeit nieder. Das Resultat dieser Arbeitseinstellung war die Einführung des Leipziger Tarifs mit 10stünd. Arbeitszeit, die Kosten beliefen sich auf 14282,46 fl. (Während der Dauer dieses Streiks wurde die Vereinsdruckerei gegründet.) Von der Aussperrung im März 73 wurden betroffen in Stuttgart 174, in Heidenbürg und Neutlingen je 3 Mitgl., die bis auf 14 abreisten resp. am Ort untergebracht wurden. 21. 4. wurde die Aussperrung aufgehoben. Kosten 4168,41 fl., Resultat 30 Pf. für 1000 Buchst. und 15 Proz. Lokalzuschlag. Die Einf. des Normaltarifs brachte den Verlust der meisten Provinz-Druckorte. Juli 76 kam es wegen Herabsetzung des Lokalzuschlags in 2 Dr. zu einem Zustande von kurzer Dauer. — Verausgabt von 1867—90 für Tarif 18800 Mt., für andere Unterstützungen 8718 Mt.

Sttingen. 1866 bestanden nur 2 Dr. mit je 1—2 Geh. 68 hob sich die Mitgliederzahl, auch wurde eine Bezirks-Kk. gegründet, der Cannstatt, Ludwigsburg und Waiblingen beitrugen. Es wurde ein Mindestlohn von 9 fl. (bisher 6—7 fl.) erzielt. Der 73er Tarif wurde anstandslos eingeführt, jedoch entstanden 75 bei Mängeln Differenzen, die heute noch nicht gehoben sind. Die Zahl der Mitgl. ist auf 28 gestiegen.

Neutlingen. 1. 5. 1890 bildete sich hier eine Mitgliedschaft mit 10 Mitgliedern, jetzt 12.

Ulm. 26. 6. 1867 wurde mit 19 Mitgl. ein Bezirksverein gegründet, dessen Mitgliederzahl bis 73 auf 32 stieg. Von da ab ging es infolge angebl. Gefährdung der lokalen Kassen rückwärts. Von 73—78 konditionierten nur vorübergehend Mitglieder hier. Einen Zuwachs bekam die Mitgliedschaft 78—82, in welcher Zeit es dieselbe wieder auf 25 Mitgl. brachte. Ein Tarifkonflikt im Dez. 82 fiel zu Ungunsten der Mitglieder aus, wodurch deren Zahl auf 11, 84 auf 4 fiel. Dieser Bestand dauerte bis 89, gegenwärtig sind es 8. — 1879—83 erhielten die ausgesteuerten resp. nicht bezugsberechtigten Mitglieder 50, später 70 Pf.

Ausgaben der Zentralkassen des Verbands und Unterstützungsvereins von 1867—1890.

Jahr	Mitglieder im Jahresmittel	Arbeitslojenunterstütz.		Reiseunterstütz. (seit 1. Oktober 1875)	Invalidenunterstütz. (seit 1880)	Krankenunterstütz. (seit Juli 1881)	Jahr	Mitglieder im Jahresmittel	Arbeitslojenunterstütz.		Reiseunterstütz. (seit 1. Oktober 1875)	Invalidenunterstütz. (seit 1880)	Krankenunterstütz. (seit Juli 1881)	
		nach § 2 (zweites Aufrechterhaltung d. Lohns) M.	nach § 1 des Statuts (seit 1880) M.						nach § 2 (zweites Aufrechterhaltung d. Lohns) M.	nach § 1 des Statuts (seit 1880) M.				
1867	3 192	—	—	—	—	—	1880	6 278	9 590	16 806	52 500	102	—	
1868	5 000	8 751	—	—	—	—	1881	8 762	1 605	14 156	64 974	829	13 351	
1869	6 589	2 529	—	—	—	—	1882	9 021	9 035	24 619	114 651	2 314	147 992	
1870	?	7 952	—	—	—	—	1883	10 116	22 024	28 532	132 191	8 882	226 947	
1871	6 227	1 042	—	—	—	—	1884	10 648	34 252	34 832	125 584	15 404	239 145	
1872	7 471	21 946	—	—	—	—	1885	11 423	18 355	35 763	107 081	22 231	271 813	
1873	7 030	124 746	—	—	—	—	1886	12 824	21 874	56 448	92 237	50 670	320 942	
1874	7 325	43 090	—	—	—	—	1887	11 856	266 344	130 861	147 418	75 349	329 396	
1875	7 276	45 082	—	28 737	—	—	1888	11 643	26 282	76 687	83 496	68 954	305 399	
1876	6 386	5 617	—	120 250	—	—	1889	12 792	17 664	56 512	62 421	78 648	300 377	
1877	5 511	66 711	—	44 017	—	—	1890	15 377	39 514	56 394	86 190	83 661	347 424	
1878	5 696	6 963	—	47 871	—	—								
1879	5 724	1 038	—	62 005	—	—								
									799 006	531 610	1 371 623	407 044	2 502 786	
5 612 069,— Mf.														

Vermögensbestände Ende 1890: Allgemeine Kasse 412 411,92 Mf. — Zentral-Krankenkasse 272 024,14 Mf. — Zentral-Invalidentasse 994 645,60 Mf. — Bayerische Invalidentasse 97 998,10 Mf. Zusammen **1 777 079,76 Mf.** — **Mitgliederzahl** Ende IV. Quartal 1890: **16 560.**

Bibliotheken der Mitgliedschaften.

Die geistige Hebung ihrer Mitglieder war seit Beginn ein von der Buchdruckerorganisation ins Auge gefasster Zweck. Es mußte daher von Wert sein, gelegentlich des Vereinsjubiläums eine Uebersicht zu gewinnen über die Mittel, welche die einzelnen Mitgliedschaften dazu angefaßt haben, als welche zum überwiegend größten Teile die Bibliotheken gelten müssen. Obschon untenstehende Aufzählung alle zur Zeit existierenden Bücheransammlungen der Buchdrucker nicht umfassen wird, gibt sie doch einen Beweis, daß auch in dieser Beziehung vieles geschehen, manches freilich auch nicht geschehen ist. Möge die Zusammenstellung dazu beitragen, daß auch auf diesem Felde die im Rückstande gebliebenen Orte den vorangeschrittenen nachsehen. Es zählt die Bibliothek von

	Bände	Bände	Bände
Altenburg	296	Frankfurt a. M.	641
Augsburg	200	Freiburg	285
Barmen	346	Gera	163
Berlin	3408	Hologau	120
Bodum	254	Göttingen	200
Bremen	1000	Hagen	167
Breslau	3000	Halle	300
Bromberg	250	Hamb.-Mst.	2967
Bunzlau	107	Hannover	2300
Chemnitz	546	Heidelberg	222
Danzig	406	Hirschberg	480
Darmstadt	340	Jena	40
Dippoldswald.	15	Kaiserslautern	75
Dresden	1200	Karlsruhe	59
Duisburg	130	Kiel	206
Düsseldorf	350	Köln	256
Eberfeld	236	Konstanz	88
Erfurt	43	Lahr	25
Essen	315	Landsberg	100
Flensburg	305	Leipzig	2862
Zusammen 30769 Bände			

Erinnerungen.

Der „Fortbildungsverein für Buchdrucker Leipzigs“ bestand seit dem Jahr 1862. Drei Jahre später sollte derselbe die erste Feuerprobe bestehen. Am 1. April 1865 stellten etwa 600 Leipziger Buchdrucker, fast sämtlich Mitglieder des Vereins, die Arbeit ein. Aus dem benachbarten Böhmen — und auch anderwärts her — zogen ganze Scharen Streikbrecher in die verlassenen Kunsttöpel Leipzigs ein und nach neunwöchentlichem Kampfe mußte der Streik aufgegeben werden. Der Leipziger Verein momentan durch die vielen Abreisenden geschwächt, erholte sich bald wieder und die Vorarbeiten zum ersten deutschen Buchdruckerkongresse resp. die Gründung des „Verbands“ verursachten den Mitgliedern manche mühevollen Arbeit.

Der Leipziger Streik hatte aber noch eine andre Wirkung. Wo die Streikenden in Arbeit traten, da begann alsbald eine rege Agitation für eine Lohnserhöhung. Es möge nicht unbescheiden erscheinen, wenn ich hier ein Beispiel anführe, bei dem ich selber beteiligt war. Auch ich verließ in der fünften Streikwoche Leipzig und kam in Begleitung eines Streikgenossen (Theodor Richter) auf der Wanderschaft nach Gotha. Beide erhielten vor Kondition. Die Bezahlung war eine miserable. Da trat unter dem Vorsitz Smalians (des spätern Berliner Vereinsvorsandes) eine freiwillige Tarifkommission zusammen. Troßdem über die Mitglieder der Kommission und deren Verhandlungen das tiefste Schweigen beobachtet

wurde (die Sitzungen waren „geheim“), hatten die Prinzipale dennoch Wind davon bekommen und wahrscheinlich auch davon, daß ich die Verwegenheit hatte, dem in Leipzig unterlegenen Gehilfenrat in dem kleinen Gotha zu seinem Rechte zu verhelfen — zum mindesten in der „Gothaer“ freiwilligen, geheimen Tarifkommission“. Da überraschten uns die Herren Prinzipale eines schönen Tages mit der Mitteilung, sie hätten sich geneigt, bereits von nächster Woche an, auch „freiwillig“ (der „berühmte Gothaer Kalender“ war seit einigen Wochen in Arbeit!) den von den Leipziger Prinzipalen anerkannten Tarif für Gotha in Kraft treten zu lassen. Sie erwarteten dafür von dem „gesunden Sinn usw.“ der Gehilfen, daß mit dieser Eröffnung die geheimen Wählerleien aufhören und der Friede zwischen ihnen und den Gehilfen erhalten bleibe. Das war von den Herren sehr verständig und klug gehandelt. Gotha blieb natürlich von da an „ruhig“. Denn die Ursache der „Wählerleien“ war ja für damals wenigstens zum großen Teile beseitigt: das Anerbieten der Prinzipale bedeutete eine Lohnaufbesserung von etwa 20 Prozent!

Ostern 1866 kam heran! Troßdem der politische Horizont mit gewittertschwarzen Wolken umzogen war, konnte der Kongreß stattfinden. Das Leipziger Komitee hatte die Vorarbeiten rechtzeitig beendet; eine genügende Anzahl Delegierter war angemeldet, der Leipziger Verein zum Empfange der Gäste gerüstet. Die Verhandlungen fanden im Schützenhause, jetzt Krystallpalast, statt; der Grundstein zu dem heutigen stolzen Baue, dem U. B. D. V., dessen 25-jähriges Bestehen wir dormalen im ganzen Reiche feiern, wurde gelegt.

Ueber die Verhandlungen selbst brauche ich zum Glück nicht zu berichten und ich könnte dies nicht einmal, weil ich leider davon sehr wenig selbst mit erlebte. Denn — ich war mit anderen Kollegen zum „Fremdenführer“ erkoren (ein „wichtiges“ Amt) und da hatte man während des Kongresses hinlänglich zu thun. Einer der ersten Delegierten, der bereits am Sonnabend Vormittag eintraf, war Feistel aus Berlin. Ich erinnere mich lebhaft, daß er bei seinem Erscheinen von „uns Leipziger“ recht mißtrauisch betrachtet wurde. Er stand nämlich in dem schlimmen Verdachte, Präsident werden zu wollen, während wir uns den Verband natürlich gar nicht anders denken konnten als mit dem Sitz in Leipzig und Härtel an der Spitze. Es war aber nicht so schlimm gewesen, die Angelegenheit wurde im Sinne der „Härtelschen“ glatt erledigt. Der Norden war beim Kongresse reichlich vertreten, der Süden sehr spärlich, während Bayern und das damals noch zum Deutschen Bunde zählende Oesterreich ganz fehlten. Der wenige Monate später mit Feuer und Schwert zusammengegeschmeterte „Norddeutsche Bund“ hatte sich auf dem ersten deutschen Buchdruckerkongresse bereits „konstituiert“. Und wie dieser so war auch er „revolutionären“ Ursprunges. Denn ohne die Arbeitseinstellung der Leipziger, Ostern 1865, wäre der Kongreß schwerlich bereits Ostern 1866 zustande gekommen und die Gründung des Verbandes hätte sich wohl noch länger hinausgeschoben. Krämen wir uns ob dieses revolutionären Ursprunges unsrer heute so großen und kräftigen Organisation nicht, wir wollen im Gegenteile stolz darauf sein und nicht vergessen, daß in erster Linie deren Zweck ist: Hebung unsers Berufes, Erwirkung besserer Arbeitsbedingungen, gegenseitige Unterstützung. Die unentwegte Verfolgung dieses Zweckes hat der U. B. D. V. zu einem würdigen Glied in der Arbeiterbewegung gemacht.

München, Ostern 1891. Oskar Peukert.

Daß der Normaltarif 1873 aus dem Angriffe gegen unsre Organisation (Aussperrung) hervorging und wir in dem Kampfe Sieger blieben, dürfte genügend bekannt sein, daß es aber an einem solchen Faben hing, die Schlacht zu gewinnen oder zu verlieren, wird der jüngern Kollegenchaft nicht so gegenwärtig sein. Ein einziger politischer Fehler seitens der Gehilfen konnte schweren Schaden bringen. Dieser Fehler würde thatächlich gemacht worden sein, wenn nicht ein Zufall ihn abgewendet hätte. Befanntlich hatten die Prinzipale, des Kampfes wohl auch müde, die Gehilfen aufgefordert, auf Grund einer von ihnen entworfenen Tarifvorlage mit ihnen in Beratung zu treten und die durch Aussperrung verlorenen Plätze wieder einzunehmen! Dieser Antrag wurde allseitig diskutiert und von seiten der meißer Gehilfen als ein Zeichen des Entgegenkommens angesehen, stund in ihm die erlöschende Kraft zu erblicken. Es wurden denn auch an verschiedenen Orten (Hamburg etc.) Beschlüsse gefaßt, auf das Angebot einzugehen, man wartete aber auf Berlin, das auf Grund seiner kolossalen pekuniären Opfer gewissermaßen das Recht hatte, den Ausschlag zu geben. In der nächsten Sonntagsitzung sollte der entsprechende Beschluß gefaßt werden. Die Versammlung war sehr stark besucht und sahte nach erhaltener Information auf Antrag Paul Lehmanns den Beschluß, auf das Angebot der Prinzipalität einzugehen. Leider fehlte dem Antrage die Klausel, „daß die Aussperrten die Plätze vor einer allgemeinen Tarifvereinbarung nicht besetzen dürften“, als das allein Richtige. Schreiber dieses war Teilnehmer der Versammlung, aber abgehalten worden, zeitig genug zu erscheinen, um aktiv sich beteiligen zu können; die Rednerliste war bereits geschlossen, man schritt zur Abstimmung und Annahme. In großer Erregung mußte ich stillschweigend zusehen, wie man einen der größten Fehler in der damaligen Bewegung beging — alle Opfer wären nutzlos verloren gegangen, ohne eine Einigung zu erreichen, wenn die bereits schon müde gewordenen Aussperrten ihre Plätze wieder einnehmen durften. Um dieses zu verhindern mußte der Lehmannsche Antrag umgefloßen werden — und hierzu gab es nur einen Weg nach der Geschäftsordnung des damaligen Statuts: den Dringlichkeitsantrag auf Wiedereröffnung der Debatte und nochmalige Beschlussfassung, welcher mit den nötigen Unterschriften eingebracht wurde. Die Versammlung begriff sofort den bereits begangenen Fehler, ging bereitwillig auf seine Korrektur ein und nahm nach kurzer Debatte den Zusatz: „Unbeschadet des fortbestehenden Kampfes“ einstimmig an. Daß dieser Antrag der allein richtige war, bewiesen kurz darauf die weiteren Vorkommnisse: unter dem Drucke der vor der Demarkationslinie zwar stillstehenden aber kampfbereiten mobil gebliebenen Armees der Gehilfen gaben die Prinzipale sehr bald nach und mußten sich zu sehr bedeutenden Konzessionen herbeilassen. Zweifellos hätte bei begangenen taktischen Fehler der Kampf länger gedauert, bedeutend mehr Opfer erfordert und das Resultat wäre ein höchst unbedeutendes gewesen. Wie verhängnisvoll solche Fehler sein können, beweist die Affaire von 1876; man ignorierte seitens der Berliner Kollegenchaft das selbstmitgeschaffene eigne Gesetz: die Instanz des Einigungsamtes in Leipzig. Der Ausschuß in Stuttgart durfte diesen Fehler nicht mitmachen und verzweigte anfänglich die Unterstützung aus der Verbandskasse, in Folge dessen entstand momentan eine allgemeine Deroute aller nicht Charakterfesten in Berlin.

S.

Am Tage des Jubiläums gedenke die deutsche Gehilfenschaft ihres Blattes Correspondent durch festes Abonnement!

Herausgeber: E. Döblin in Berlin (in Vertretung des U. B. D. V.), für den Inhalt verantwortlich Arthur Gajch in Leipzig-Neudnitz. Geschäftsstelle: Richard Härtel in Leipzig-Neudnitz, Konstantinstraße 8. — Druck von Radelski & Hille in Leipzig.